# Lippische Tages-Zeitung

## General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

**Bezugspreis:** in Detmold u. durch die Vertretungen: **50 Pfg.** für 1 Monat, durch die Post: ¼ Jahr 1,50 Mk. und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. **Anzeigen:** aus Lippe **12** Pfg. die Petitzeile, amtliche u Familienanzeigen **15** Pfg., auswärtige **18** Pfg., Reklamezeile 60 Pf. **Beilagen** (umsonst): 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

**Rotationsdruck u. Verlag:** Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 **Vertretungen** in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über **100 Vertretungen.** — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 121. Verantwortlicher Redakteur: Willy Bruder, Detmold. **Detmold, Sonnabend, den 23. Mai 1908.** Telegramm-Adresse: Tageszeitung, Detmold. **13. Jahrgang.**


## Zum Sonntage.

Text: Joh. 16, 24. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei.

Nichts liegt dem Menschen näher als der Wunsch, Freude zu haben; die Sehnsucht nach der Freude ist ihm angeboren. Ein Leben ohne Freude ist ein verlorenes Leben; wer sein Leben freudlos vertrauert, der ist wahrlich zu bemitleiden. Aber was ist Freude? Die rechte Freude muß bleiben, sie muß einer unerschöpflichen Vorratskammer gleichen, sie muß aus einer unversieglichen Quelle fließen, niemand muß sie von uns nehmen können. Vermögen zeitliche Güter solche Freude zu geben? Es gibt wohl manche Freuden, die edel und köstlich sind und sich hoch über sinnliche Genüsse erheben, — aber auch sie gehen vorüber, auch sie gehören bald einer wehmütigen Erinnerung an und dienen nur dazu, die stille Sehnsucht nach unvergänglicher und ewiger Freude zu wecken. Das Erdenleben sorgt für Leid genug, daß eine reine irdische Freude nicht zu bestehen vermag. Aber der Heiland redet von einer Freude, die hinieden anhebt und nie aufhört. Alle Jahre wieder wird uns dieser Weg gezeigt: das Evangelium vom Sonntag Rogate geht nicht an uns vorüber, ohne uns treulich immer wieder zu raten: „Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei." Man macht doch sonst einen Versuch, wenn ein bewährter Freund nicht abläßt, uns zu unserm Besten zu raten und zu ermahnen, warum tun in diesem Stück so wenige nach dem Rate des Herrn, des besten Freundes? Kann es uns doch nicht schwer fallen, um vollkommene, das heißt um bleibende Freude zu bitten! Umso leichter sollte uns dies werden, als uns jedes Gebet im Namen Jesu erhört werden soll. Ist es nicht der Felsengrund aller Freude, zu glauben, „er selbst, der Vater, hat uns lieb, darum, daß wir Jesum lieben u. glauben, daß er von Gott ausgegangen ist?" Wächst nicht die Freudigkeit zur Bitte, wenn man weiß, daß man von dem geliebt wird, der uns die Bitte gewähren kann? Da wagt man bald zu bitten. So bittet ein Sohn den Vater ums Brot und weiß, daß er keinen Stein dafür erhält, um einen Fisch, gewiß, daß der Vater ihm keine Schlange dafür bieten wird. Und für das Gebet zu Gott haben wir die Verheißung Jesu: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: „So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben." O laßt uns das glauben und in der Zuversicht der Liebe zu Gott beten, wie Jesus es uns sagt.

## Landwirtschaftliches.

### Der Kompost.

Von einem praktischen Landwirte im Begatale.

Kürzlich wurde in einem Blatte unter den Arbeiten, die in der Winterszeit vom Landwirt ausgeführt werden sollen, auch das Zubereiten von Kompost genannt. Der ganzen Anlage des Artikels entsprechend waren jene Ausführungen nur kurz gefaßt. Wenn Einsender nun ausführlich darauf zurückkommt, so geschieht dies aus der Ueberzeugung heraus, daß man dieser Art Arbeit vielleicht aus Unkenntnis zu wenig Aufmerksamkeit schenkt. Trotz der enormen Fortschritte auf andern Gebieten der Landwirtschaft ist es hier meistens beim Alten geblieben. Wohl werden Abfälle aller Art, Abschlammerde vom Gehöft und von den Straßen, Boden aus Weggräben und aus Bächen meist auf einem abgelegenen Teile des Gehöfts gesammelt, oft jahrelang und dann, wenn es an Platz fehlt, zur Verwendung auf Wiese, Weide oder Acker gefahren. Fast so roh wie die Masse oft bei nasser Witterung zusammengeschafft wurde, ist sie auch jetzt noch. Warum? — Sie konnte sich nicht zersetzen, weil sie so hoch aufgeschichtet und so fest zusammengebacken war, daß die zersetzenden wechselseitigen Witterungseinflüsse schlechterdings wenig ausrichten konnten. Daß aber Pflanzennährstoffe, die nicht aufgelöst sind, von den Pflanzen nicht aufgenommen werden können, weiß nachgerade ein jeder. Es ist also nur der erste und der dritte Teil der Arbeit bei der Kompostierung zur Ausführung gelangt, nicht aber der mittlere, der wichtigste: Die Bearbeitung.

Theoretiker werden hier mit ihrem Urteil bald bei der Hand sein und von einer „bummeligen" Wirtschaft sprechen, wo der Kompost so vernachlässigt werde. Dieser müsse des öfteren sorgfältig umgestochen und am besten mit Jauche immer feucht gehalten werden; das befördere die Zersetzung der Masse in äußerst günstiger Weise. Gemach, Freunde, leichter gesagt als getan! Ist bei den teuren und wenigen Arbeitskräften nicht schon Arbeit genug da, Arbeit, die sich nicht aufschieben läßt? Ist es denn so etwas Leichtes, vielleicht mehr als 100 Fuder Erde umzustechen, sorgfältig gemischt, das oberste nach unten und umgekehrt? Erdarbeit ist mühsam und geht nur langsam vonstatten! Jeder Praktiker, der mit offenen Augen Umschau hält, wird mir Recht geben, daß es durchweg an Zeit fehlt, den Kompost so zu bearbeiten und durchzuarbeiten, wie es nötig ist. Noch vor einigen Jahren hatte ich Gelegenheit, auf einem größeren äußerst sorgfältig bewirtschaftetem Hofe einen hochaufgeschichteten Komposthaufen zu sehen, der, wenn die Witterung es erlaubt, schon im vorigen Winter hätte verwandt werden sollen. Dieser war nun teilweise nochmals umgestochen; man sah, wie die noch rohen Materialien wenig gemischt und zersetzt waren. Außerdem war der Haufen zu hoch aufgeschichtet, weit über 1 Meter; ½ Meter ist die richtige Höhe.

Ist dies der Fall — nun kommt etwas Wichtigeres — dann kann man die Masse statt durch Umstechen des öfteren mit dem Pfluge durcharbeiten, wenn nötig 3spännig. So mehr zufällig bin ich vor 3 Jahren auf dies Verfahren gekommen. Weil es sich ausgezeichnet bewährt hat, bin ich dabei geblieben. Da, wo der Kompost später verwandt werden soll, auf Wiesen und Weiden, auch wohl auf kleinen Trennstücken, werden die Haufen angelegt, mit Kalkmergel oder gebranntem Kalk überfahren, mit Jauche gedüngt, und dann in Zwischenräumen öfters gepflügt. Erreicht man durch eine Furche nicht die ganze Tiefe, so läßt man den Pflug noch einmal in derselben Furche herausgehen. Durch Eggen und Walzen des Kompostes wird eine bessere Mischung und Krümelung derselben erzielt. Wenn es zu schade erscheint, auf dieser Fläche keine Grasnutzung zu haben, kann man den Komposthaufen ja auch bepflanzen mit Hackfrucht irgend einer Art. Am besten gedeiht auf diesem tiefgelockertem, nährstoffreichen Boden die Möhre. Ein öfteres Jäten und Hacken läßt sich allerdings nicht umgehen, dafür ist der Ertrag aber auch ein vorzüglicher. Das beste Gartengrundstück liefert das nicht an Möhren inbezug auf Masse und Güte als ein aus nährstoffreichem Material zusammengesetzter und sorgfältig bearbeiteter Kompost.

Wenn im Herbst nach Abernten der Früchte der Kompost nochmals in voller Tiefe gepflügt worden ist, daran sieht man, wie die Erde unter dem beschattenden Kraute so krumelich, so mürbe geworden ist. Sie zeigt eine größere Gare im 1. Jahre als vernachlässigter Kompost nach mehreren Jahren des Lagerns Und mit welch verhältnismäßig geringer Mühe ist dies erreicht! 2 Mann: der eine zum Führen der Pferde und einer zum Halten des Pfluges bearbeiten mit 2 bezw. 3 Pferden einen Komposthaufen in ganz knapper Zeit. Es brauchen nicht Tage darauf verwandt werden, wie bei dem Umstechen. Und dann ist es in der Regel so, daß die Arbeit bei letzterem Verfahren nicht beendet wird. Der Regen läßt nach, es sind notwendigere Arbeiten zu verrichten, der Kompost bleibt liegen wie er liegt, oft ein ganzes Jahr und noch mehr und wird dann roh, wenig krumelich wie oben geschildert verwandt.

Ein erst ganz kürzlich im hohen Alter gestorbener, weit und breit als tüchtiger Landwirt bekannter Herr außer Landes sagte einmal: „Der beste Dünger für Wiesen und Weiden ist und bleibt guter Kompost!" Und wie äußert sich der durch verschiedene landwirtschaftliche Schriften bekannte Graf zur Lippe-Weißenfels in einer Abhandlung über Futterbau? „Fort mit den saueren Wiesen, fort mit ihnen durch Drainage, durch reichliche Ueberdüngung mit gehaltreichem Kompost, nicht mit willkürlich zusammengefahrenen Land, das einige Monate gelegen, und dem man dann ebenso willkürlich den Namen „Kompost" beilegt. Ich weiß aus meiner eigenen langjährigen Praxis, welch' ein Unterschied in der Leitung einer Wiesenfläche liegt vor und nach der Drainage, vor und nach der Kompostierung; weiß auch, daß die Kosten, welche die gründliche Melioration einer größeren Wiesenfläche bedingt, keine geringe ist, weiß aber auch, daß, zunächst der Anlegung einer rationellen Düngerstätte, sich keine Melioration reichlicher bezahlt macht."

Es würde mich freuen, wenn der eine oder andere Landwirt durch die vorstehenden Zeilen zum Sammeln und Bearbeiten von Kompost veranlaßt würde. Vor allem wende ich mich an die Jugend. Sie ist am leichtesten für Neuerungen empfänglich und will auch etwas wirken. Hier ist für sie ein Gebiet, wo beim Versuch keine Summen auf dem Spiele stehen. Nur ein wenig Arbeit, allerdings auch Ausdauer, und die Sache ist gemacht.

Ebenso wie unsere Aecker durchweg sorgfältiger gedüngt und bearbeitet werden, müssen auch unsere Wiesen mehr gepflegt werden. Diese ermöglichen uns eine reichliche und rentable Viehhaltung. Durch alle diese Maßnahmen — Düngung, Entwässerung, Bewässerung — erhalten wir nicht allein mehr, sondern vor allem Dingen besseres, wertvolleres Futter. Anstelle der minderwertigen, oft schädlichen Kräuter treten süße nährstoffreiche Pflanzen. Gerade Wiesen und Weiden vermögen einen bedeutenden Reinertrag abzuwerfen; weil sie im Vergleich zum Acker geringe Unkosten verursachen; keine jährliche Aussaat, verhältnismäßig wenig Arbeit und Düngung verlangen.

Also, nur frisch ans Werk! Einmal einen Versuch gemacht! Auf dem Hofe finden sich einige Fuder zusammengeschlammte Erde. Diese an einem Morgen, wenn es gefroren hat auf einen geeigneten Platz auf der Wiese oder Weide, wo bed Kompost später verwandt werden soll, gefahren, dazu noch abgeballte Erde an den egen weg oder aus den Gräben oder anderes nährstoffreiches Mittel; auch Jauche und Aetzkalk oder Kalkmergel darf nicht fehlen. Ist im Frühjahr der Boden trocken, dann wird das Ganze wiederholt durch Pflug und Egge gründlich gemischt. Ein auf diese Weise einige Jahre hindurch bearbeiteter Kompost ist so wie er sein soll und verfehlt auch seine Wirkung nicht, wenn er verwandt wird. Wie traurig nimmt sich dagegen so ein Komposthaufen aus, der hochaufgeschichtet oft lange Zeit unberührt daliegt. Wenn man das sieht, muß man immer denken: halbe Arbeit! Der Mann hat wohl A gesagt, aber nicht B.

## Vermischte Nachrichten

**Rosen im Sommer.** Wie es anzustellen ist, um nach beendigter Hauptblütezeit der Rosen täglich noch Blumen schneiden zu können, darüber plaudert ein Rosenzüchter im praktischen Ratgeber: Ich habe außer einigen Hochstämmen 34 Stück niedrig veredelte Büsche der Sorte Madame Caroline Testout, die ich im Frühjahr gleich nach dem Aufdecken mit einer dungreichen, kalk- und lehmhaltigen Komposterde reich dünge und sachgemäß schneide. Haben sich später die Rosen so weit entwickelt, daß ihre ersten Knospen ziemlich ausgebildet sind, so wähle ich etwa zwanzig der stärksten Büsche aus. Von jedem der Büsche nehme ich drei bis fünf der kräftigsten Knospentriebe und schneide diesen die Spitzen mit den obersten zwei auch drei Blättern ab. Diese vorzeitig gestutzten Triebe sind in der Zeit, wenn die Hauptblüte zu Ende geht, gewöhnlich schon wieder mit weit vorgerückten Knospen besetzt. Es tut mir freilich immer leid, die schönen Knospen abzuschneiden; aber das eine Opfer muß gebracht werden, um die große Leere, welche nach dem Hauptrosenflor im allgemeinen herrscht, nicht so ganz mitempfinden zu müssen. — Denjenigen unserer Leser, die sich hierfür interessieren, sendet das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. auf Wunsch die betreffende Nummer kostenfrei zu.

**Die männliche „Primadonna".** In Ungarn hat sich 35 Jahre lang ein Mann auf den Brettern, die die Welt bedeuten, als Dame zeigen können, ohne daß sein Geschlecht entdeckt wurde. Es handelt sich, so wird aus Budapest geschrieben, um [illegible] 1873 in Balassagyarmant geborene „Künstlerin" Aranka Gyöngy, die in Wirklichkeit aber Stefan Mocsi hieß und seit dem zwölften Jahre sich als „Balletprimadonna" und „Soubrette" in Ungarn, vornehmlich aber in Budapest hören ließ. In einer kleinen Gemeinde des Zalaer Komitats kam der originelle Betrug an das Tageslicht. Die „Dame" erschien mit einer kleinen Truppe und erwarb sich bei der Behörde um die Lizenz für Varietevorstellungen. Dem Amtsvorsteher fiel die sonderbare Haltung der „Dame" auf, die den Eindruck einer 35jährigen Frau machte, er schöpfte Verdacht, ließ die Ortshebamme holen und die Künstlerin untersuchen. Da ergab sich denn, daß sie ein Mann sei. Die „Künstlerin", eine helle Blondine, die alle zarten Anspielungen der Männerwelt, wie man sich erzählt, mit mädchenhafter Schamhaftigkeit in die gebührenden Schranken gewiesen hatte, wurde verhaftet.

**Ein „hoher" Einjähriger.** Aus Madrid, 11. Mai, schreibt man der „Kleinen Presse": Im spanisch. Königshause herrschte gestern allerhöchster Jubel. Der Prinz von Asturien, der Erbe der Krone, vollendete sein erstes Lebensjahr. In früher Morgenstunde wurde in der Schloßkapelle eine Messe gelesen, bei welcher der Geburtstagsprinz mit höchsteigenen Händchen eine Geburtstagstorte aus Marzipan, zwei schöne Kerzen und zwei Goldstücke zu je zehn Peseten weihte. Die spanischen Goldstücke scheinen einen sehr exklusiven Verkehr zu pflegen. Im gewöhnlichen Verkehr sind sie wenigstens nirgends zu finden. Den Hauptmoment des Geburtsagsfestes aber stellte eine Ueberraschung dar, welche die Königin Viktoria ihrem Gatten bereitete. Sie präsentierte nämlich ihren Alfonsito dem hohen Familienkreise in der kompletten Uniform des Königsregimentes. Dem für sein Alter äußerst strammen Einjährigen saß der bunte Soldatenrock, an dem alles bis auf die geringste Kleinigkeit vorschriftsmäßig war, vortrefflich. Nur die funkelnden Ordenssterne kennzeichneten die besondere Stellung des Rekruten. König Alfons nahm mit freudigem Staunen einen ganz militärischen Gruß seines jüngsten Soldaten entgegen und reihte ihn daraufhin ungesäumt in ein Infanterieregiment ein. Demnächst soll Don Alfonsito seinen größeren Kameraden feierlich vorgestellt werden.

**Vernichtetes Naturspiel.** Aus Amoy in der chinesischen Provinz Fo-Kien wird dem „Ostas. Lloyd" unter dem 25. März geschrieben: Der berühmte Wackelstein von Amoy (Hsien-yen-shih-Geisterstein), ist am 22. März bald nach 10 Uhr vormittags von sechs Leuten der Besatzung S. M. S. „Leipzig" abgestürzt worden. Der Wackelstein wog 80—100 To. (1600 bis 2000 Zentner), er lag so auf seinem Schwerpunkt, daß er von mehreren Personen leicht in eine schwingende Bewegung versetzt werden konnte. Einen ähnlich lagernden und gleich großen Stein gibt es auf der ganzen Erde nicht. Die größte Sehenswürdigkeit von Amoy ist damit zerstört worden. Die Aufregung unter der chinesischen Bevölkerung darüber ist natürlich sehr groß, und es ist höchst bedauerlich, daß das gerade einem deutschen Kriegsschiff zugestoßen ist. Von dem Kommando S. M. S. „Leipzig" wird angegeben, daß der Stein nur von sechs Mann wie gewöhnlich und wie es von Tausenden vorher geschehen ist, bewegt worden ist und keineswegs die Absicht vorgelegen hat, ihn durch Anwendung besonderer Gewalt aus seiner Lage zu bringen. Denn der Wackelstein muß schon seit drei- bis viertausend Jahren auf seinem Platze gelegen haben, von der Zeit ab, als, wie man annimmt, die Insel Formosa durch ein großes Erdbeben vom Festlande getrennt worden ist.

**Konkurs eines indischen Prinzen.** Ein Gegenstück zu dem Konkurs des Herzogs Borwin zu Mecklenburg bildet der Fall des Prinzen Jay Duleep Singh, der jetzt bei dem Londoner Bankerottgericht seine Zahlungsunfähigkeit angemeldet hat. Bereits im Jahre 1902 suchte der indische Fürstensohn die ihn hart bedrängenden Gläubiger dadurch zu befriedigen, daß er sich stets bereit erklärte, die Hälfte ihrer Forderungen zu bezahlen, wenn sie auf weiteres verzichten wollten. Der englische Gerichtsbeamte stellte fest, daß die Forderungen der Gläubiger an den Prinzen sich auf eine halbe Million Mark belaufen. Diesen Passiva stand zwar auf dem Papier ein Vermögen von über 121 Millionen Mark gegenüber, aber es stellte sich bald heraus, daß der größte Teil dieses Vermögens unauffindbar war. Der lustige Prinz führte seine Zahlungsunfähigkeit darauf zurück, daß ihm die indische Regierung völlig unzureichende Zuschüsse gewährt habe. Der Richter stellte jedoch fest, daß die wahre Ursache zu dem Bankerott des splendiden Indiers im Wett- und Spielschulden und ähnlichen Extravaganzen zu suchen ist.

**Der Schatz auf dem Kirchhofe.** Einen eigenartigen Fund machte vor einiger Zeit eine Witwe Levieux auf dem Pariser Montmartre-Kirchhofe. Sie hatte sich nach dem Friedhofe begeben, um auf das Grab ihres vor einiger Zeit gestorbenen Mannes einen Rosenstock zu pflanzen. Dabei bemerkte sie zwischen den gelockerten Steinen, mit denen ein Grab in der Nähe umgeben war, einen grauen Gegenstand. Sie zog den Fund vollends heraus und sah nun, daß es ein kleiner, grauer Beutel war, darin befand sich eine seidene Geldbörse mit reichem Dosschmuck. Der Inhalt der Börse bestand aus zwei goldenen Damenuhren, mehreren goldenen Ringen und 334 antiken Münzen aus Gold, Silber und Bronze. Die Geldstücke und die Goldsachen müssen schon lange in dem merkwürdigen Versteck gelegen haben, denn sie hatten bereits stark unter dem Einflusse der Witterung gelitten. Frau Levieux übergab den geheimnisvollen Fund der Polizei.

**Von der Mode.** Aus London wird berichtet: Fast scheint es, als ob in der diesjährigen Mode der riesige Hut, der „lustige Witwen-Hut", wie man ihn allgemein nennt, alle starken und wuchtigen Akzente der Kleidung auf sich konzentrieren und der gesamten übrigen Toilette gleichsam die Kräfte aussauge. Denn während der Hut immer größer und größer wird, kann man an anderen Gegenständen ein immer zunehmendes Kleiner- und Niedlicher-Werden konstatieren. Lange in faltigen Wogen niederrauschende Röcke sind völlig aufgegeben man trägt nur noch die kurzen, fußfreien „Backfischröcke". Die Aermel legen sich wie Handschuhe eng und knapp um den Arm und sind an den Handgelenken ganz fest geschlossen. Die neuen Sonnenschirme sind so en miniature, daß sie kaum die ungeheuren Hüte decken und gar nicht gegen die schonungslos einfallenden Strahlen schützen können; sie werden an einem langen, ganz dünnen Stab getragen. Da der Aermel bis ans Handgelenk herabgebrochen ist, ist natürlich auch die Länge der Handschuhe stark vermindert; sie haben fürs Gewöhnliche nur noch zwei Knöpfe und werden in allen Farben des Regenbogen getragen. Die Taschentücher sind so klein geworden, daß man sie in ein Portemonnaie stecken kann, und sind ganz dünn und

## Albumblätter.

**Die Nachtigall singt nur im Dunkeln. So lernen wir die** himmlische Melodie eines edlen Herzens erst kennen, wenn es trauert. **Boine.**

## Der Kampf ums Glück.

Roman von **Eusemia v. Adlersfeld-Ballestrem.**

(Nachdruck verboten.)

5

„Ehrlich, Elisabeth: Ich habe sie im ersten Augenblick für eine Unmöglichkeit gehalten," erwiderte Sir Donald lebhaft und setzte leiser hinzu: „Was soll ich leugnen, daß mein gesunder Menschenverstand sich heute noch dagegen auflehnt, während das Blut der Mac Catrine mich zur Unterwürfigkeit unter die Familientradition zwingt. In der einen Wagschale liegt meine moderne Erziehung — in der andern der zum mystischen Grübeln neigender Hochländergeist, der dem Glauben an das Uebernatürliche zuneigt."

Elisabeth schüttelte energisch den Kopf.

„Willst du wissen, Donald, was diese sogenannte Prophezeiung wirklich ist? Es ist der Vorwand, den das Glück sucht, um uns wieder zu verlassen. Aber ich durchschaue die Arglist und gebe ihr nicht nach, und wenn du imstande bist, das Gleiche zu tun, so werden wir das wankelmütige Glück schon zur Treue zwingen! Kostet er dich eine große Ueberwindung, dieser Kampf mit der Tradition? Nun wohl, auch ich muß ein gewisses Etwas überwinden, um gegen die Tradition zu handeln, welche jungen Mädchen vorschreibt, sich einwandlos aus dem Gesichtskreise des Mannes zu entfernen, der ihnen das Verlöbnis kündigt. Ich bin aber stets ein wenig anders gewesen, als der Durchschnitt meinesgleichen und wage es, mich zu wehren. Das rührende Lied: Brich, o Herz — was liegt daran! hätte ich nie gedichtet — mir liegt sehr viel daran, weil ich mich als Gottes Geschöpf berechtigt glaube zu der Teilnahme am irdischen Glücke. Und glücklich bin ich seit gestern — unbeschreiblich glücklich. Hättest du mir gesagt, Donald, du hättest dich in deinen Gefühlen mir gegenüber getäuscht und wünschtest wieder frei zu sein, dann wäre es etwas anderes, dann wäre v. einem Kampf mit dem Glücke keine Rede mehr — — Donald, ist's nur diese Weissagung, die zwischen uns steht, nur diese?"

„Nur diese," erwiderte er feierlich und schlicht ohne jede weitere Beteuerung, und als er es dabei in Elisabeths Augen aufleuchten sah, fügte er hinzu: „Du bist keine Hochländerin und keine vom Blute der Mac Catrine, du kannst also nicht ahnen, was in mir vorgeht. Aber du bist mutig und tapfer, wie nur je eine von den altschottischen Mädchen — aus jedem deiner Worte spricht eine Liebe, die mich im tiefsten Herzen bewegt. Deine Liebe will die bedrohte Zukunft mit mir teilen; die meinige, die — Gott weiß es allein — still wie die Nacht und groß und unendlich ist wie der Himmel über uns, diese will lieber einsam verbluten, ehe sie dich in mein dunkles Geschick verwebt. Doch ich will mich gern von deinem Mut beschämen lassen — darin liegt keine Erniedrigung für mich, sondern das unendlich süße Gefühl ungeahnten, unverdienten Glückes, das der schwachen menschlichen Natur viel begehrenswerter dünkt, als eine Zukunft, die keine mehr ist. Der Himmel segne dich für deine Liebe, Elisabeth! Aber nun mache du auch das Maß dieser Liebe voll, sage dir: Der arme Donald weiß und glaubt, daß seine Tage gezählt sind — ich darf ihm an seinem Glücke nichts verkürzen und will ihm ohne Zeitverlust als seine geliebte Frau ins fremde Land folgen. Bitte, bitte, sage das, Elisabeth!"

Elisabeth lachte — zwar ein wenig unter Tränen, aber es war doch ein leises, glückliches, zu Herzen gehendes Lachen.

„Ganz etwas anderes sage ich," behauptete sie. „Ich sage: Der arme Donald hat solche Grillen und Schrullen im Kopfe, daß es Christenpflicht ist, mit d. heiligen Ehestandes kräftigem Besen je eher desto besser dagegen vorzugehen. Und was das Mann betrifft, darüber mußt du dich schon mit Tante einigen, deren Stimme dabei unerläßlich ist." —

Tante Exzellenz war in diesem Punkte indes ganz zugänglich.

„Lieber heut als morgen," versicherte sie mit der ihr eignen schönen, nur manchmal recht groben Offenheit. „Um Gotteswillen kein langer Braut stand — das hält kein Mensch aus, und wo's nicht notwendig ist, gibt's bloß ein Gezerre mit schlechter Laune, Mißverständnissen und andern Unliebsamkeiten! Sobald mein Schwager, der Professor, als Vormund Ja und Amen gesagt, kann's meinetwegen losgehen — die nötigen Formalitäten, Papier und so weiter kann man ja inzwischen schon erledigen. Werde dem Professor gleich schreiben — er sitzt in Dänemark, wo er die Kunstschätze des Schlosses Rosenborg studiert und daneben die Spuren unserer Familie verfolgt, die aus Dänemark stammt. Wie gesagt also: ich hab' nichts dagegen, wenn ihr bald Hochzeit macht, denn solch' elende Egoistin bin ich — Gott sei Dank! — denn doch nicht, daß ich verlangte, Elisabeth sollte mich erst durch meinen Rheumatismus durchpflegen, ehe ich sie ziehen lasse. Außerdem — ich habe sechs Jahre als Braut auf die Hochzeit warten müssen, bis mein Alter Rittmeister erste Klasse wurde — ich weiß also, daß ein langer Brautstand nur schön und poetisch ist für die, so ihn nur vom Hörensagen kennen, sonst aber keine Zuckerlecke.

* * *

Am Sankt Johannistage, also kaum sechs Wochen später, wurde Elisabeth Fuchsius in der dämmerigen, träumerischen Stiftskirche zu Baden-Baden Lady Mac Catrine.

Es war eigentlich eine lächerlich „kleine" Hochzeit, gar nicht den deutschen Ideen entsprechend, die für solch Fest die Anwesenheit aller Verwandten bis ins neunte und zehnte Glied verlangt. Zum Glück aber für das Brautpaar und für das Portemonnaie der Tante Exzellenz fand „wegen der Kur der letzteren" (ein Vorwand a conto desselbigen Portemonnaies) die Hochzeit imfernen Baden, also sozusagen im fremden Landen statt, so daß man es niemand zumuten durfte, die weite Reise zu machen. Tante Exzellenz und der befreundete Kapitän von der Gesandtschaft in Berlin waren als Trauzeugen genügend, aber „damit die Sache doch ein bißchen feierlicher aussah", hatte Tante Exzellenz dem Moloch ihrer deutschen Idee geopfert und ein in Baden ansässiges, nettes Ehepaar eingeladen, mit dem sie sich sehr angefreundet hatte und das seine zwei reizenden kleinen Töchter großmütig als Rosen streuende Brautjungfern stellte. Der Kirchenchor sang das wunderschöne Kirchenlied: „Komm, heiliger Geist, auf uns herab!", als der kleine Hochzeitszug aus dem blendenden Sonnenschein des strahlenden Junitages die dämmerige Kirche betrat, durch deren gemalte Fensterscheiben das Licht des Tages selbst im Hochsommer nur spärlich dringt und sich mit dem Schein der vielen Kerzen auf dem Hochaltar zu einer wunderbaren Beleuchtung vereint, die der schleierartige Duft des Weihrauchs gar fein abtönt. Die Sonne sucht vergebens ihr ureigenes Licht durch die hohen Fenster zu schicken — purpurn, blau, golden, grün und violett gefärbt dringt es in Chöre und Schiff und zaubert seltsame Lichteffekte auf die steinernen Grabdenkmäler der badischen Herrscher, die in der Krypta der Stiftskirche dem jüngsten Tage entgegenschlummern. Ja, der große Chor der Badener Stiftskirche ist ein feines Stimmungsbild in diesem Doppellichte, das auf den dunkelbraunen geschnitzten Chorstühlen sich so warm bricht und die bemalten Statuen des schönen, gotischen Altars lebendig macht, und, tiefbewegt von der Erhabenheit der Stunde, unter dem Einfluß dieser stimmungsvollen Umgebung, kniete Elisabeth an der Seite ihres Verlobten vor dem Altar nieder, auf dem große Sträuße schneeweißer Lilien und purpurner Rosen siegreich durch den Weihrauch dufteten, der noch von der letzten Frühmesse her wie ein feiner Schleier über dem Chore lag und auf den bunten Lichtwellen nach oben zog.

„Von dir kommt Weisheit, Licht und Rat,
Kommt Licht und Kraft zu guter Tat — —
Komm, heiliger Geist, auf uns herab!"

verklang es vom Orgelchore — Elisabeth hatte sich das Lied selbst ausgewählt — es schien ihr so passend für die Stunde.

Und nun war es geschehen — sie waren Mann und Frau, verbunden, unauflöslich, verbunden für das Leben, mochte dasselbe für sie nun Tage, Wochen, Monate oder Jahre bedeuten. In stiller Andacht knieten sie nebeneinander vor dem Hochaltar, auf dem die hohen Wachskerzen gedämpfte Lichter auf den halberblindeten Verglodungen des Schnitzwerkes hervorriefen und auf dem die weißen Lilien süß und siegreich die Rosen überdufteten. —

Wenige Stunden später reisten Sir Donald und Lady Mac Catrine nach ihrer Heimat ab.

Sie machten keine Hochzeitsreise, sondern gingen direkt in ihr Heim auf der Insel Wight, und Elisabeth war entzückt von dem duftigen, hellen Barockschlößchen inmitten des grünen, schattigen Parks und wäre gern hier geblieben, aber Donald sprach davon, daß es Sitte sei in seinem Hause, dessen neue Gattin so bald wie möglich auf dem Stammsitze einzuführen. So gingen sie zunächst nach London, wo die „Saison" gerade im vollen Glanze war. Donald bestand darauf, seine junge Gattin in die Häuser seiner Freunde und entfernteren Verwandten einzuführen, welche ihr mit offenen Armen entgegenkamen und mit Vergnügen die reizende junge Frau auf ihren Diners, Routs und Bällen präsentierten. Elisabeth war entsetzt über die Summe, welche ihr Gatte zur Anschaffung von Gesellschaftstoiletten für sie bestimmte, und war noch entsetzter, als eine Hoftoilette für sie notwendig wurde, denn eine ganz unerwartet angesagte Cour bot Gelegenheit, Elisabeth der Königin vorzustellen, und eine alte, scharfzüngige Herzogin, die sich Donalds mütterliche Freundin nannte, übernahm es bereitwilligst, die junge Lady Donald zu präsentieren.

schmal. Diese winzigen Läppchen aus Spitze und Seide sind mit handgemalten kleinen Blumen geschmückt und diese Bemalung muß jedesmal erneuert werden, wenn sie gewaschen worden sind. Sogar die Schuhe wenden sich wieder der eine zeitlang verpönten engen Form zu, und der amerikanische breite Stiefel verschwindet merh und mehr. So biete die moderne angezogene junge Dame dieses Sommers ein merkwürdiges Bild: Eine schlanke, im engen kurzen Kleid steckende Erscheinung in allen Einzelheiten aufs Kleine, Niedliche, Zierliche, Knappe hin komponiert, und das alles überkrönt von einem ungeheuren, turmhohen breit ausladenden Hut, der auf der Gestalt aufsitzt, nicht viel anders als der auffallende buntfarbige Kopf eines Pilzes auf seinem Stiele.

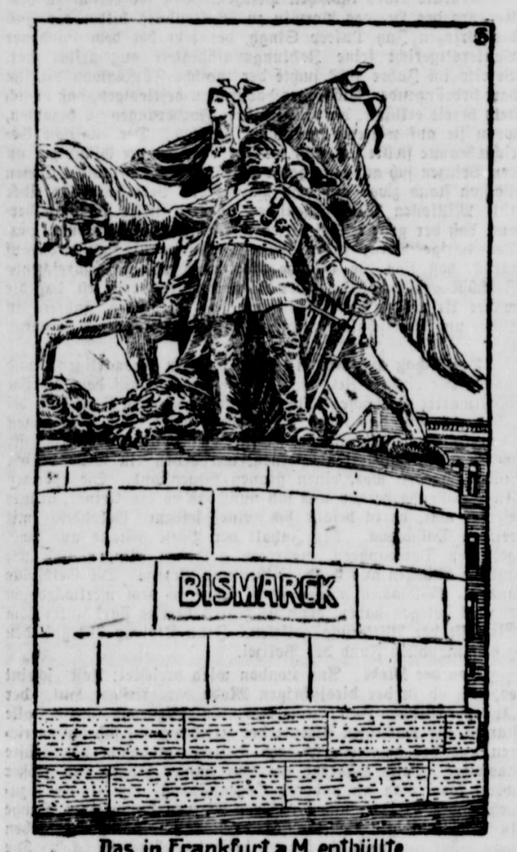
**Ein temperamentvoller Orchesterdirigent.** Von dem Dirigenten Alexander Birnbaum, der das letzte Ysaye-Konzert in Brüssel geleitet hat, entwirft ein belgischer Kritiker folgende Schilderung: „Seine Art des Dirigierens ist ausdrucksvoll und heldenhaft im höchsten Maße. Er schreitet zum Dirigentenpult wie ein Kurassieroberst zur Attacke. Hat er einmal angefangen so ist seine Arbeit furchtbar! Er ficht, er kämpft, er boxt, er hebt Lasten und scheint ungeheure Gewichte auf den Schultern zu tragen, er bricht zusammen unter dem Druck einer Welt: er ist Herkules, er ist Sisyphus, er ist Atlas. Er überredet seine Musiker und disputiert mit ihnen in seinen Gesten, er scheint ihnen zu befehlen, sie anzuflehen, sie zu faszinieren, zu beschwören und zu verteidigen: er ist ebenso Aeschylos wie Demosthenes. Er hebt die Arme gen Himmel, er ruft die Götter zu Zeugen an, er bietet seine Seele dem Höchsten dar; dann ist es wieder, als segne und liebkose er blonde Köpfe. Zum mindesten machte er Bewegungen, wie wenn er eine Mayonaise rühren oder einen Salat mischen wolle. Manchmal fegt er mit dem Dirigentenstab hin wie ein Stubenmädchen, das reine macht, dann wieder scheint der Stock ein Angelstock zu sein, an dem der Dirigent irgend einen geheimnisvollen Fisch aus der Mitte des Orchesters herauszieht und zappeln läßt. Jetzt gerät er in Wut, er würgt, er zertrampelt, zermalmt einen imaginären Gegner. Er macht Stöße wie beim Jiu-Jitsu. Und nun tanzt er dahin wie Isadora Duncan, und jetzt ist er von einem entsetzlichen Schmerz zerrissen, unter dem er sich krümmt, jetzt schwebt er dahin in einer Extase seliger Freude!"

**Der Verschönerungsverein Myslowitz** erläßt, unterstützt von der dortigen Ortsgruppe des Deutschen Ostmarken-Vereins folgenden Aufruf zur würdigen Herrichtung der Umgebung des Bismarckturmes auf der Dreikaiserecke bei Myslowitz. Der Aufruf lau: „Deutsche Brüder! Es gibt nur einen Punkt auf der Welt, an dem drei gewaltige Kaiserreiche zusammenstoßen; es gibt aber auch keinen zweiten Punkt auf der Welt, welcher der Doppelwelle der polnischen Flut aus Rußland und Galizien so ausgesetzt ist wie die Dreikaiserecke bei Myslowitz. Auf dieser Anhöhe, die weithin sichtbar die polnische Ebene im Süden und Osten überragt, hat der Landkreis Kattowitz ein erhabenes Wahrzeichen des Deutschtums geschaffen: den aus mächtigen Granitquadern gefügten Bismarckturm. Aber noch liegt das Land um den Turm öde. Kein Baum, kein Strauch schmückt diese Stätte, die kraft ihrer Lage wie keine zweite in unserm Vaterlande dazu berufen ist, ein nationales Heiligtum für die zahllosen Deutschen zu werden, die aus allen Gauen Deutschlands diesen denkwürdigen Punkt besuchen. Soll das so bleiben zum Spott unserer Gegner, die für nationale Zwecke eine so freigebige Hand haben? Nimmermehr! Die benachbarten Gemeinden tun, was in ihren Kräften steht, aber die Bevölkerung ist nicht reich genug, um alles allein leisten zu können. Darum sind wir gezwungen, uns an weitere Kreise mit der herzlichen Bitte zu wenden: Helft uns, deutsche Brüder, nach Kräften, hier an dieser exponierten Südostecke des Deutschen Reiches einen Hort des Deutschtums schaffen, der dem Besucher zuruft: Hier ist heilige deutsche Erde! In diesem Hain weht deutscher Geist! Erwacht auch Du, wenn Dich die deutsche Sache noch kalt läßt, zu lodernder Liebe für das deutsche Volk und Vaterland!"

**Die schlagfertige Pepi.** Auf der Strandpromenade von Ahlbeck spielte sich an einem Augusttage des vorigen Jahres eine erregte Szene ab, die ihr Nachspiel gestern vor der 147. Abteilung des Amtsgerichts Berlin-Mitte fand. Als Privatbeklagte hatte hier die bekannte populäre Brettl-Diva Pepi Weiß, deren bürgerlicher Name Frau Josephine Czikanek ist, eine Gastrolle zu geben. Die „Vortragskünstlerin" Wilden hatte sie vor den Kadi zitiert, ebenso der Opernsänger Banermann gen. Berger (nicht zu verwechseln m. Herrn Berger vom Königl. Opernhause). Fr. Pepi Weiß ist sehr stolz darauf, bei ihren Vorträgen nur mit Cuplets paradieren zu können, die nach ihrer Ansicht kein anderer singen darf, als sie. Sie behauptet, daß der Schriftsteller Falkner diese Cuplets ausschließlich für sie komponiert, daß sie etwa 1000 ℳ für ein solches bezahlt und sie das geistige Eigentum an diesen Sachen erworben habe, da diese nur im Manuskript hergestellt werden. Herr Falkner, der inzwischen ihr Bräutigam geworden ist, hat ihr schon verschiedene Schlager angedichtet, der „Schlager" aber, den sie in Gemeinschaft mit ihrem Bräutigam und Spezialdichter am Strande von Ahlbeck sich ersonnen hat, ist für sie etwas verhängnisvoll geworden: Fr. Pepi Weiß gab in Heringsdorf eine Kabarettvorstellung, zu der das Eintrittsgeld 3 ℳ betrug, da, wie sie in freundlicher Bescheidenheit sich ausdrückte, „sie eine sehr populäre Schauspielerin und erste Attraktionskraft" ist. Gleichzeitig fanden unter der Leitung des Opernsängers Banermann in Ahlbeck Kabarettvorstellungen in dem Weinrestaurant „Traube" statt, in welchen Frl. Madeleine Wilden — „ohne Entree", wie Fr. Pepi mit leidsvoll betonte — mimte. Gegen diese Konkurrentin ist Pepi Weiß von heiligem Zorn erfüllt, denn sie hat sie in Verdacht, daß sie bei einem gelegentlichen gemeinschaftlichen Engagement die Cuplets aus ihrem Manuskript abgeschrieben hätte und nun damit Lorbeeren einzuheimsen suchte. Auch in Ahlbeck soll Frl Wilden einige Cuplets vorgetragen haben, die zu dem Repertoire der Fr. Pepi Weiß gehörten. Herr Falkner begab sich deshalb in die „Traube" zu Herrn Banermann und suchte ihn zu bewegen, dieses Nachempfinden von Cuplets, die nachweislich sein und seiner Braut geistiges Eigentum seien, zu verhindern. Er wurde etwas schroff abgewiesen. Als nun am 12. August mittags Herr Banermann und Frl. Wilden auf einer Bank an der Strandpromenade saßen und wenig an die Hände dieser Welt dachten, hielt plötzlich vor ihnen eine von Heringsdorf kommende Droschke, und dieser entstiegen in sehr kriegerischer Stimmung Fr. Pepi Weiß und Herr Falkner. Sie gingen direkt auf die beiden los und es entspann sich sofort eine sehr temperamentvolle Szene, die damit begann, daß Pepi Weiß hre Gegnerin mit dohender Geberde zur Rede stellte, weil sie die ihr (W.) gehörenden Cuplets zu singen sich erkühne. Auf eine Gegenbemerkung soll es dann zu Tätlichkeiten gekommen sein. Frau Pepi soll ihre Nebenbuhlerin nicht nur angespien, sondern auch gekratzt und gezaust haben, so daß das Haar sich lockerte. Diese Freundlichkeiten begleitete sie mit beleidigenden Worten, wie „Diebin", „gemeines Pack", „Diebesbande" usw. Während sie die Liebenswürdigkeit an beide richtete, fand sich Herr Falkner mit Herrn Banermann ab, indem er ihm einen Schlag ins Gesicht versetzte, so daß sofort das Blut herunterlief. So wurde der Vorgang von einem unparteiischen Zeugen geschildert. Fr. Pepi Weiß und ihr Bräutigam gaben eine hiervon wesentlich abweichende Darstellung. Der Gerichtshof glaubte mit Rücksicht auf die Erregung, in der sich die Angeklagte befunden, von einer Gefängnisstrafe absehen zu können und verurteilte sie zu 200 ℳ Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis. Der Zeuge Falkner wird sich in wenigen Tagen wegen Beleidigung des Herrn Banermann vor demselben Gericht zu verantworten haben. Fr. Pepi Weiß aber will, wie sie mit Nachdruck bemerkte, Berufung einlegen.

**Die Zahl der Reisenden in Deutschland.** Im Jahre 1906 wurden auf sämtlichen deutschen Eisenbahnen 1209 Millionen Personen befördert. Das macht 19½ Fahrten jährlich auf jeden der 62 Millionen Deutschen im Reich. Diese 1209 Mill. Fahrten waren durchschnittlich nur 22,9 Kilometer lang, das heißt, sie waren durchschnittlich nur Ausflüge oder Geschäftsausfahrten, aber keine Reisen. Auf den preußisch-hessischen Staatsbahnen wurden 1906 im ganzen 854 Millionen Fahrten gezählt, aber bloß 482,8 Millionen Fahrkarten verkauft. Jede Fahrt war hier 23,5 Kilom. lang. In diesen Zahlen sind mit enthalten 112,8 Millionen Fahrten des Berliner Stadt- und Vorortverkehrs, durchschnittlich nur 9,53 Kilom. lang; 2,6 Mill. Fahrten des Hamburgenr Orts- und Vorortsverkehrs (4,7 bis 6,2 Kilom. jede Fahrt), 140 Millionen Fahrten mit Arbeiterwochenkarten (jede Fahrt 6,6 bis 8,7 Kilom. lang), 159 Millionen Fahrten mit Zeitkarten Durchschnittsfahrt je 10,3 Kilom.), 10 Millionen mit Schülerkarten (8,6 Kilom. jede Fahrt). Alle diese Fahrten wird Niemand zu den Reisen zählen, und sie machen zusammen schon 425 Mill. von den 854 Millionen preußischer Reisenden oder Fahrten aus. Nur die 5,14 Millionen einfacher Schnellzugsreisen mit 133,7 Kilom. Durchschnittslänge, die 0,9 Millionen Gesellschaftsfahrten (206,9 Kilom. Durchschnittslänge) und die 0,51 Millionen Reisen mit Fahrscheinheften (720 Klm. durchschnittlicher Reiselänge) wird man schon zu den eigentlichen Reisen zählen. Nach einer früheren statistischen Ermittelung gehen nur etwa 3 v. H. aller preußischen Fahrten über 200 Kilom. hinaus, also von 854 Millionen etwa 25 Millionen. 61,5 v. H. schwanken zwischen 1 und 20 Kilom. Länge, 93 v. H. zwischen 1 und 100 Klm. Durchschnittlich kommt auf jeden Preußen kaum eine über 200 Kilom. lange Reise im Jahr. Es wird also viel gefahren, aber doch noch recht wenig gereist.

**Wieviel Zeitungen gibt es auf der Welt?** Schon mehrmals ist der Versuch gemacht worden, festzustellen, wieviel Zeitungen und Zeitschriften auf der ganzen Welt erscheinen. Man ist dabei zu sehr verschiedenen Zahlen gelangt, weil man sich vorwiegend auf Schätzungen verließ. Nunmehr hat Tony Kellen in seinem soeben erschienenen Werke „Das Zeitungswesen" die neuesten statistischen Angaben aus allen wichtigen Ländern der Welt zusammengestellt und er kommt dabei zu dem Ergebnis, daß nach diesen Zahlen 66 737 Zeitungen und Zeitschriften auf der Welt erscheinen. Der Verfasser bemerkt aber dazu, daß man die Gesamtzahl auf über 70 000 schätzen könne, da aus einzelnen Ländern neue Zahlen nicht vorliegen und aus anderen Ländern Angaben überhaupt noch fehlen. An der Spitze stehen mit der größten Zahl die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 21 735 Zeitungen und Zeitschriften. Dann kommen im weiten Abstand Frankreich mit 8548 und Deutschland mit 8050. Zu letzterem muß man der Gemeinsamkeit der Sprache wegen noch Oesterreich mit 2178 Blättern rechnen. Großbritannien zählt 4329 Blätter, Italien 3479, Rußland 1350. So sinken die Zahlen bis herab auf 10 in Neufundland. Es ist ungemein interessant, einen Blick in diese internationale Statistik der Presse zu werfen. Auch sonst enthält das erwähnte Werk von Tony Kellen „Das Zeitungswesen", das in der Sammlung Kösel (Jos. Kösel'sche Buchhandlung, Kempten und München) erschienen ist (212 Seiten, gebunden 1 ℳ), viel wervolle Angaben und bietet jedem eine sehr anregende und belehrende Lektüre.




Das in Frankfurt a.M. enthüllte Bismarck-Denkmal



Entwurf für das Denkmal König Ludwigs II. von Bayern für Bamberg

Die alte Bischofsstadt Bamberg will dem Bayernkönige Ludwig II. ein Denkmal errichten. Aus dem zu diesem Zwecke unter den deutschen Bildhauern ausgeschriebenen Wettbewerb ist Philipp Kittler in Nürnberg als Sieger hervorgegangen. Ihm wurde der erste Preis zuerkannt und die Ausführung des Wenrkes übertragen. Der Bildhauer hat den König, wie aus dem beigegebenen Bilde zu ersehen ist, in jugendlichem Alter ideal aufgefaßt, in der Tracht der St. Georgsritter dargestellt. Die Auffassung Kittlers erscheint besonders geeignet, das Bild Ludwigs II., eines der genialsten Männer, die je auf einem deutschen Fürstenthrone gesessen haben, in d. Nachwelt dauernd wachzuerhalten. Das Denkmal wird in Bronze ausgeführt und soll bereits im kommenden Jahre enthüllt werden.

## Humoristische Ecke.

**Aus den Fliegenden Blättern.**

**Unter Freundinnen.** „Wie findest Du den Bräutigam der Bertha?" — „Na, fürs erste Mal hat sie keinen schlechten Geschmack entwickelt."

**Günstige Gelegenheit.** Mann (dem der Sturm den Hut entführt): „Schadet nichts — hab' sowieso einen neuen nötig!" — Frau (die Nadel aus ihrem Hut ziehend): „Ich auch!"

**Ihre größte Empfehlung.** Dame: „Warum wurden Sie von Ihrer vorigen Herrschaft entlassen?" — Kindermädchen: „Weil ich vergessen hatte, die Kinder zu waschen." — Die Kinder: „Nimm sie, Mama! Nimm sie!"

**Im Zwischenakt.** „Wie aufmerksam der Oberst gegen seine junge Frau ist — eben holt er ihr selbst vom Büffet drüben eine Erfrischung." — „O ja — der geht für sie durchs Foyer". („Lust. Bl.")


**Frostbeulen**

**aufgesprungene Hände, Flechten, Brandwunden, offene Beine, Hautausschläge, Wundsein** (insbesondere bei kleinen Kindern), **Wolf, Schweißfüße, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfader- und andere Geschwüre,** heilt schnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im In- und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämiierte

**Wenzelsalbe per Dose Mk. 1,00**

In allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten **Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.**

Wenzelsalbe ist kein Geheimmittel und enthält lt. Analyse des Chem. Untersuchungsamtes Mainz nachfolgende Bestandteile: Myrrhe 2, Camphor 1,75, Weihrauch 1,75, Terpentin 1,05, Peru-Balsam 0,875, Olivenöl 10, Fett 9,6, Wachs 7, Rosenöl 0,01 g.

Königl. Preuss. Staatsmedaille

**Seidenhaus Michels & Co.**

BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44

Deutschlands grösstes Seidengeschäft

wohl gefällige **Seidenstoffe**

in seiner Krefelder Fabrik und versendet **Proben** von diesen und anderen erstklassigen Fabrikaten: Glatte . . . . Meter 1,– bis 8,50 M. Gemusterte Meter 1,50 bis 15,– M. sowie **Katalog** von Seidenen Blusen, Jupons, Morgenröcken umgehend und franko.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150,000 Familien im Gebrauche!

**Gänsefedern,**

Gänsedaunen und alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute, preisw. Bettfedern per Pfund für 0,80; 1 Mark; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße Bettfedern 3; 3,50; 4; 5. Echt chinesischer Gansdaunen 2,50. Polar-Halbdaunen 2,50. Polardaunen 3; 4; 5 Mark. — Größte Auswahl in fertigen Inlets, Bettstoffen und fertigen Betten. — Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurückgenommen. — Verkauf nur gegen Barzahlung; nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung! Sonntags Geschäft geschlossen.

**Pecher & Co.** in **Herford** in Westfalen, Kurfürstenstraße Nr. 20.

Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten, kostenfrei Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht! Füllung der Betten in Gegenwart der Käufer in wenigen Minuten!

**Heede, Flachs und Wolle,**

die sich zum Verspinnen eignen, sendet man am besten an die

**Weberei C W. Lohmann in Hameln.**

Spinnlohn für 1 St. Heede- u. Flachsgarn allerbester Qualität nur 30 Pfennig. Für 1 Pfund Wolle nur 50 Pfennig. Ich nehme von heute bis auf weiteres gegen Bezug meiner vorzüglichen Manufakturwaren und Garne in Zahlung:

**Flachs,** zum allerhöchsten Tagespreise.
**Heede,** allerfeinste, das Pfund zu **35** Pfennig,
„ mittl. u. grobe, je nach Qual., das Pfd. bis zu **30** Pfg.,
**Wollene gestrickte Lumpen,** das Pfd. zu **25** Pfg.,
**Weiße Lumpen,** das Pfund zu **12** Pfennig,
**Allerlei bunte Lumpen,** das Pfund zu **4** Pfennig,
**Trockene Knochen,** das Pfund zu **3** Pfennig,
**Pferde-Schweifhaare,** das Pfund zu **1,70** Mark,
**Kämmlinge,** das Pfund zu **50** Pfennig,
**Gewaschene Wolle,** das Pfund zu **1—1,10** Mark,
**Fettwolle,** je nach Qualität, das Pfd bis zu **52** Pfg.

Aus alten Wollsachen werden vorzügliche Kleider- u. Unterrockstoffe zu fabelhaft billig. Preisen hergestellt. Muster sofort gratis und franko.


## Waldeszauber.

Naturwissenschaftliche Plauderei von Feliz Erber.

(Nachdruck verboten.)

Aus düsteren Schatten macht sich ein neuer Tag frei, — — ein goldener Sonnentag im jungen Lenze!

In purpurner Majestät steigt die Sonne empor und flicht ihre feurigen Strahlen in die dünnen Schleier, die das Bild der Erde noch verhüllen. Sie küßt die Blumen auf der Wiese wach und eilt auch in den schweigenden Wald, um dort d. Volk der Vögel aus leichtem Schlummer zu wecken.

Den Naturfreund, der an einem solchen Frühmorgen hinauswandert in den großen Blätterdom, um dort seinen liebsten Gedanken nachzuhängen, erfüllt der Sonnenschein mit Frohsinn und Freude.

Frühmorgen's, eh' noch der Wachtelruf erschallt", — — ist es ja im Walde am schönsten.

Ein hehrer Friede umfließt dann den Wanderer, der die Welt und ihrem Lärm floh, um die Stille der Natur aufzusuchen.

Aber, je mehr der Sonnenball heraufkommt auf der blauen Himmelsau, um so lebhafter wird es auch in der grünen Halle des Waldes.

Den Vogel läßt es nicht mehr im Nest. Er schüttelt den Morgentau vom Gefieder u. geht an seine gewohnte Beschäftigung, — — Gesang und Nahrungssuche!

Die Blumen, die — das zarte Köpfchen tief gesekt — die lange Nacht verschliefen, heben ihre klaren Blütensterne wieder empor zum Lichte, und all das Getier des Waldes kommt aus seinen Höhlen und Verstecken, um verschwiegene Ausschau zu halten nach der Außenwelt und den Gefahren.

Durch die schlanken Stämme fährt ein leiser Wind. Die Bäume bewegen flüsternd ihr grünes Haupt und baden sich im Glanze der Sonne! —

Nicht einsam ist es im Walde für den, der sich in seine Geheimnisse vertieft, der des Waldes Sprache versteht und die Stimme der Natur, die uns liebvoll immer wieder zur Umkehr vom Wege der Verirrung mahnt. —

Langeweile und Einsamkeit kann nur der Mensch empfinden, der unnatürlich wurde in der Welt und ihren oft verkehrten Ansichten, ihrem geistlosen, gesellschaftlichen Getändel und Zwange.

Wer aber die Augen öffnet, um wirklich zu sehen, der wird sehr bald zu einer anderen Erkenntnis kommen und Ueberraschungen gar vieler Art im stillen Walde erleben.

Ihm wird das Heer der schmucken Bäume nicht stumm und schlafend erscheinen, sondern er wird von seinem Waldspaziergange manche Erinnerungen mit heim nehmen und sehr bald, wenn er sich öfters dem Walde mit Interesse naht, die Freude an der Natur empfinden, die tausende aus uns nicht zu erlangen vermögen.

Ein weihevoller Zauber wird dann seine Seele erfassen, wenn er sieht, wie in stiller Abgeschlossenheit die allgroße Natur, inmitten des ernsten Waldes, großes schafft, unendlich viel mehr, als alle Menschen in ihrem geräuschvollen Dasein zusammen es vermögen!

In Stunden solcher Herzensstimmung, solcher innerer Einkehr, wird der Wald für ihn zum Tempel werden und seine Seele sich hinauf zu den Pforten einer andern Welt schwingen!

Im Haushalte der Natur, dem auch wir Menschen angehört, hat der Wald eine gar hohe Bedeutung.

Er bildet einen kleinen Staat für viele Lebewesen, die innerhalb seiner Grenzpfähle wohnen.

Ihnen gewährt er Obdach und Nahrung!

Darum sehnen sich viele Tiere gar nicht heraus aus der Stille des Waldes, als ob sie wüßten, daß Einsamkeit den Geist schärft. Speziell für den Vogel ist der grüne Wald ein lieber Aufenthalt; er ist des Vogels Konzerthalle.

Wenn die Blumen aus ihrem unterirdischen Schreine, wie das Dornröschen erwachen, dann treibt es auch den Vogel wieder zu uns her aus fernem Süden.

Die Liebe, der nichts zu weit und nichts zu hoch ist, bewirkt es. Wo es hübsch still ist, singt der kleine Piepmatz dann sein Lied. Es ist Minnesang, mit dem der Sänger um die Braut wirbt.

Wenn auch nicht alle Vögel, die uns in den Tagen der wonnigen Zeit durch ihre süßen Melodien erfreuen, im Walde nisten, so doch viele, und gerade durch den Gesang tragen sie dazu bei, daß der Wald für uns Leben gewinnt, zum Zielpunkt unserer Ruhe und Rast nach weitem Marsche wird.

Wer hätte keinen Sinn und kein Verständnis für das Vogel Lied, dem man stundenlang mit gleicher Anteilnahme lauschen kann? —

Wer dächte sich auch nicht einmal in ein so bißchen Buchfinkenwirtschaft hinein, wenn der geschnäbelte Hausherr vom hohen Ast im Buschwerk herab, ihn dutzendmal vielsagend fragt: „Hast Du meine Grete nicht geseh'n?"

So hat der Mensch die eine Strophe des niedlichen Tierchens in seine Sprache übersetzt, damit ihm auch das Seelenleben des Buchfinken verständlich werde.

Oder trifft die Singdrossel, die in der Frühe schon klagend ruft: „Süß' Lieb, viel Lieb, wo bist Du?" nicht einen verwandten Zug in des Menschen fühlender Brust?"

So sehr uns das wechselvolle Leben im Walde auch anmutig mag, es hat doch seine Schattenseiten!

Ueberall, wo Leben sich zu Leben gesellt, wird es ohne Kampf nur dann schwer abgehen, wenn die Lebensbedingungen erschwert sind.

Und das ist tatsächlich heute fast überall der Fall, denn das Sprüchlein: „Raum für alle hat die Erde", ist nur ganz bedingt wahr!

Der Tiere größter Feind ist der Mensch. Er drängt sie auf dem Bißchen Land immer mehr zurück, um seine Herrschaft auszubreiten.

Dadurch werden die Existenzbedingungen für die Tiere arg beschränkt. Der „Kampf ums Dasein" bricht also auch in ihren Reihen los und die Faust des Stärkeren herrscht, ganz wie bei uns!

Hunger tut auch dem Tiere weh und der Selbsterhaltungstrieb ist einem jeden Lebewesen in der allerstärksten Form aufgeprägt.

Brotneid ist die Triebfeder aller Fehde im Leben und auch in der Tierwelt ist eins des anderen Teufel! Ueber Leichen geht auch dort der Weg zum scheinbaren Frieden und Glück!

Aber nicht blos unter den Tieren im Walde, unter den Moosen, Pilzen und Blumen herrscht dieser erbitterte Kampf um Luft, Licht, Wasser und um die Nährstoffe aus dem Erdboden, sondern auch unter den Bäumen des Waldes selbst.

Am schärfsten tobt der Zweikampf zwischen dem Laub- und Nadelbaume. Jeder will für sich allein sein und duldet den Eindringling nur ungern. Mit allen Mitteln wird der eine von dem anderen zu verdrängen versucht. In Deutschland hat der Nadelwald den einst fast überall heimischen Laubwald beinahe um die Ecke gebracht und ein schöner Eichen- oder Buchenwald ist heute deradezu eine Seltenheit geworden.

Die sprichwörtliche deutsche Eiche ist fast verschwunden und nur die Namen mancher Orte weisen noch auf ihr einstiges Dasein hin. Eigenartig ist es, daß alle, sich sonst so feindlichen Elemente im Walde dann sofort im gemeinsamen Einverständnis miteinander handeln, wenn ein Fremdling sich unter ihnen ansiedeln will. Sie dulden das nicht und immer muß der Mensch dem wehrlosen Ausländer zu Hilfe kommen, um ihm sein Ansiedelungsrecht zu sichern.

Jeder einzelne Waldbaum lebt indes noch im unaufhörlichen Kampfe mit winzigen Feinden, die durch ihren versteckten Angriff weit gefährlicher werden, als alles andere, und die ihn langsam aber sicher zu Grunde richten.

Es sind die feinen Sporen von Pilzen, die in der Luft herumschwärmen und durch leichte Windstöße von Ort zu Ort getragen werden. Sie fallen auf die Bäume, Sträucher und Kräuter herab und lauern hier nur auf den ersten Regentropfen, der sie aus ihrer Ruhe weckt und zu ihrer verheerenden Tätigkeit antreibt.

Wir sehen, der als still und einsam verschriene Wald lebt in einer ewigen Aufregung und Sorge, die er stumm über sich ergehen lassen muß.

Unterhalb des Waldes befindet sich noch ein zweiter, denn jeder Stamm verzweigt sich unter der Erde weithin.

Die vielen Wurzeln, die diesen unterirdischen Wald bilden, sind aber nichts anderes, als ebensoviele Mäuler, sie saugen das Wasser, das in die Erde eindringt auf und führen es dem Baume zu.

Der größte Teil dieses Wassers verdampft allerdings in den breiten, dem Luftzuge ausgesetzten Flächen und wir könnten dieses Verdunsten sehen, wenn der Wasserdampf undurchsichtig wäre. Durch diesen Prozeß wird die Temperatur der Luft erniedrigt, es herrscht im Walde also stets jene wohltuende Frische und Kühle, die wir im Hochsommer ganz besonders suchen und empfinden; andererseits aber bewirkt der Wald durch diese Verdampfung noch, daß sich die in der Luft ausgebreiteten Wasserdünste als Nebel oder Regen wieder niederschlagen.

So wird der Wald zu einem Haushälter der Natur, zum Verwalter ihres Wasserschatzes, aber diese große Lunge — Wald — versorgt uns auch in der Ausatmung der Blätter mit lebensfähiger Luft.

Wo der Wald geblieben ist, fehlt es der Landschaft also nicht an natürlichem Reize und dem Volke, das in einer solchen Gegend wohnt, nicht an gesunder Lebenskraft.

Wehe aber der Generation, die den Wald nicht hochhält und ihn in ihrer Unvernunft als einen Platzräuber ansieht, den man ausrotten muß. Dieses Volk arbeitet an seiner körperlichen Vernichtung, denn es fördert die Luftverpestung und verfrüht somit sein Ende.

Ueberall, namentlich aber aus der waldbekränzten Umgebung der großen Städte, ertönt heute der Ruf und die ernste Mahnung: „Schonet und erhaltet uns die Wälder!"

Vollauf ist dieser Aufruf berechtigt und ihm sollte mit allen Kräften Rechnung getragen werden, nicht aber dem Geldsack gewinnsüchtiger Menschen, denn nur diese sind es, die an der Vernichtung unserer Wälder arbeiten, unbekümmert um die Folgen.

Gerade das deutsche Volk, das unzertrennlich mit seinen Wäldern zusammengehangen hat, sollte sich die Mahnung recht zu Herzen nehmen. In des Waldes Tiefe hatten die Götter unserer Vorfahren ihren Wohnsitz unter den Menschen aufgeschlagen und auch das deutsche Mädchen belebt den Wald mit seinen Heldengestalten.

Am Waldbrunnen fällt Siegfried sterbend in die Blumen, in den Wald flüchtet sich Genofeva und in ihm wandelt Dornröschen.

Als Schiffsmast zieht der Waldbaum hinaus in die weite Welt und erzählt dort von der fernen, trauten Heimat, von ihrem Kunstsinn und ihrer Größe.

Nach den waldgekrönten Bergen sehnt sich das Gebirgskind mit Heimweh zurück; aber auch der Bewohner der Ebene eilt gern hinauf in die Wälder der Berge, weil in ihnen sein Herz und Gemüt das findet, was die Haide und das Meer ihm nicht geben können. Wir Menschen dürfen also stolz auf unsere Wälder sein, die uns brüderlich die Hand reichen im großen Zusammenwirken aller Kräfte in der Natur.

Modernes Waschmittel

garantiert unschädlich
Kein Chlor
kein reiben

# Persil

vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

für jede Waschmethode passend

alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten

**Henkel's Bleich-Soda**

Henkel & Co. Düsseldorf

---

Allgemeine Lippische

# Gewerbe-Ausstellung

unter dem Protektorat
Se. Durchlaucht des Fürsten Leopold zur Lippe

**im Juli u. August d. J.**

## in Lemgo

**mit Prämiierung und Verlosung gewerbl. Erzeugnisse, Hauptgewinn 500 Mark.**

**Der Generalvertrieb der Lose**
ist den nachstehend genannten Herren übertragen:
**W. H. Kuhlmann, Lemgo.**
**F. Glismann, Bärntrup. Direktor Reinecking, Detmold. Siebert, Großenmarpe. Stuhrhan, Lieme. Ridderbusch, Lage. Dohmeier, Lage. Herm. Regel, Salzuflen.**

---

**Drainröhren**
in bekannter erstklassiger Ware.



Lippische Thonwarenfabrik
Dörentrup i. Lippe
fernspr. Anschl. Lemgo 8.

---

**Für die älteren Bücher mit blauem Umschlag werden**

**neue übersichtlichere Sparbücher**

**ausgegeben und bitten wir um baldmöglichen Umtausch.**

**Sparkasse der Stadt Lemgo**

---

**Schwarze Kleiderstoffe**
*in jeder Preislage unt Garantie für gutes Tragen*
**Kaufen Sie zweifellos**
*am besten und billigsten beim*
**Versandhaus Wilhelm Zapff**
Würzburg
*Muster gratis. Frankoversand v 20 M. an.*

---

**Triumph- und Dürkopp's**





**Nähmaschinen.** Fahrräder
mit Freilauf u. dopp. Uebersetz.
**Motor-Zweiräder und Automobile.**
**Reparaturen** an Fahrrädern und Nähmaschinen **sofort.**
**Gebrauchte Fahrräder und Nähmaschinen billigst.**
**Alfred Pieper, Detmold, Hornschestr. 3.**

---

**FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER**



**Wanderer**
von höchster Vollendung
PARIS 1900
GRAND PRIX

**Ernst Hartmann, Detmold**
1 Bruchstrasse 1.

---

**Brennabor**



Preisverzeichnis kostenlos.

bietet größte Sicherheit, besitzt spielend leichten Lauf und besticht durch seine Eigenart.

**Vertreter: A. Brand, Brake i. L.**
**Best eingerichtete Reparatur-Werkstatt.**
**Sämtliche Ersatz- u. Zubehörteile am Lager.**

---

**„Erholung Heipke".**
**Am Himmelfahrtstag:**

**Großes Konzert**

ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle Lage unter persönl. Leitung des Kapellmeisters Herrn Krüger.
**Anfang 4 Uhr.**
Es ladet ergebenst ein
**H. Böger.**

---



**Bürgerschützen-Gesellschaft.**

Morgen nachmittag von 3½ Uhr an Schießen nach Karten- u. Vergnügungs-Scheiben.
**Der Vorstand.**

---

Akademisches
**Lehr-Atelier**
für Damenbekleidung.
Triumphmethode. Beste Methode der Gegenwart. Eintritt täglich. Ueberall 1. Preis. Prospekte frei.
Lageschestrasse 72.

---

**Logis** mit guter Pension noch frei! Zu gleicher Zeit empfehle guten bürgerlichen
**Mittagstisch**
**Frau Euscher**
Seminarstr. 10.

---

**Fr. Gehring**
**Mechanische Tischlerei und Sägewerk**
empfiehlt sich zur Lieferung von allen
**Bautischlerarbeiten**
**Bauholz** nach Liste
Deckenschalung, Schutzdecken
Eichen, Buchen, Kiefern
**Bretter und Bohlen**
Prima hiesige kieferne
**Stammbohlen**
fert. buch. **Treppenstufen**
gefederte **Fussböden**
**Maschinenfertige Tischlerarbeiten**
Dachpappe, Dachanstrich
Holzcement, Holzcementpapier
**Carbolineum**
**Gerüststangen.**

---

**Kohlen.**

Dem geehrten Publikum von Detmold und Umgegend empfehle hiermit sämmtliche Sorten Kohlen auch **Langenbrahm-Anthrazit- und Brennholz, Buchen und Kiefern** in allen Sorten billigst, von Kubikmeter 7—9 Mk.
**Aug. Arends.**
Fernsprecher 325.

---

**Tennisschläger**
**Tennisnetze**
**Tennisbälle**
**Tennisspanner**
**Tennisballständer**
**Croquetspiele**
in großer Auswahl
**Sonntag & Vos.**

---

Das Allerbeste ist
**Dalli**
Seifenpulver

---

**Patente**
**Warenzeichen etc.**
erwirkt — verwertet
**Th. Bues**
Patent- u. Ingenieurbüro
**Bielefeld,** Bahnhofstr. 18.
Fernsprecher 1110.
Günstige Conditionen.
Broschüre und Prospekte kostenfrei.

---

Die medicinisch heilsame Wirkung dieses echten
**Steinhägers**
Marke: **Urgrossvater**
nach Genuss von Bier und fetten Speisen, bei Magen- und Nierenleiden, bei Cholera, Influenza, Seekrankheit etc ist seit vielen Jahren erprobt und anerkannt



**E. F. Elmendorf**
Kornbranntwein- und Steinhager-Brennerei
**Isselhorst i. Westf.**
Gegr. Anno 1839

---

**Amtenbrink & Co.**
**G. m. b. H.**
**Detmold**
Fernsprecher 70.
billigste & vorteilhafte Bezugsquelle für




**Koks & Briketts.**
Alles nur anerkannt beste Qualität.
**Kontor & Lager Wotanstr.**

---

**PATENT-BÜRO CONRAD KÖCHLING**
**Bielefeld,** Bahnhofstr. 46 a
Auskunft u. Broschüre „Patente wissenschaft" kostenlos.

---

**Üppiger Busen**



Wenn Sie eine **SCHÖNE BÜSTE** einen wohlgeformten Hals und volle Schultern ohne Vertiefungen oder knochige Vorsprünge, zu haben wünschen, so nehmen Sie die
**Pilules Orientales.**
Diese Pillen, der Gesundheit stets zuträglich und von den Aerzten empfohlen, sind das wirksamste Mittel ohne Rivalen, um bei der Frau wie bei dem jungen Mädchen die üppigste zu entwickeln, zu festigen und wiederherzustellen.
J. RATIÉ, Apoth. 5 passage Verdeau Paris.
Schachtel mit Gebrauchsanweisung M 5.30 franko, geg. Nachn. M 5.50
Discreter Versandt.
**München,** Adler-Apoth., Sendlingerstr. 13. **Breslau,** Adler-Apoth. Ring 59. **Frankfurt a. M.,** Engel-Apoth., Gr. Friedbergerstr., 46.

---

**Eisenvitriol**
(kristallisiert)
und
**Hederichtod**
(entwässert u. pulverisiert.)
letzteres 5 mal konzentrierter als sonstige Hederichpulver mit 50% gewöhnlich. Eisenvitriol
**Unbed. sichere Wirkung!**
Prospekte kostenfrei.
**A. Schormann Schötmar**

---

**Pastor Felkes Heilweise**
verdanken tausende Kranke ihre Genesung.
**Augendiagnose**
Die Krankheit wird aus den Augen konstatiert.
**Homöopatie — Naturheilverfahren**
**Beglaub. Vertreter**
**Wilh. Küper. Bielefeld, Niederstr. 22**
erteilt Rat in allen Krankheiten.
Sprechstunden: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3—6 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr.
**Freitags keine Sprechstunde.**

---

**Das neue Reichsvereinsgesetz und die lippische Verordnung**
zur Ausführung dieses Gesetzes vom 11. Mai 1908
ist im Verlag von **Willy Bruder** (Lippische Tages-Zeitung) in Detmold erschienen und für 10 Pfg. zu haben. (Porto 3 Pfg.)

---

**Nervenschwäche**
und deren Folgenzustände, Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemütsverstimmung, Herzklopfen und Magenschwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder usw. beseitige ich ohne Störung von Beruf und Lebensweise auf Grund 30-jähriger Erfahrung.
**Chemiker Keyden,**
Altona (Elbe).

---

**Tausende Raucher empfehlen**




meinen garantiert ungeschwefelten deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabaks-Pfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmten Förstertabak für 4.25 frko. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kosten zus. 5 Mk. frko. 9 Pfd. Jagd-Canaster mit Pfeife Mk. 6.50 franko. 9 Pfd. holl. Canaster und Pfeife Mk. 7.50 frko. 9 Pfd. Frankfurter Canaster mit Pfeife kosten franko 10 Mk., gegen Nachnahme, bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder 1 reichgeschn. Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht. **E. Köller, Bruchsal** (Baden). **Fabrik. Weltruf.** Herr **Kreisschulinspektor Lichthorn** schreibt: Mit dem von Ihnen wiederholt bezogenen, staunenswert preiswerten und doch sehr angenehm und mild schmeckenden Rauchtabak bin ich so zufrieden, daß ich Ihre Firma und Ihre durchaus reelle Bedienung immer wieder weiter empfehlen werde, wie ich es bereits öfters sehr gerne getan habe.

---



**Fahrräder,** erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von **Mk. 62.** — an.
**Zubehörteile,** prima Mäntel von ca. Mk. 4,—, Luftschläuche v. **Mk. 2,80** an.
**Reparaturen,** auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
**Nähmaschinen** in jeder Preislage.
**Katalog gratis und franko.**
**Duisburger Fahrrad-Fabrik**
**„Schwalbe"** Akt.-Ges.
**Duisb.-Wanheimerort.** Gegr. 1896

---



Preisgekrönt.
**Phönix-Pomade**
ist d. einzige reelle, seit Jahren bewährte u. in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- u. Bartwuchses. — Erfolg garantiert. — Büchse I u. 3 Mk.
**Gebr. Hoppe, Parfümerie-Fabrik Berlin S.O.**
Zu haben bei **R. Heinemann** Drogerie, und **Carl Köhler,** Markt-Drogerie, Detmold.

---



**Prachtkinderwagen** Verdecke sich selbsttätig auf- u. niederbewegend, erhält. Sie elegant zum Fabrikpreise. 10 Proz. Rabatt direkt von d. Kinderwagenfabrik Jul. Tretbar in Grimma 308

---

**Alte und neue Bettfedern**
werden vorzüglich gereinigt, entstaubt und desinfiziert
**Bernh. Golücke, Rischenau** in Lippe, Station Lügde.
**Dampf-Bettfedern-Reinigungsanstalt.**

---

**Lohnende Hühner**
und Entenhaltung ist nur möglich, wenn regelmäßig „Plurat" verwendet wird. Originalpackete à 85 Pfg. ächt zu haben in **Billerbeck** bei Karl Nibber, in **Belle** bei W. Joachim, in **Wöbbel** bei **Wilhelm Bünteresmeier.**
Alleinige Fabrikanten **Von & Co. Frankfurt a. M.**

---

**Waschen Sie noch nach Grossmutters Methode?**

Ganz verkehrt! Der Fortschritt schläft nicht und hat auch auf dem Gebiete der Hauswäsche eine Umwälzung hervorgerufen. — Fort mit dem alten Kram in die Rumpelkammer; Trotz neidischer Konkurenz-Manöver, trotz geringwertiger Nachahmungen gehört nach wie vor die Palme des Sieges **„Ding an sich".** Patentiert in allen Kulturstaaten. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen; wäscht, bleicht, desinfiziert und spart an Geld, Zeit und Arbeit. Patentumgehende Nachahmungen zerfetzen die Wäsche!
Zu haben bei: **E. Freitag,** Hoflieferant **R. Heinemann.**

---

Kräftige
**Landpflanzen**
**Weißkohl, Wirsing, Kohlrabi, Blumenkohl, Rotkohl, Zuckerkohl**
empfiehlt billigst
**H. Strüver, Lage.**

---

**Haftpflicht-Versicherung für**
**Schützenvereine**
schließt ab
bei einer Prämie von 20 Mk. an
**H. Obendiek, Lage**
Agenturengeschäft.
Manwolle stets Offerten einholen.

---



**Reifschörder** kauft man direkt von Fabrik
**Jul. Tretbar in Grimma** 308
lang cm 40 50 60 70 80 90 100
Mk. 3,30, 4,60, 6,—, 7,50, 9,50, 11,50, 14,—

---

**Geld** an jedermann, auch geg. bequeme Ratenzahlung, verleih diskret und schnell zu kulant. Bedingung. Selbstgeber **C. A. Winkler, Berlin 57,** Potsdamerstr. 65, Glänzende Dankschreiben.

---

**Bar Geld** verleiht an Jedermann, reelle diskr. u. schnellste Erledigung, kulante Bedingung, Ratenrückzahlg. Prov. vom Darlehn, Glänzende Dankschr., **C. Gründler, Berlin** W. 8, Friedrichstraße 196.

---

Operations- und schmerzlose Behandlung von
**Frauenleiden**
nach bestbewährter Methode Thure-Brandt von Frauenh. Untersuchungohne Verpflichtung zum Kurgebrauch.
**Kuranstalt Quelle, Brackwede 5.**

---

Behandle geheime Leiden; **Bandwurm** in 3 Stunden, **Gallenstein.**
**A. Fricke**
**Hannover,** Gärtnergasse 3.

---

Ein schön arrondierter
**Hof**
in Lippe, im Amte Detmold gelegen, 61 ha groß — eigene Jagd — zu verkaufen.
Alles nähere durch
**Georg Griess**
**Prozeßagent in Salzuflen.**

---

**Eine Mühle**
Mehl- und Schrotgang, Sägewerk und Dreschmaschine, in einem wohlhabenden Dorfe, ander. Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Tauschobjekt — Landbesitz — wird entgegengenommen.
Nähere Auskunft erteilt
**Georg Griess**
**Prozeßagent in Salzuflen.**

---

**Wohnung**
von 4—5 Räume mit etwas Land und Stallung, sofort oder später zu vermieten.
**Meiersfelderstr. 136.**

---

Zum 1. Juli in meinem Neubau schöne
**Wohnungen**
je 5 Räume mit vollem Zubehör und Gasbeleuchtung, ganz der Neuzeit entsprechend, zu vermieten.
**Karlstraße 10.**

---

**Tüchtiges Personal**
jeder Branche für hier und auswärts findet fortwährend gute Stellung bei hohem Lohn durch das
**Stellen-Vermittlungs-Büro**
von Frau **H. Rehm**
**Seminarstraße.**

---

Gründliche Ausbildung zum
**Chauffeur.**
Rhein. Automobil-Fachschule Düsseldorf, Haroldstr. 6. Uebungsw.: 4zyl. Benz, 4zyl. Opel, 4zyl. Decauville, 4zyl. Mercedes, 4zyl. Renault. Feinste Referenz. Prüf.-Berecht.

---

**Drucksachen**
aller Art liefert schnell und preiswert die **Druckerei der Lipp. Tages-Zeitung (Willy Bruder), Detmold, Hornschestraße 80, Telephon 10.**

---

**Technikum Lage.** Kurse für Mathematik u. Statik.
I. Repetitionskursus für Algebra, Planimetrie, Trigonometrie u. Stereometrie. 4 Wochen, Beginn 1. Mai.
III. Statikerkursus für Techniker. 4 W., Beginn 1. Juni.
II. Statikerkursus für Bauingenieure (Eisenbeton, gröss. Konstr. and. Mat. Hydromech.) 14 T., Beginn 1. Juli.
IV. Statikerkursus f. Maschinening. wird noch bekannt gegeben.
Es kann jeder Kurs einzeln belegt werden. Anmeldungen für alle schriftlich bis 30. April erbeten. Schulgeld pro Monat 40 M. Bei Fleiss oder Begabung Vorkenntnisse nicht nötig.
Die Stunden werden so gelegt, dass direkter Bahnanschluss für die Nachbarstädte erreicht wird. Monatskarte III. Klasse Bielefeld 13,50 M., Herford 12,40 M., Detmold od. Lemgo 5.90 M.

---



**Dampf-Waschmaschine System Krauß**
**kocht, wäscht und reinigt zugleich**
erspart 75% Zeit und Arbeit und ersetzt die Waschfrau. Durch das fortwährende Heben und Stürzen der Wäsche in kochender Lauge, reinigt sich dieselbe durch die stete Bewegung in sich selbst.
**Zu haben bei:**
**Carl Sonnemann**
Klempnerei und Installationsgeschäft
**Barntrup.**

---




**UEBERALL ZU HABEN**

**BESTER KRÄUTER-LIKÖR**

---

# Jagdverpachtung.

Die **Berlebecker Gemeindejagd** wird am
**Sonnabend, den 30. Mai**
**nachmittags 5 Uhr**
in der **Kanne'schen Gastwirtschaft** auf 9 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.
**Berlebeck,** den 19. Mai 1908.
**Der Vorsteher.**

---

**Sinalco**
**Alkoholfrei!**




**Verkauf Jährlich**
**100 Millionen Fl.**
Stammhaus: Franz Hartmann
**Sinalco-Aktiengesellschaft,**
Actien-Kapital Eine Million Mark. **Detmold.**
Über 500 Zweigfabriken u. Niederlagen im In. u. Auslande.
**Sinalco ist in fast sämtlichen Hotels, Gastwirtschaften, Cafés etc. sowie für den Hausbedarf in Colonial-u. Delicatessen-Geschäften zu haben.**
**An Orten, wo noch keine Zweigfabrik vorhanden ist, wird die Fabrikation an kapitalkräftige, branchekundige Firmen vergeben.**

# Wegweiser durch die lippischen und benachbarten Sommerfrischen

sowie Ausflugsorte, Hotels und Bäder im und am **Teutoburger Walde.** Erscheint von Mai bis Ende September jeden Sonnabend.

## Die schönsten Ausflüge
in den herrlichen
## Teutoburger Wald
macht man am bequemsten nnd billigsten über
**Detmold**
und benutzt dort die **elektrische Straßenbahn**, entweder nach
**Hiddesen** (Hin- und Rückfahrt 30 Pfg.) für **Hermanns-Denkmal, Heidental, Donoper Teich, Lopshorn, Hartröhren usw.**
oder nach
**Johannaberg** über **Heiligenkirchen und Berlebeck** für **Berlebecker Quellen, Wiggengründe, Kreuzkrug, Kohlstädt, Holzhausen und Externsteine.**
Ueberall vorzügliche Küche bei mäßigen Preisen.
Züge fahren sonntäglich ¼stündl., alltäglich ½stündl. ab Bahnhof Detmold und zurück.

## Detmold.
## Restauration z. Schlosshalle
10 Minuten vom Bahnhof, direkt dem Schloßplatz und der Hauptwache gegenüber
**Guter bürgerlicher Mittagstisch, ff. Weine und hiesige Biere.**
**Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit**
**Nachtlogis billigst.**
Reelle und gute Bedienung.
**Carl Muth.**

## „Neuer Krug" Detmold
**Bierbrauerei und Gasthaus — Logis u. Sommeraufenthalt**
Am Wege nach dem Hermannsdenkmal. Haltestelle der elektr. Bahn. Direkt am Walde gelegen, mit großem Garten; denkbar schönste Lage in nächster Nähe der Stadt.
**Geräumige überdachte Veranda.** **Großer Konzertsaal**
Im Sommer: **Sommertheater.**
**Ausschank des in eigener Brauerei hergestellten Bieres**
Kalte und warme Speisen nach Wahl zu jeder Tageszeit.

## Detmold
### H. E. Herbst, Wehmstraße 5
Freiligrath's Geburtshaus
**Miet-Fuhrwerk.** Elegante und bequeme Wagen, Landauer für 4 und 6 Personen
Breaks für 8—10 Personen. Halbverdecke, ein- u. zweispännig
**Telephon Nr. 27.**

## Wiener Café
**vis-à-vis dem Schloßplatz**
**im Hause des Hotel Stadt Frankfurt**

## Gasthof zum Stern
**A. Rennekamp**
Lemgoertor **Detmold** Lemgoertor
empfiehlt seine neu eingerichteten **Restaurations- und Logirräume. — ff. Weine und Biere**
**Ausspann** **Ausspann**

## Gasthof zur Krone
**Detmold,** in nächster Nähe des Bahnhofs
empfiehlt den werten Sommerfrischlern, Touristen, Reisenden seine Lokalitäten
**Guter Mittagstisch. — ff. Weine u. Biere. — Schöne Logierzimmer**
**Ausspann.** **Aug. Wächter.**

## Gasthof Bandel
**Detmold**
Hornschestrasse 34
Ecke Leopoldstrasse
Nahe Museum und
:: :: Allee :: ::
**Bes.: E. Scheuing**

:: Angenehmer Aufenthalt ::
Freundl. Zimmer von 1.50 M. an mit Frühstück. Bei läng. Aufenthalt mässige Preise. Billardzimmer, kleines Vereinszimmer, schöner Garten. Falkenkrüger u. Münchener Biere. Alkoholfreie Getränke
:: Bürgerliche Küche ::

## Gasthof zum Jäger
**Besitzer: Martin Kaiser**
**Meiersfelderstraße 7. — — Am Wege nach dem Falkenkrug**
**schöne Vereinszimmer**
**ff. Weine und Falkenkrüger Biere**
**Ausspann** **Ausspann**

## Detmold.
## Evangelisches Vereinshaus
**mit Hospiz, Hotel-Restaurant und öffentl. Badeanstalt.**
Wiesenstraße 6, Nähe des Bahnhofs.
Zimmer von 1.— Mk. an :: Pension von 3—5 Mk.
Mittagstisch von 80 Pfg. bis 2 Mk.
Aufmerksamste Bedienung.
Leiter: Möller.

## Hotel „Teutoburger Hof" :: Detmold
Haltestelle: Exterstraße, der elektrischen Straßenbahn
**Altbekanntes, gutbürgerliches Haus**
**Bei längerem Aufenthalt mäßige Preise für Logis und Pension bei anerkannt guter Verpflegung**
**Otto Gehring**

**Gasthaus**
## Zum Westfälischen Haus
**Besitzer: Adolf Möllemeier**
Im Mittelpunkt der Stadt gelegen, Ecke Lange- u. Krummestr. bringt seine sehr schönen Restaurationsräume, sowie Zimmer **zum vermieten** in empfehlende Erinnerung.
**ff. Weine und hiesige Biere**
**Ausspann** **Ausspann**

## Thermann's Restaurant
im Mittelpunkt der Stadt gelegen
**Hornschestraße 7** **Hornschestraße 7**
bringt seine sehr schönen Restaurationsräume, sowie Zimmer zum Vermieten in empfehlende Erinnerung.
**ff. Weine und hiesige Biere.**
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Mittagstisch von 0.60 Mk. an.
**Heinrich Müller.**

## Fr. Klinge
Posthalter u. Hauderer
Telephon 24 **Detmold** Hornschestraße 29.
empfiehlt seine Wagen, wie Landauer, Breaks, usw.

**Hotel und Sommerfrische**
## Berlebeck
**Ed. Kanne**
**Nächster Weg vom Hermannsdenkmal zu den Externsteinen.**
**Für Sommerfrischler, Touristen und Vereine bequemster Aufenthalt**
**Anerkannt feinste Küche. Forellen** jeder Zeit zu haben.
**Prospekte gratis.** **Fernruf 212.**

**Berlebeck, Luftkurort und Sommerfrische.**
## Hotel zum „Teutoburger Wald"
**C. Schmidt.**
Haltestelle der elektrischen Bahn. — Fernspr. 225 Amt Detmold
Inmitten aller Ausflugsorte des Teutoburger Waldes gelegen, halte ich mein gut eingerichtetes Haus mit schönen hellen Zimmern, guten Betten und anerkannt gediegener Verpflegung bestens empfohlen. **Table d'hôte 1 Uhr, Logis mit Frühstück von 2 Mark an. Ganze Pension (einschl. Wohnung) 4.50 und 5.00.**
**Grosser Garten** mit vielen Lauben, schönen Sitzplätzen und herrlicher Aussicht auf die Berge.

## Sommerfrische Hiddesen
**Hotel u. Pension zum Teutoburger Walde**
**Fr. Schuckenböhmer.**
Am Fuße der Grotenburg. Bequemster Aufstieg zum Hermannsdenkmal. Das Haus liegt am Eingang zum Heidenthal, von wo aus die schönsten Spaziergänge in den Wald führen, sowohl zu ebener Erde, wie auch mit mehr oder weniger starken Steigungen. Es eignet sich daher ganz besonders zu längerem
**Sommeraufenthalt für Erholungsbedürftige.**
Laub- und Nadelholzwaldungen unmittelbar am Hause. Hohe luftige Zimmer. Schöne Sitzplätze unter den Eichen.
**Gebirgsquell-Wasserleitung. Bäder im Hause.**

## Sommerfrische Hiddesen
**Gasthof und Pension zur frischen Quelle**
Inh. H. Woermann
**Altbekanntes Haus, Quellwasserleitung u. Badeeinrichtung im Hause.**
Vis-à-vis schöner schattiger Aufgang zum Hermannsdenkmal.
**Endstation der elektrischen Bahn.**

Sommerfrische
## Johannaberg
**Berlebeck b. Detmold.**
**Schönster**
**Ausflugsort**
**im Teutoburger Walde.**
**Elektrische Bahn**
**Detmold-Berlebeck-Johannaberg.**
Eleganter Hotelbau
**mit großen Sälen, sowie 2 Dependenzen**
mit zusammen 80 Zimmern.
**Vorzügliche Restauration**
Civile Preise.
Illustrierte Prospekte gratis.
Telephon Nr. 48.
**Die Verwaltung.**

## Hotel Meinberger Hof
### Bad Meinberg
**Heilbad f. Rheumatismus, Herzkranke Gicht, Nervenleiden, Ischias u. Frauenkrankheiten.**
**Bestes Haus am Platze.**
Direkt am Kurpark, gegenüber den Fürstlichen Badehäusern, neben der Post gelegen.
**Neu erbaut! 40 Fremdenzimmer, auf das komfortabelste eingerichtet. 3 schöne Veranden mit herrlicher Aussicht.**
Echt Hamburger Küche. ff. Weine, hiesige und echte Pilsener und Münchener Biere.
**Auf Wunsch streng diätetische Kost nach ärztl. Vorschrift**
Preiswerte Pension und Logis
Omnibus an jedem Zuge Fernsprecher 26
**Ludwig Jünger**
Langjähriger Oberkellner im In- und Auslande.

## Bad Meinberg bei Horn in Lippe
### Restauration „Zur Meinberger Schweiz"
Besitzer Ottomar Jünger
In 5 Minuten vom Kurplatz bequem zu erreichen — herrliche Anlagen — schattige Sitzplätze
**Grösste Rosen- und Beeren-Kulturen Lippes**
**ff. Weine — Biere — frische Milch.**

## Gasthaus, Sommerfrische u. Café
**Mittelstr. 52** **Horn i. L.** **Mittelstr. 52**
im Mittelpunkt der Stadt gelegen
bringt seine sehr schönen **Restaurationsräume**, sowie **Zimmer zu vermieten** in empfehlende Erinnerung
**ff. Weine und hiesige Biere. — Kalte und warme Speisen** zu jeder Tageszeit.
**Billiger Mittagstisch.** **Inh. Carl Capelle.**

## Horn i. L.
**Gastwirtschaft u. Sommerfrische**
### Zur schönen Aussicht
am Wege zur Silbermühle
**herrliche Zimmer, sehr schöne Restaurationsräume u. Garten**
kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
**Nachtlogis mit Kaffee 1,25 — ff. Weine, hiesige Biere**
Pension von 2,50 an
**Ausspann.** **Besitzer: Wilhelm Stichhorst.**

**Altrenommiertes Haus I. Ranges.**
## Hotel Externstein
**Berühmter Ausflugsort für Touristen**
**Prachtvoller**
**Park bei den Externsteinen.**
**60 Fremdenzimmer.**
**Wasserleitung und Badeeinrichtung im Hause.**
Haltestelle der Omnibusverbindung Externstein-Bahnhof Horn-Meinberg.
**Prospekte gratis und franko.**
Hochachtungsvoll
**G. Ulrich,** Hoftraiteur.

## Schlangen!
In der Nähe von Lippspringe und **Gasthof W. Koch.**
am Fuße des Teutoburger Waldes
Ich halte meinen Gasthof allen Reisenden u. Sommerfrischlern bestensempfohlen. Große, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtete **Logierzimmer.** Massenquartiere. Beste Verpflegung **Gute Weine und Biere.** Volle Pension pro Tag von 3 Mk. an
Fernsprechstelle Nr. 24, Amt Lippspringe.
Bahnstation **Lippspringe.** — — Omnibus zu jedem Zuge.

## Arminius-Hotel Salzuflen
**am Markt.** — Inh. **Jos. Kowalski**
**gediegenes Hotel — gute Pension — Zimmer von 1.50 Mk. an**
**Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.**
Telephon 69. **ff. Weine und hiesige Biere.** Telephon 69.

## Restaurant „Zum Brüggenhause"
**Inh.: G. Haarmann.**
Von Salzuflen in 30 Min. zu erreichen.
Inmitten eines wunderschönen Landidylls bei Heerse, in der Nähe von Schötmar, herrlich am Wasser gelegen, empfiehlt seine sehr schönen, schattigen Gartenanlagen mit Fontänen und Grotten. Geräumige Restaurationsräume und Hallen.
**Gute Küche, ff. Biere und Weine.**
Kegelbahn. Kahnfahrt.

## „WALHALLA"
**bei Schötmar**
**In der Nähe des Bismarckturmes**
Inh.: **W. Kleeböhmer.**
**Lohnender Ausflugsort. Herrlicher Aussichtspunkt.**
**Automaten — Karussel usw. — Telephon Nr. 20.**

**Restauration und Gasthof**
## „Zum Tönsberge"
Inh.: **August Niewald, Oerlinghausen.**
Direkt am Tönsberge, herrliche Aussicht, freundliche Zimmer
**ff. Weine — hiesige Biere**
**Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.**

**Neu erbaut** Sommerfrische **Neu erbaut**
## Zur Döhrenschlucht
**Besitzer: Heinr. Hagemann**
Ruhigste und schönste Lage im Teutoburger Walde, Mittelpunkt des **Hermannsdenkmals** und **Oerlinghausen,** unweit des **Fürstlichen Jagdschlosses Lopshorn** gelegen.
**Mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet.**
Da großer schöner **Saal** vorhanden, eignet sich dieses Etablissement besonders als **Ausflugsort für Vereine.**
**Täglich frischer Kuchen**
**Neu erbaut** aus eigener Bäckerei. **Neu erbaut**

## Restauration „Zum Hollenstein"
**Inh.: Friedr. Müller**
**Schöner Ausflugsort und Sommerfrische**
**3 Minuten vom Bismarckturme bei Salzuflen-Schötmar**
mit herrlicher Aussicht auf den Teutoburger Wald und das Wesergebirge (Porta Westfalica).
**Schöne Logierräume. Gartenwirtschaft und Kegelbahn.**
**Gute Speisen und Getränke. Mäßige Preise.**
**Schenkhalle beim Bismarcktum** täglich geöffnet.

## Tivoli-Schötmar
**(W. Frohne)**
5 Minuten vom Bahnhof Schötmar am Wege nach Oerlinghausen gelegen
**Gartenwirtschaft** mit sehr schönen, schattigen Gartenanlagen. — Spielplätze für Kinder.
**Großer Saal mit Orchestrion und Pianino.**
**Franz. Billard.**
**Gute Speisen und Getränke zu reellen Preisen.**

**Gasthof und Sommerfrische**
## Hartmann, Holzhausen
in der Nähe von **Horn** bei den **Externsteinen.**
**Vorzügliche Verpflegung. — Mäßige Preise.**
Aufmerksame Bedienung. Herrlich. Sommeraufenthalt

## Gasthof zur Eiche
### Holzhausen b. Horn
In 20 Minuten von den Externsteinen zu erreichen.
**Herrlicher Sommeraufenthalt.**
**Billiges Nachtlogis.** **Aufmerksame Bedienung.**
Besitzer: **Wilh. Hattebuhr.**

**Restaurant und Sommerfrische** **Oerlinghausen**
Besitzer: **Karl Lücking**
Direkt am Wege des Tönsberges, Dörenschlucht u. Schopketal
**Schöne schattige Gartenanlagen**
Großer Saal — — schönster Anhaltepunkt für Touristen
**Nachtlogis billigst. Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit**
**ff. Weine und hiesige Biere. — Ausspann.**

## Gasthof zur Nachtigall
### bei Lage i. L.
**Schöner Restaurationsgarten, große Veranda, Säle**
**2 Kegelbahnen**
Direkt am Walde gelegen, mit den schönsten Aussichten.
Vom Bahnhof Lage in 10 Minuten zu erreichen.
**Hohe luftige Zimmer mit vorzüglichen Betten.**
Besitzer: **Aug. Starke.**

**Schwefel-Schlamm- und Schwefelwasserbad**
## SEEBRUCH
Bahnstation Vlotho a. d. Weser
**wird am 15. Mai cr. eröffnet.**
Auf Wunsch steht mein Fuhrwerk zum Abholen der geehrten Badegäste am Bahnhof Vlotho bereit.
Alles Nähere durch den Besitzer
**H. Holz.**

## Hotel Concordia
**Inh. Fr. Nolting**
**Bad Lippspringe.**
**Vollständig renoviert.**
**Neu eröffnet Ostern 1908.**
**Altbekanntes, gut empfohlenes Pensionshaus.**
Gelegen in einem schönen, herrlichen 5 Morgen grossen **Gartenpark,** 1 Minute vom Kurgarten entfernt.
**Mässige Preise. — Wagen an der Bahn.**

## Bad Pyrmont
**Vietmeyers Hotel-Restaurant**
Besitzer: **Aug. Rüter**
Brunnenstrasse 31.
Telephon No. 53.
St. d. K. A. K.

Endstation der Strassenbahn. In nächster Nähe der Trinkquellen und des Parkes. Speisen à la carte. Zimmer inkl. Frühstück von 2 Mk. an. Pensionspreis inkl. Zimmer 30 und 35 Mk. pro Woche. Gute bürgerliche Küche! Helle und Münchener Biere. Vorzügliche Weine!

**Dieser Wegweiser** liegt in folgenden auswärtigen Bahnhöfen aus:

| | |
|---|---|
| Herford | Löhne |
| Bückeburg | Vlotho |
| Rinteln | Bielefeld |
| Himmighausen | Altenbeken |
| Paderborn | Steinheim |
| Pyrmont | Hameln |
| Oeynhausen | Minden |
| Wunstorf | Hannover |
| Kassel | |

ferner in lippischen Bahnhöfen und in vielen Hotels, Restaurants, in vielen Badeorten, Seebädern usw.

# Lippische Tages-Zeitung

## General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

**Bezugspreis:** in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: ¼ Jahr 1,50 Mk. und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. **Anzeigen:** aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u. Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg., Reklamezeile 60 Pf. **Beilagen** (umsonst): 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

**Rotationsdruck u. Verlag:** Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 **Vertretungen** in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über **100 Vertretungen.** — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

№ 121. | Verantwortlicher Redakteur: Willy Bruder, Detmold. | **Detmold, Sonnabend, den 23. Mai 1908.** | Telegramm-Adresse: Tageszeitung, Detmold. | **13. Jahrgang.**


## Generalfeldmarschall Graf von Haeseler über den Alkoholmißbrauch.

Dieser Tage fand in Königsberg in der Neumark die Generalversammlung des Brandenburgischen Provinzialvereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke statt. Zahlreich waren die Einwohner Königsbergs, auch viele Gutsbesitzer aus der Umgegend der Einladung gefolgt. Nach einem Vortrage über Alkohol und Volksgesundheit, den Dr. med. Gallus-Potsdam hielt, und dem Bericht über die Vereinsarbeit, den der Geschäftsführer P. Trojchke gab, erhob sich der Vorsitzende des Vereins, Generalfeldmarschall Graf von Haeseler, zu folgender Ansprache:

Wie vom Herrn Vorredner schon erwähnt wurde, hat vor achtzehnhundert Jahren ein römischer Schriftsteller über die Sitten und Gebräuche unserer Vorfahren, der Germanen, geschrieben. Höchste Anerkennung spendet er dem Familienleben; er schildert die Reinheit der Anschauungen, die Reinheit im Leben der beiden Geschlechter nebeneinander, die Treue im ehelichen Leben. Und er berichtet über den mannhaft kriegerischen Geist; die Hochzeitsgaben sind Schild, Schwert und Speer, bestimmt zur Verteidigung des Vaterlandes. Diesen edlen Sitten gegenüber stellt der Schriftsteller das Laster des Trunkes: „Wenn man ihre Trunksucht unterstützte und ihnen zu trinken gäbe, soviel sie wollen, würde man sie leichter durch dieses Laster als durch Kriege vernichten." Gleichviel ob Tacitus eine getreue Schilderung gibt, oder andere Zwecke hat erreichen wollen, — jedenfalls liegt in diesen vor achtzehn Jahrhunderten gesprochenen Worten eine treffliche Kritik des übermäßigen Alkoholgenusses; er führt zur Vernichtung der Nation. Also decken wir nicht dieses Laster durch die Tradition, — uns sind edlere Ueberlieferungen geworden, folgen wir diesen. Wo liegen nun die Triebkräfte, die zum Trunke führen? Sie liegen bei den Dichtern und Komponisten, die versucht haben, durch Reim und Gesang das Unedle zu veredeln. „Wer niemals einen Rausch gehabt, — der ist kein braver Mann." Ja, selbst der edle Körner bringt in seinem „Trinklied vor der Schlacht" den alten Germanen den Tribut:

„Schlacht, du brichst an!
Grüßt sie in freudigem Kreise
Laut nach germanischer Weise."

Und das Ideale mit dem Materiellen mitwendend, schließt er seine Strophen mit

„Brüder, schenket ein!"
„Brüder, stoßet an!"
„Brüder, trinket aus!"

Zu den Triebkräften gehören die auf den Hochschulen großgezogenen Trinksitten, der Trinkzwang, das Zutrinken. Sie liegen ferner in der Schwäche des Charakters der ins Leben Eintretenden, in der Besorgnis, gehänselt und verhöhnt zu werden; in dem Mangel an Tätigkeitsdrang, deutlicher gesagt in der Faulheit. An Stelle eines guten Buches, das die Erholungsstunden ausfüllen könnte, wird das Wirtshaus aufgesucht. Wer beim Buche einschläft, nimmt doch vielleicht einen guten Gedanken für den nächsten Morgen mit, — das Bier dagegen nimmt die Gedanken. Wenn die Häuslichkeit den Mann nicht fesselt, geht er in die Kneipe. Es liegt bei der Frau, ihn im Heim der Familie zurückzuhalten. Das Beispiel des Vaters wirkt auf die Kinder; und die Schule gibt dem Knaben zu wenig mit, wenn er mit dem vierzehnten Lebensjahre in die Selbständigkeit hinausgeschickt wird. Das Strafgesetzbuch erteilt dem gründlich Betrunkenen Absolution vom schwersten Verbrechen, — selbst dann, wenn er absichtlich in diesen Zustand sich versetzt hat, um die Tat zu begehen. Das Militärstrafgesetzbuch entzieht diesen Freibrief für die Zeit der Ausübung des Dienstes, sowie bei Vergehen gegen die militärische Unterordnung und wahrt damit wenigstens die Rechte der Disziplin. Die Vertreter der Trinksitten verweisen gern auf Friedrichs des Großen Wort: „Sauf Er auch!" Dieses bon mot hatte eine bestimmte persönliche Richtung. Daß der König die Trunkenheit als ein die Armee zerstörendes Laster ansah, geht aus seinen Verordnungen hervor. Wer im Dienst „besoffen" ist, muß zwölfmal Spießruten laufen; Offiziere, „die dem Soffe ergeben sind," sollen in der Armee nicht geduldet werden. — Mit dem großen Könige sind wir bei der Armee angelangt. Unter den hier Anwesenden werden sich viele befinden, die der Armee angehört haben, oder ihr übergeben werden, auch manche, die ihrer Dienstpflicht noch entgegengehen. An diese sind meine Worte besonders gerichtet. Im Lande der allgemeinen Wehrpflicht besteht eine Wechselwirkung zwischen Armee und Volk. Das Volk gibt die Jugend der Armee zur Erziehung, — die Armee gibt die in ihr gereiften jungen Männer zurück. Die Erziehung in der Armee überträgt sich auf das Volk. Dies trifft auch hinsichtlich der Trinksitten zu. Wenn Friedrich der Große den Soff mit strengen Strafen belegte, so blieb doch der Branntwein noch lange ein Bestandteil der Verpflegung. In den Tagen vor den unglücklichen Schlachten von Jena und Auerstedt versagte die Verpflegung der Truppen. Da gab man an Stelle des unzureichenden Brotes eine größere Portion Branntwein, mit der man weder die körperlichen noch die moralischen Kräfte heben konnte. Der Branntwein blieb noch bis zum Jahre 1862 ein Bestandteil der Kriegsverpflegungsportion, sowie auch der Manöververpflegung. Dem Großen Kaiser war vorbehalten, seinem grundlegenden Werke der Armeeorganisation Bestimmungen auf dem Gebiete der Verpflegung folgen zu lassen, die den Branntwein durch den Kaffee ersetzen. Diese Aenderung hat sich in drei Kriegen voll bewährt, die Leistungsfähigkeit der Truppe erhöht und deren inneren Gehalt gekräftigt. Daß der Alkohol anregend wirke, beruht auf Täuschung, er schwächt die geistige und die körperliche Kraft bis zum völligen Versagen. Deshalb ist Trunkenheit und Angetrunkenheit im Felde eine Schande. Aber auch im Friedensleben, nicht nur im Dienst, sondern auch außer Dienst soll der Soldat jederzeit bei Sinnen sein, denn die folgende Stunde kann schwere Verantwortlichkeit von ihm fordern. Bei den Truppenübungen unterliegen dem Schlappwerden oder dem Hitzschlage die, welche am Vorabende dem Branntwein, dem Bier oder dem Weine zugesprochen haben. Hieraus ergibt sich die Pflicht für den Soldaten: den Anlässen zu entsagen, welche die Widerstandskraft brechen, — für den Vorgesetzten: den Untergebenen zur Enthaltsamkeit zu erziehen. Aber die Pflicht des Vorgesetzten geht noch weiter. Wer verantwortlich ist für seine Untergebenen, soll die schädlichen Anlässe abwenden. Diese liegen vornehmlich in dem unbegrenzten Ausschank in den Truppenkantinen. Besonders wenn für den folgenden Tag eine anstrengende Uebung vorauszusehen, müssen die Kantinen frühzeitig geschlossen und die Mannschaften veranlaßt werden, vorzeitig zur Ruhe zu gehen, wie der Soldat sagt, sich auf die Klappe zu legen. — Ich komme nun zum Schluß. Und da können die Zuhörer fragen: „Gibt es Mittel zur Verbreitung der Enthaltsamkeit?" Ich antworte: „Ja!" Der frühe Schluß der Wirtschaften, die Ueberwachung durch Arbeitgeber, Handwerksmeister — aber das Beste ist das Beispiel.

## Zum Schulgesetzentwurfe.

Ein Sprechsaalartikel in Nr. 111 der „Lippischen Tageszeitung" macht den Lehrern den Vorwurf, daß sie, obwohl sie meist den liberalen Parteien angehören, doch die liberalen Forderungen des neuen Volksschulgesetzentwurfs bekämpften. Wenn — so schreibt man uns — der Herr Verfasser der durch die Zeitungen erlassenen Einladung des Lehrervereins gefolgt wäre und an den Verhandlungen der Hauptversammlung teilgenommen hätte, so würde sein Artikel wahrscheinlich ungeschrieben geblieben sein. Er würde erkannt haben, daß der Lehrerverein kein politischer Verein ist und weder das Parteiprogramm der konservativen noch dasjenige der liberalen Parteien als Maßstab an seine Arbeiten legt. Friedlich arbeiten in dem Verein Mitglieder verschiedener Parteien nebeneinander, einmütig dem Ziele zustrebend, das dem Verein in § 2 seiner Satzungen gesteckt ist. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß unsere Volksvertreter wie bei früheren Verhandlungen so auch jetzt einzig und allein das Wohl der Schule im Auge haben, und daß auch da Männer von verschiedener Parteirichtung sich zu einmütigen, das Beste der Schule fördernden Beschlüssen zusammenfinden werden. — Damit nun weitere Kreise des Volkes, mögen sie konservativ oder liberal denken, erfahren, welche Gründe für die Stellungnahme des Lehrervereins maßgebend waren, so beschloß die Vertreterversammlung des Vereins, die Zeitungen um den Abdruck zweier in der Hauptversammlung gehaltener Referate zu bitten. Wir lassen sie hier folgen.

### I.

### Schulleitung und Schulaufsicht.

Eine alte, oft erhobene, oft begründete, obschon natürliche Forderung der Lehrer ist das Verlangen nach Fachleitung und Aufsicht im Schulwesen. Was auf allen Lebensgebieten selbstverständliche Einrichtung von vornherein ist, die Aufsicht und Leitung des Betriebes durch Berufsangehörige, das hat man der Volksschule lange versagt zu ihrem Schaden und zum Nachteile der dabei in Betracht kommenden Personen. Lehrer und Geistliche haben gleichmäßig unter diesem Mißstande, dieser Unnatur gelitten, indem sie in ein Verhältnis zueinander gebracht sind, das zu Verstimmungen und zur Entfremdung führt. — Einst war die Ueberwachung der Schule durch die Kirche ein Bedürfnis, weil ein berufsmäßig vorgebildeter Lehrerstand nicht vorhanden war, weil in der Schule allerlei Volk ohne jegliche Lehrbefähigung sich und die Jugend handwerksmäßig abquälte und niemand sonst nach dem Rechten sah, wenn der Geistliche sich nicht um die Schule kümmerte — Seit 100 Jahren aber hat sich auch für die Volksschule ein besonderer Lehrerstand entwickelt, der mit aller Energie und mit idealer Begeisterung an sich und der Schule arbeitet Was die deutsche Volksschule heute ist, das ist sie vornehmlich geworden durch die Lehrer. Ausgerüstet mit einer gründlichen allgemeinen und beruflichen Vorbildung sind die Lehrer heute die Pfadfinder auf dem Schulgebiete. Die besten Schriften für Erziehung und Unterricht sind von Lehrern geschrieben, die erfolgreichsten Methoden und die brauchbarsten technischen Hilfsmittel der Schule haben Lehrer erdacht; selbst die meisten sozialen, hygienischen und schulorganisatorischen Erlasse der Behörden lassen sich auf Anregungen aus der Lehrerschaft zurückführen. Die Pädagogik ist zu einer Wissenschaft und die Lehrtätigkeit zu einer Kunst geworden, woran die Lehrer selbst nicht geringen Anteil haben. Dieses Bewußtsein gibt dem Lehrerstande jenes berechtigte Selbstgefühl und jene Selbstachtung, ohne die ein Berufsstand mit sozialer Bedeutung heute nicht denkbar ist, die man aber dem Lehrerstande in Erinnerung an den Schulmeister der vorigen Jahrhunderte und ihrer Literatur als „Dünkel", „Anarchie" etc. auslegt. Man soll doch nun einmal damit rechnen, daß die heutige Lehrerbildung nicht zurücksteht hinter der Bildung, die unsere höheren Lehranstalten, allerdings auf verschiedenen Wissensgebieten, vermitteln. Und wenn man dann erwägt, daß nach mehrjährigem Studium noch eine zweite Prüfung abgelegt werden muß, daß ferner in der gesamten Lehrerschaft ein eifriges Streben nach Weiterbildung durch die Vereinsorganisation gepflegt wird, dann sollte man den Volksschullehrer auf seinem Arbeitsgebiete als selbstverantwortlich und mündig anerkennen. Die Gegenwart scheint darin auch endlich Wandel zu schaffen. Die letzten Verhandlungen im preußischen Abgeordnetenhause, wenngleich parteipolitische Erwägungen der beiden stärksten Fraktionen praktische Resultate noch nicht haben zeitigen lassen, sind insofern bedeutungsvoll, als die Lehrer als die berufenen und befähigten Vertreter der Schule auch in den leitenden Stellungen anerkannt wurden. Selbst Kultusminister Holle erklärte: „Die Entwickelung der Schule hat die geistliche Schulaufsicht überholt." In allen neueren Schulgesetzen wird mit der Fachaufsicht Ernst gemacht.

Auch der neue Entwurf zu einem lippischen Volksschulgesetz trägt diesen modernen Anschauungen Rechnung, indem die geistliche Ortsschulaufsicht durch Fachaufsicht ersetzt werden soll. Wenn wir Lehrer nun diesen Fortschritt auf dem Schulgebiete mit Freuden begrüßen, so darf uns das doch nicht zurückhalten, als die Nächstbeteiligten die geplante Aufsichtsform zu prüfen und uns offen und ehrlich darüber zu äußern. Wie wir stets die Fachaufsicht gefordert haben im Interesse unserer Schule, wohl wissend, daß das Auge des Fachmannes schärfer sieht als das Auge des Laien, so soll auch fernerhin maßgebend für uns sein das Wohl der Jugend und das Gedeihen der Unterrichts- und Erziehungsarbeit, wenn wir in die wohlgemeinten Vorschläge der Regierung unsere Wünsche hineintragen.

Wir dürfen uns dabei nicht leiten lassen von persönlichen Empfindungen oder kleinlichen Bedenken lokaler Natur, denn bestimmend für unser Aufsichtsverhältnis kann nur sein die Rücksicht auf die Eigenart und die Wirkungsweise unseres Lehr- und Erzieherberufs. Wir haben es nicht zu tun mit Erwachsenen, sondern mit Kindern. Schon im Begriff der Erziehung liegt es, daß der Erzieher sich darstellen muß als Vorbild u. Erziehungsziel, zu dem die Jugend aufschaut. Ohne solch eine Autoritätsstellung ist eine sittlich erziehliche Einwirkung auf Kinder gar nicht denkbar. Jemehr also alle amtlichen Beziehungen diese Eigenart des Erzieherberufs berücksichtigen, um so mehr wird die Berufsstellung des Lehrers gestärkt im Interesse seiner Wirksamkeit. Immer mehr kommt man zu der Einsicht, daß unsere Volksschule weniger Lern- als Erziehungsschule sein muß, immer deutlicher aber wird auch die Erkenntnis, daß nicht Worte und Moralreden erziehlichen Einfluß haben, sondern die suggestive, unmittelbare Wirkung von Person auf Person. Die Erzieherpersönlichkeit darf aber vor den Augen der Jugend dastehen nicht in Knechtsgestalt, nicht als willenloses Werkzeug anderer Gewalten, nicht in Unmündigkeit; das Kind will aufschauen zu Vollmenschen, zu lebensvollen, selbstverantwortlichen, selbst bestimmenden Personen. Wer das Bild eines Erziehers in das Bereich menschlicher Schwächen und Gebrechen rückt, der nimmt ihm für die Jugend die Kraft des Vorbildes, den Anreiz zur Nacheiferung, macht es unwirksam und zur Karikatur des idealen Erziehungsziels.

Mit Recht wird die vorbildliche, vorlebende Wirkung des Erziehers im Lehrer hoch eingeschätzt in § 48 des Entwurfs und daher gefordert:

„Die Lehrer an Volksschulen müssen einen sittlichen, ehrenhaften, den Schulkindern zum Vorbild dienenden Lebenswandel führen und auf ihre Fortbildung stets tätig bedacht sein."

Mit Recht auch wird der ganze Werdegang des Lehrers unter sorgfältige Beobachtung gestellt. Der Staat läßt für seine Lehrerbildungsanstalten nur Leute zu, die an Leib und Seele gesund sind, d. einen einwandfreien Charakter haben. Der Seelsorger muß es neben dem Lehrer sogar bescheinigen. Kaum ist der junge Mann in das Seminar eingetreten, dann kontrolleren staatliche und kirchliche Organe seine Entwickelung, dann stehen Essen und Trinken, Wachen und Schlafen, Denken und Tun, jede Lebensäußerung unter Aufsicht von Berufserziehern; dann lernt er alle Regeln u. Grundsätze der Erziehungswissenschaft kennen und auf sich selbst anwenden. Kein anderer Beamtenstand hat eine so ängstlich geübte und so vielseitig approbierte Kontrolle seiner Ausbildung wie der Lehrerstand. Vor der Entlassung aus dem Seminar findet noch einmal eine sorgfältige Prüfung des Bildungsstandes und der Lehrbefähigung statt (§ 51). „Bei ihrem erstmaligen Eintritt in das Lehramt werden die Lehrer von der Oberschulbehörde auf dieses Gesetz und die ihnen sonst etwa erteilte Dienstvorschrift vermittels Handschlags an Eidesstatt verpflichtet" (§ 60). Jetzt soll der angehende Lehrer ganz seinem Berufe leben. „Ein öffentlich angestellter Lehrer darf ohne Erlaubnis seiner Oberschulbehörde weder ein sonstiges Amt übernehmen, noch dauernde oder zeitraubende Nebengeschäfte treiben" (§ 62). Seine methodisch-pädagogische Fortbildung und Betätigung überwacht der Kreisschulinspektor (§ 47). Nach dem 2. und bis 6. Dienstjahre muß eine nochmalige, die 2. Lehrerprüfung die weitere praktische und wissenschaftliche Ausbildung und Befähigung zum Lehramte dartun (§ 51). Immer noch dient der Lehrer dem Staate auf Probe. „Die unwiderrufliche Anstellung erfolgt nur dann, wenn die Lehrer wenigstens 4 Jahre im Schulamte tätig gewesen, mindestens 25 Jahre alt sind, die 2. Prüfung bestanden und nicht wegen ihres Wandels des Vertrauens für den Beruf eines Lehrers entbehren". (§ 57).

Hat ein Lehrer bis dahin Anlaß zu berechtigten Bedenken u. Befürchtung. weg. sein. Verwendbarkeit gegeben, so kann er ohne weiteres Verfahren aus dem Schuldienste entlassen werden, ohne daß ihm ein Anspruch auf anderweite Versorgung zusteht" (§ 56).

Damit, so sollte man glauben, wären dem Staate alle nur möglichen Garantien gegeben für eine unbedenkliche, vertrauensvolle Verwendung der von ihm erzogenen, ausgebildeten, geprüften u. praktisch erprobten eidlich verpflichteten Lehrer, um sie einzustellen in den wichtigen Beruf als Jugenderzieher in dem Sinne, wie wir vorhin die Erzieherpersönlichkeit betrachtet haben. Was den Lehrer nun in seinem wichtigen und schweren Berufe stärken und hochhalten kann, ist Vertrauen, was ihn fürderhin in seiner Wirksamkeit, die in ihrem wesentlichsten und besten Teile rein innerlich und unkontrollierbar ist, anregen kann und nicht müde werden läßt, ist die Selbstverantwortlichkeit. In § 48 des Entwurfs heißt es daher zutreffend, daß der Lehrer seine Amtsgeschäfte gewissenhaft besorgen soll. Der Gesetzgeber verlegt den Schwerpunkt der Amtskontrolle ganz richtig in die eigene Brust, in das Berufsgewissen des Lehrers. Nur da, wo einem Lehrer die Selbstverantwortlichkeit nicht abgenommen ist, werden wir Pflichttreue suchen dürfen, nur da, wo ihm Vertrauen entgegengebracht wird, wird er ganz und selbstlos seinem Berufe leben können. „Vertrauen veredelt, Mißtrauen vergiftet". — Sehen wir daraufhin den neuen Gesetzesentwurf einmal an. Die geistliche Ortsschulaufsicht in der bisherigen Form ist beseitigt. An ihre Stelle tritt ein komplizierter Aufsichtsapparat, in den auch Fachleute eingestellt sind.

„§ 36: An Schulen mit mehr als 4 Lehrern ist die Oberschulbehörde berechtigt, die technische Aufsicht und Leitung, erforderlichenfalls nach Anhörung des Schulvorstandes einem der Lehrer, womöglich dem Dienstältesten, zu übertragen. Für städtische Bürgerschulen ist diese Aufsicht und Leitung tunlichst einem solchen zu übertragen, welcher die Rektorprüfung abgelegt hat".

Dieser § kommt einem wirklichen Bedürfnis entgegen, weil es unbedingt erforderlich ist, daß jeder Schulbetrieb eine einheitliche und verantwortliche Leitung und Vertretung hat nach innen und außen.

Es ist aber nicht einzusehen, warum gerade Schulen mit weniger als 4 Lehrern solcher Leitung entbehren sollen, welche allen Schulen nur dienlich sein könnte. Es müßte also heißen: „Alle Schulen mit mehreren Lehrern" etc. Die Frage, welcher Lehrer die Leitungsbefugnisse haben soll, scheint dem Gesetzgeber Schwierigkeiten zu bereiten. Man schlägt vor, in der Regel den Dienstältesten, an städtischen Schulen einen Lehrer zu ernennen, der die Rektoratsprüfung bestanden habe. Wir können im Interesse der Schule nur wünschen, daß man aus einem Kollegium den geeignetsten Lehrer mit der Schulleitung betrauen möchte. Weder das Alter an sich noch eine besondere Rektoratsprüfung bieten aber die Gewähr für die Qualifikation zum Schulleiter. Tüchtigkeit im Amte, Organisationstalent, Gewissenhaftigkeit, Selbstlosigkeit etc. sind unerläßliche Eigenschaften eines geeigneten Schulleiters. Solche Eigenschaften sind nicht das Vorrecht des Alters, noch lassen sie sich durch Prüfungen nachweisen; aber in jedem Lehrerkollegium wird man sich bald einig werden darüber, wer am meisten berufen ist, dem Schulbetriebe vorzustehen. Es wäre daher dringend zu wünschen, um Fehlgriffe zu vermeiden, daß die Oberschulbehörde auch dem Lehrerkollegium ein Vorschlagsrecht einräumte.

So vorgeschlagene Lehrer sind von vornherein getragen von dem Vertrauen ihrer Mitarbeiter und dürften daneben auch die Vorzüge erprobter und anerkannter Tüchtigkeit haben.

Der Entwurf schafft für Lippe die neue Instanz der Kreisschulinspektion. § 47 sagt: „Zu Kreisschulinspektoren sollen theoretisch und praktisch gebildete Schulmänner genommen werden, die, falls nicht höhere Prüfungen bestanden sind im Besitze eines Zeugnisses über eine bestandene Mittelschullehrer- oder Rektoratsprüfung sein müssen". Auch hier wird ein zu großer Wert auf die besonderen Prüfungen gelegt. Welche höheren Prüfungen sind gemeint? Wahrscheinlich die Prüfungen für das höhere Lehrfach und die theologischen Examina. Vergegenwärtigen wir uns nun den Wirkungskreis und die Tätigkeit dieser Kreisschulinspektoren Sie sollen genau unterrichtet sein von den wirklichen Verhältnissen aller Volksschulgattungen, von den Hemmungen und Schäden im Schulgebiete, von den Schwierigkeiten, den Mühen und Sorgen des Unterrichts und der Erziehung, sollen ein gutes Augenmaß haben für das, was in jeder Schule unter den besonderen Verhältnissen zu erreichen ist, wie jede Altersstufe in den einzelnen Lehrgebieten sich darstellt etc. — Diese Aufsichtsbeamten sollen im vollen Flusse des praktischen Lebens stehen, um ihm die Bedürfnisse abzulesen, die von der Schule zur berücksichtigen sind; sie sollen aber auch leben in der pädagogischen Literatur, um sie fruchtbar zu machen für die Schule; sie sollen vor allem aber praktisch geschulte und in allen Situationen gereifte Männer sein, die nicht nur kritisieren, sondern auch positiv vormachen und vorbilden können das, was sie wollen und wünschen. Dann werden sie Segen bringen u. unser Schulwesen fördern können. Solche Männer aber kommen der Schule nicht von außen durch höhere Prüfungen für ganz andere Gebiete, nur die Volksschule selbst kann sie in langer praktischer Arbeit reifen lassen. Auch die Rektoratsprüfung verbürgt nicht jene Qualitäten, weil sie in der bisherigen Form mit der vorausgehenden Mittelschulprüfung von der wirklichen Volksschule mehr ableitet als für dieselbe vorbildet. Wo man mit fremden Bewerbern zu tun hat, wird eine solche Prüfung, auch wenn sie von Zufälligkeiten oft abhängt, nicht ganz zu entbehren sein. Wo aber das Leben und jahrelange praktische Tätigkeit uns bekannte Leute vorstellt, sollte man von solchem Nothehelf absehen, sintemal das Beste im Menschen, sein Charakter, sein Sein u. Wollen, sich der Prüfung entzieht. Für die Gegenwart dürfte die Oberschulbehörde umsomehr von einem Prüfungspatente absehen, als bisher in Lippe für Volksschullehrer weder Anlaß noch Gelegenheit gegeben war, solche Prüfungen zu machen. Daß es unsern lippischen Lehrern keine zu großen Schwierigkeiten bereitet hätte, solche Prüfungen zu bestehen, sehen wir an zahlreichen Kollegen, die ausgewandert sind und auswärts mit Erfolg sich ihnen unterzogen haben. —

Jetzt aber würde man in Lippe alle diejenigen Lehrer von der Berufung in leitende Stellen ausschließen, die unserer Volksschule treu geblieben sind. Außerdem aber würde die Behörde in der Auswahl sehr eingeschränkt werden und von vielleicht sehr geeigneten Schulmännern ganz absehen müssen.

Nach § 45 „liegt auch dem Schulrate ob die Beaufsichtigung der Schulen des Landes nach Befinden mit oder ohne Zuziehung des betreffenden Kreisschulinspektors und Schulvorstandes".

§ 46: „Sämtliche Schulen sind in regelmäßiger Folge in der Regel alle 5 Jahre und auch außerordentlicherweise, wenn es von der Oberschulbehörde für angezeigt erachtet wird, einer auf den inneren und äußeren Schulbetrieb sich erstreckenden Prüfung durch Schulrat zu unterziehen."

So wären denn für die Volksschulen drei Aufsichtsinstanzen vorgesehen mit sachmännischer Besetzung. Wenn wir uns dabei vergegenwärtigen, wieviel Vorsicht und Umsicht der Staat aufgewandt hat bei der Heranbildung und Verwendung der Lehrkräfte, wie aller Schulbetrieb geregelt ist, durch bestimmte Lehrbücher, bestimmte Lehrpläne, genaue Buchführung in den Lehrberichten und Versäumnislisten, durch feste Stundenpläne usw., dann dürfte volle Garantie geschaffen sein für einen ordnungsmäßigen und erfolgreichen Unterricht. Wünschenswert erscheint nur noch eine Vereinfachung des amtlichen Verkehrs in rein technischen Schulsachen, sodaß die in § 40 erwähnten Pläne und Listen direkt an die Kreisschulinspektoren gelangen könnten, ohne unnötige Bemühung des Schulvorstandes. Da dieses sogen. Listenwesen dringend der Reform bedarf und überhaupt häufigen Abänderungen unterworfen ist, würde es am besten aus dem Schulgesetze ganz ausgeschieden und auf den Verwaltungsweg verwiesen.

Können wir Lehrer dem Entwurfe in der Einführung des Fachelements in die Schulaufsicht zustimmen mit der Einschränkung, daß statt der Sonderprüfungen die praktische Bewährung im Schuldienst empfehlenswerter sei, so müssen wir ernste Bedenken erheben da, wo man dem Laienelement Aufsichtsrechte verleiht, die schon ausgeübt werden durch die erwähnten Aufsichtsbeamten und die für einen gewissenhaften, pflichttreuen Lehrer beschämend sind. — Daß der Entwurf in § 35 den Lehrer auf dem Gebiete des Religionsunterrichts entmündigt und ihm einen besonderen Aufpasser bestellt, sogar „in der Beziehung des Religionsunterrichts zu dem übrigen Unterricht", widerspricht dem protestantischen Geist unserer Kirche und dem Prinzip des allgemeinen Priestertums, führt zu einer Veräußerlichung des Religionsunterrichts, nimmt dem Lehrer die Selbstverantwortung und müßte in der Konsequenz dazu führen, daß jedes Unterrichtsgebiet durch einen besonderen Fachvertreter einer Extrakontrolle unterworfen würde. — Dieses System wird keine guten Früchte zeitigen, da es die Einheitlichkeit der Schularbeit aufhebt.

Nicht sehr glücklich ist der Entwurf ferner in der Einführung der Schulpflege. Der oft in der modernen Pädagogik auftretende Gedanke, daß alle Aufsicht auch Schulpflege sein müsse, also nicht bloß kritisieren, sondern auch die Bedingungen zum Besserwerden schaffen solle, hat zu der Einrichtung einer abgetrennten Schulpflege als besonderer Einrichtung verleitet. Sie kollidiert aber immer wieder mit der eigentlichen Schulaufsicht. So zählt § 32 zu den Pflichten des Schulpflegers die Beaufsichtigung des Lehrers in seinem außeramtlichen Verhalten und in seinen Leistungen im Amte. Nach § 34 soll er den äußeren Schulbetrieb, die Schulzeit, die Lehr- und Lernmittel, die Lehrer und Schüler beaufsichtigen. Ihm steht das Recht zu, jederzeit dem Unterrichte beizuwohnen etc. Das alles kann kein Laie ausführen. Wozu das auch noch neben den vorhandenen Aufsichtsbeamten, die zu jeder Zeit in die Schule kommen und nach dem Rechten sehen dürfen. Das ist ein Uebermaß von Aufsicht und noch dazu von einer Seite, die dazu nicht in der Lage und berufen ist. Hiergegen muß sich das eigene Pflichtgefühl der Lehrer empören. Das grenzt an Polizeiaufsicht, wenn schon diese Art Schulpflege ausgeübt wird durch Männer, „die wegen ihrer Einsicht, ihres Gemeinsinnes und Interesses für Schulangelegenheiten damit betraut sind." Hier steht offenbar der Geistliche im Hintergrunde, der nicht einmal als Kirchenbeamter die ihm vom staatlichen Gemeinwesen übertragene Schulpflege ablehnen kann. Wir Lehrer dürfen erwarten, daß die Geistlichen sich diesen Zwang nicht werden auferlegen lassen, der nimmer zum Frieden und Zusammenwirken zwischen Kirche und Schule führen kann. — Die Einrichtung der Schulpflege in dem Sinne der Vorlage wird sich nicht bewähren, weil sie zu Kollisionen nach allen Seiten führt, ohne für das Gedeihen der Volksschule irgend welchen Wert zu haben. — Man mag noch dafür einwenden, daß für die beseitigte Ortsschulinspektion ein Ersatz geschaffen werden müsse. Ist nicht die Einführung der Fachleitung an allen Schulen mit mehreren Lehrern, die Einrichtung der Kreisschulinspektion ein ausreichender Ersatz?

In den kleinen Dörfern mit einem Lehrer war aber auch bisher keine Ortsschulinspektion und an die Stelle der Aufsicht durch den Geistlichen aus dem Kirchdorfe tritt der Kreisschulinspektor. Wie also bisher in diesen kleinen

Schulen treu gearbeitet ist ohne Lokalaufsicht, wird es auch fernerhin geschehen.

Die Schulpflege möge eine Aufgabe des Schulvorstandes bleiben in dem Sinne des § 14 des gegenwärtigen Schulgesetzes, sodaß sie sich erstreckt auf die Schaffung und Erhaltung der äußeren Bedingungen für eine ersprießliche Wirksamkeit der Schule. Durch die Schulkinder sind die einzelnen Familien lebendig mit der Schule verbunden, sodaß über alles, was in der Schule vorgeht, schon genaue Kontrolle ausgeübt wird. In jedem Jahre soll außer den Revisionen durch die Kreisinspektoren noch besonders dem Schulvorstande Gelegenheit gegeben werden, Einblick in die Schule zu bekommen. Außerdem würde es den Lehrern gewiß recht und lieb sein, wenn Mitglieder des Schulvorstandes oder andere Schulinteressenten aus der Gemeinde Veranlassung nähmen, dem Unterrichte ohne Störung beizuwohnen.

Wenn im Uebrigen der Staat den ganzen Schulbetrieb durch Fachleute in drei Instanzen leiten und überwachen läßt, dann können Kirche und Gemeinde sich dabei beruhigen. Der Lehrerschaft aber nehme man das niederdrückende Gefühl, daß man ihr von allen Seiten auf Schritt und Tritt für Wort und Werk Aufpasser bestellt. Man gebe unserer Jugend Männer mit eigenem Pflichtgefühl und erhalte ihnen die Liebe und Freudigkeit zum Berufe. Unsere Jugend will Persönlichkeiten, nicht Erziehungswerkzeuge in ihren Lehrern sehen.

Der neue Entwurf scheint die Arbeitskraft der Lehrer von der Landwirtschaft im Nebenerwerb ableiten zu wollen. Der § 150 schränkt die erforderlichen Dienstländereien bedeutend ein. Möge man dafür der Lehrerschaft ideelles Neuland erschließen auf dem eigensten Gebiete der Schulleitung und -verwaltung. Hier werden die Lehrer einen Ausgleich finden und gute Früchte erzielen zum Segen der Schule und des Volkes.

### II.
### Kirche und Schule.

Unsere Vertreterversammlung hat mir den Auftrag gegeben, die Resolution zu begründen, die sie über das Verhältnis von Kirche und Schule und über seine Regelung in dem Schulgesetzentwurf gefaßt hat. Der Inhalt der Resolution ist Ihnen der Hauptsache nach schon bekannt. Sie kennn ihn aus dem Referat, das uns Herr Koch-Sabbenhausen vor Jahren hier gehalten hat (vgl. Lipp. Schulblatt S. 447 ff), aus der Eingabe, die der Vorstand des Lehrervereins der Synode zugehen ließ (Lipp. Schulblatt S. 421); er wurde ausgesprochen auch in der Eingabe, die der Vorstand dem Herrn Schulrat Deppe vor der Bearbeitung des Schulgesetzentwurfs einreichte. — Unsere Resolution ist das Ergebnis langer Beratungen, in denen sich die Meinungen keineswegs von vornherein in gleichen Bahnen bewegten. Einig waren aber die Vertreter aller Konfrenzen darin, daß sie der Kirche zugestehen wollten, was ihr gebührt.

Zunächst könnte die Frage aufgeworfen werden, ob die Kirche überhaupt in der Schulgesetzgebung zu berücksichtigen sei. Die Schule, so könnte gesagt werden, sei eine Veranstaltung des Staates, u. deshalb könnten die staatlichen Organe das Schulwesen ganz nach ihrem Belieben regeln und ordnen. Unsere Auffassung ist das nicht. Das Staatswesen ist zusammengesetzt aus konkreten Einzelpersönlichkeiten, und wer das Staatswohl befördern will, darf die Interessen der Einzelnen nicht aus den Augen verlieren. Und wenn sich die Einzelpersonen freiwillig zu größeren oder kleineren Gemeinschaften, Vereinen u. dgl. zusamengetan haben, so bedürfen diese erst recht der staatlichen Fürsorge und können eine entsprechende Beachtung durch die staatlichen Organe erwarten u. fordern. Das ist in besonderem Maße mit den Religionsgemeinschaften der Fall, da sie es sind, die dem Staatswesen eine besonders feste Grundlage zu geben vermögen. In unsern weiteren Erörterungen dürfen wir wohl den Ausdruck „Religionsgemeinschaft" durch den Ausdruck „evangelische Landeskirche" ersetzen, da unser Gesetzentwurf wiederholt auf die Sondergesetze und -Bestimmungen für die Katholiken und die Israeliten hinweist und sich darum der Hauptsache nach nur mit dem evangelischen Teile der Landesbevölkerung beschäftigt. Etwa 96% der lippischen Bevölkerung gehören ger evangelischen Landeskirche an, und diese Zahl wird sich, davon bin ich überzeugt, nur um wenig verringern, wenn erst das in Aussicht stehende Austrittsgesetz geschaffen ist. — Daß eine solche Gemeinschaft in der Gesetzgebung und besonders in der Schulgesetzgebung eine wohlwollende Berücksichtigung erfährt, halte ich für selbstverständlich. — Das wird auch gefordert durch die Aufgabe, die der 1. Paragraph des Gesetzentwurfs der Volksschule zuweist. Die Volksschule soll 1. den Kindern ein bestimmtes Maß von Kenntnissen und Fertigkeiten aneignen; sie soll 2. d. Grundlagen geben für eine sittliche Bildung der Jugend, und das soll geschehen 3. auf religiöser Grundlage. Mit der 3. Forderung ist dem Religionsunterrichte auch für die Zukunft das Heimatsrecht in den lippischen Volksschulen gegeben. Mit dieser Grundlage des Entwurfs ist die lippische Lehrerschaft durchaus einverstanden. Einmütig ist sie der Meinung, daß unserer Volksschule um der einzelnen Kinder, um des Staates und um der Kirche willen der Religionsunterricht erhalten bleiben muß. Sie ist ferner der Ueberzeugung, daß nicht der Staat, sondern die Kirche diejenige Institution ist, die in erster Linie das religiöse Leben zu pflegen hat. Wenngleich der Staat mit Recht seine schützenden Arme über die einzelnen Religionsgemeinschaften hält, so entscheidet er doch nicht darüber, welche von ihnen den größeren oder geringeren Wahrheitsgehalt hat, auch nicht darüber, was ihnen wesentlich oder nicht wesentlich ist. Es erscheint uns darum richtig und notwendig zu sein, daß auf dem Schulgebiete die Organe des Staates und der Kirche Hand in Hand arbeiten, so natürlich, daß die Arbeit der Schule allseitig gefördert und nicht etwa gehemmt werde. Wir wünschen nicht Trennung von Kirche und Schule, sondern die Herstellung natürlicher Beziehungen zwischen beiden.

Abgewiesen haben wir damit schon die einfachsten, aber auch die roheste Lösung der Streitfragen zwischen Staat und Kirche auf dem Schulgebiete, jene Lösung, wie sie Holland und Frankreich durchgeführt hat. Die religiöse Unterweisung und Erziehung ist das Recht und die Pflicht der Kirche, so sagt man dort; die staatlichen Schulen erteilen darum keinen Religionsunterricht, nur ein schulfreier Tag mag der Kirche zugebilligt werden. Dieser Lösung, die allerdings da zur Notwendigkeit werden kann, wo eine übergroße konfessionelle Mannigfaltigkeit besteht, redet bei uns und niemand das Wort. *)
der „Lipp. Tagesztg." will sie vermutlich nicht befürworten.

Ein anderer Lösungsversuch besteht darin, daß man den Lehrplan der Schule, die Schularbeit und auch die Schulverwaltungsorgane in zwei Grppen fein säuberlich zerlegt, in eine weltliche und eine geistliche, in eine staatliche und eine kirchliche Hälfte. In Baden z. B. wird der gesamte Lehrplan für den Religionsunterricht von der oberen geistlichen Behörde aufgestellt; den Lehrauftrag für den Religionsunterricht bekommt der Lehrer von der Kirche. Doch können auch Lehrer ohne den kirchlichen Lehrauftrag angestellt werden, die natürlich dann keinen keinen Religionsunterricht erteilen dürfen. Das ist eine reinliche und, wie es zunächst scheint, auch richtige Scheidung; da erhält äußerlich der Staat, was des Staates ist, und die Kirche, was der Kirche ist. Aber die Scheidung ist doch vollzogen zum Schaden der einzelnen Schule, zum Schaden auch des einzelnen Kindes. Das Ziel unserer Arbeit ist doch die Herausbildung einer einheitlichen Persönlichkeit. Nicht geschieden sein soll in ihr Weltliches und Geistliches, Profanes und Religiöses. Die religiösen Wahrheiten sollen das ganze Leben durchleuchten, und die sittlichen Grundsätze sollen auf die alltäglichsten Dinge angewandt werden. Die Idealschule fordert darum volle Einheit in den Behörden, in der Schulleitung, in den Lehrpersone.n Jene Scheidung läßt aber grundsätzlich den Zwiespalt zu, schafft die Möglichkeit — die glücklicherweise nicht immer Wirklichkeit wird —, daß die Kinder in einer Schule für zwei einander entgegengesetzte Weltanschaunngen erzogen werden. Vor solch einer Möglichkeit sollte man überall da die Jugend bewahren, wo nicht die konfessionelle Zerklüftung der Bevölkerung zu besonderen Maßnahmen nötigt. Bei uns ist das jedenfalls nicht der Fall, und unsere staatliche Schule ist darum bisher eine völlig einheitliche gewesen und sollte es auch bleiben. Alle Arbeiter an unserem Schulwesen sollte man auch fernerhin ansehen als Organ des Staates und der Kirche.

Obwohl unsere Bevölkerung eine ziemlich einheitliche ist und obwohl die Schulgesetzvorlage die konfessionelle Schule voraussetzt, wird der Anfang des Zwiespalts nun doch auch in unser Schulwesen hineingetragen. Die §§ 44, 115 und 116 weisen gewisse Befugnisse der Schulleitung dem Konsistorium zu und beschränken damit den Wirkungskreis der Oberschulbehörde, und § 35 weist die Beaufsichtigung des Religionsunterrichts dem Prediger der einzelnen Gemeinde zu und nimmt damit dem Kreisschulinspektor die eigentliche Verantwortlichkeit gerade auf dem wichtigsten Gebiete der Schularbeit. Wir glauben vor dieser Scheidung dringend warnen zu müssen. Sie wird, so fürchten wir, zu unerquicklichen Grenzstreitigkeiten Veranlassung geben. Um eine notwendige Neuerung werden vermutlich endlose Verhandlungen zwischen den verschiedenen Behörden und Aufsichtsinstanzen geführt werden müssen zum Schaden aller Beteiligten. Lange schon sind viele Lehrer der Ueberzeugung, daß die Menge des religiösen Lernstoffes, der den Kindern zwangsweise angeeignet werden muß, eine zu große ist. Sie haben diesen Gedanken in die Pastorenkreise getragen, haben ihn der Kirchen- und Schulbehörde insgesamt und einzelnen Mitgliedern derselben vorgetragen. Es hat ihnen überall nicht an Zustimmung gefehlt, aber eine Aenderung ist nicht erfolgt. Die Lehrerschaft erklärt sich das dadurch, daß an den leitenden Stellen die Männer der Praxis fehlten, die der Schule Mühe und Arbeit jahrelang selbst getragen haben, denen es die Erfolge und Mißerfolge bei der Arbeit täglich sagten, daß mancher Lernstoff sehr „harte Speise" für die schwache Kindesseele ist, der von den gelehrten Herren als „Milch" gewertet wird. — Den aus der Praxis der Schularbeit hervorgegangenen Kreisschulinspektoren darf darum die Verantwortung für den Religionsunterricht nicht entzogen werden. — Und diese Beschränkung ihrer Tätigkeit ist auch unnötig. — Schon die Vorlage führt die Scheidung nicht konsequent durch. Bei der Person des Lehrers macht sie Halt. Sie kennt keinen Lehrer mit dem kirchlichen Lehrauftrag für den Religionsunterricht und solche ohne diesen Auftrag. Sie schenkt jedem Lehrer, der die Anstellungsfähigkeit im lippischen Schuldienste erworben hat, das Vertrauen, auch den Religionsunterricht erteilen zu dürfen, sieht ihn tatsächlich als Organ des Staates und der Kirche an. Warum ist man da inbezug auf den Kreisschulinspektor so ängstlich? Er wird doch sicherlich die Blüte des Lehrerstandes darstellen, wird berufen von derselben Stelle, die auch die Mitglieder der Kirchenbehörde ernennt. Kann jeder Lehrer den Religionsunterricht erteilen, so muß auch jeder Kreisschulinspektor imstande sein, denselben vollwertig zu beaufsichtigen. Nebenbei sei nur noch bemerkt, daß in Zukunft auch die Qualität des Kreisschulinspektors eine andere sein würde, wenn er bloß die sog. weltlichen Fächer zu beaufsichtigen hätte, als wenn ihm die gesamte Beaufsichtigung übertragen würde.

Auch das Lehrerinteresse spricht gegen die Trennung in der Schulleitung. Lippe unterschied sich bisher von manchen anderen Gebieten dadurch vorteilhaft, daß man dem einzelnen Lehrer ein verhältnismäßig weitgehendes Vertrauen schenkte. Man überschätzte darum den Wert der Schulaufsicht nicht. Das scheint anders werden zu sollen Wir behalten die bisherige Aufsicht, wenn auch die Form sich ein wenig ändert, und bekommen als neue Aufsichtsinstanzen den Schulpfleger, den Schulleiter und den Kreisschulinspektor. Da kommt aus manchem Lehrerherzen die Bitte: „Ein wenig mehr Vertrauen!" Aufsicht ist nötig, kein Lehrer zweifelt daran, aber ein Zuviel ist vom Uebel. Wo wirkliche Nachlässigkeit oder Pflichtversäumnis vorliegt, da wird der Kreisschulinspektor bald eingreifen, und sein wiederholtes Erscheinen wird eine Besserung herbeiführen, wenn eine solche überhaupt möglich ist. Nicht jeder aber vermag unter den Augen des Wächters sein Bestes zu geben, und eine jede Inspektion bedeutet eine gewisse Störung im Schulbetriebe. Die Einrichtung der Kreisschulinspektion wird als notwendig jetzt wohl allgemein anerkannt; nun, da sie kommt, dürfte die Ortsschulinspektion wirklich schwinden, aber wirklich, nicht bloß dem Namen nach!

Aber, so wird man uns entgegenhalten, eine Beaufsichtigung des Religionsunterrichts durch den einzelnen Pfarrer ist nötig, damit der religiöse Liberalismus (von dem politischen reden wir hier nicht!) aus unsern Schulstuben ferngehalten wird. Damit berühren wir ein sehr schwieriges Gebiet, das wir trotzdem nicht ganz umgehen dürfen. Schwierig ist es zunächst schon, anzugeben, was eigentlich der religiöse Liberalismus ist, wo die Grenzen sind zwischen der positiven und der liberalen Theologie. Als ich mich meinen Ortsschulinspektoren gegenüber ereiferte über den Liberalismus, der in einem Aufsatz der „Ref. Kirchenzeitung" sich aussprach, wurde mir gesagt: „Aber was wollen Sie denn? der betr. Professor gehört ja der positiven Richtung an!" Aber wenn sich auch der Begriff „Liberalismus" auf dem Gebiete der Theologie heutzutage schwer definieren läßt, das müssen wir alle zugeben, daß eine schrankenlose Freiheit in Bezug auf die Lehre dem einzelnen Lehrer und dem einzelnen Geistlichen nicht zugestanden werden kann. Eine weise geübte Lehrzucht ist unumgänglich notwendig. Der Staat müßte sie schon dann üben, wenn er den Religionsunterricht nicht erteilen ließe; denn auf dem Gebiete der Ethik gehen die Meinungen in d. Gegenwart sehr auseinander. Noch mehr ist es notwendig, da unsere Schulen den Religionsunterricht heben und ihn behalten sollen. Aber damit ist keineswegs gesagt, daß nur jeder Pastor der rechte Mann sei, den Religionsunterricht aller Lehrer in seiner Gemeinde zu beaufsichtigen. Unsere Geistlichen werden auf den Universitäten jedenfalls mehr in liberalem Geiste beeinflußt als unsere Lehrer auf dem Seminar, u. der Liberalismus macht vor dem Pfarrhause ebenso wenig Halt wie vor dem Schulhause, betritt die Kanzel ebenso gern wie das Katheter. Der § 35 des Entwurfs schafft nicht nur die Möglichkeit, daß der erfahrene Geistliche dem jugendlichen Lehrer seine Unterstützung gewährt, sondern ebenso die, daß der ergraute Lehrer von einem jugendlichen Pfarrherrn zurecht gewiesen wird, räumt nicht nur dem orthodoxen Prediger einen Einfluß ein über den liberalen Lehrer, sondern ebenso dem liberalen Prediger eine Beaufsichtigung des positiv gerichteten Lehrers. Man denke an den „Fall" Pfannkuch in Osnabrück! Zu meiner Freude sehe ich einige Geistliche in unserer Mitte. An sie möchte ich die Frage richten, ob es der richtige Weg ist, religiöse Schwierigkeiten und Zweifelsfragen dadurch aus dem Wege zu räumen (natürlich nur scheinbar!), daß man d. Pastorenstand dem Lehrerstande als Aufpasser bestellt? Sollte es nicht besser sein, wenn wir uns mehr zu gemeinsamer Arbeit zusammenschlössen, wenn wir gemeinsam die Fragen unserer Zeit ins Auge faßten? Ich wiederhole: Eine weise geübte Lehrzucht ist nicht zu entbehren. Aber sie muß von einer Zentralstelle aus gleichmäßig dem Lehrer und dem Pastor gegenüber geübt werden. Die Hauptsache aber wird es bleiben, wenn man Pastoren und Lehrern das Gewissen schärft, wenn man in dem Einzelnen das Verantwortlichkeitsgefühl stärkt und nicht zu viel Wert auf die Aufsicht legt.

„Aber die Organe des paritätischen Staates können doch unmöglich zuständig sein für die Leitung des evangelischen Religionsunterrichts!" wird man zum Schluß einwenden. Das ist nicht ganz unberechtigt; aber um deswillen ist es nicht nötig den Zwiespalt in das Schulwesen hineinzutragen. Die neu zu bildende Oberschulbehörde, mag sie nun eine Abteilung der Regierung bilden oder mag sie als selbständige Behörde neben der Regierung und dem Konsistorium stehen, muß so organisiert werden, daß sie den staatlichen und den kirchlichen Ansprüchen gerecht wird. Von allen ihren Mitgliedern fordere man, daß sie sich nicht nur als Bürger des Staates, sondern auch als lebendige Glieder der evangelischen Landeskirche fühlen u. betätigen sollen. Man wird uns hoffentlich auf evangelischer Seite nicht entgegenhalten, daß nur durch das Studium der Theologie lebendige Organe der Kirche entstehen könnten. Auf der Grundlage dieser Forderung dürfen wir den weiteren Wunsch aussprechen, die Schulbehörde sei der Hauptsache nach weder eine juristische noch eine theologische, sondern eine pädagogische. Ihren Mittelpunkt müßte der Schulrat bilden, dem die beiden aus der Praxis hervorgegangenen Kreisschulinspektoren zur Seite stehen. Der frühere Landtag hatte schon beschlossen, daß der damals vorgesehene Landesschulinspektor Mitglied der Oberschulbehörde sein solle; hoffentlich billigt die jetzige Volksvertretung den Kreisschulinspektoren das zu, was die frühere dem Landesschulinspektor zusprach! Wie es nun selbstverständlich ist, daß in dieser pädagogischen Behörde ein spezieller Vertreter des Staatsgedankens als Vorsitzender tätig ist, so möge auch ein Mitglied der Oberkirchenbehörde in die Schulbehörde eintreten. Die Kirche erhält damit alle die Befugnisse, die ihr die §§ 44, 115, 116 zubilligen wollen, ohne daß dadurch die Einheitlichkeit der Schrulleitung gestört wird. Sie wird in jedem Falle gehört, wenn eine wichtige Entscheidung getroffen werdenc soll.. Wenn es nötig erscheint, so kann das kirchliche Mitglied der Oberschulbehörde die ganze Oberkirchenbehörde, die Synode oder ihren Vorstand von dem unterrichten, was geschehen soll; es kann ihre gutachtliche Aeußerung einholen, kann ihre Autorität in die Wagschale werfen, kurz, die berechtigten Wünsche der Kirche sind erfüllt, wenn wir eine so organisierte Oberschulbehörde haben.

Ich bitte Sie nun zum Schluß, folgender Resolution ihre Zustimmung zu geben:

Die Lehrerschaft bittet dringend, dem einzelnen Geistlichen nicht das Recht zu erteilen, den Religionsunterricht zu beaufsichtigen, sondern entwender neben den Vertretern der praktischen Schularbeit in der Person der Kreisschulinspektoren auch ein Mitglied der Oberkirchenbehörde in die Oberschulbehörde aufzunehmen, oder, wenn diese Organisation der Schulbehörde nicht zu erreichen sein sollte, statt dessen den Generalsuperintenden oder die Superintendenten mit der Befugnis auszustatten, dem Religionsunterrichte beizuwohnen und der Kirchenbehörde Bericht zu erstatten. Dann mögen alle andern Mitbestimmungs- und Einspruchsrechte der Kirchenbehörde fallen.

*) Auch der Verfasser des Sprechsaalartikels in Nr. 111

# Politische Uebersicht.

## Deutsches Reich.

* Detmold, 23. Mai 1908.

— Der Kaiser traf gestern vormittag 9 Uhr 20 Min. per Bahn auf der Marienburg ein und besichtigte unter Führung des Geheimrats Steinbrecht die Renovierungsarbeiten des Schlosses. Um 11 Uhr erfolgte die Abfahrt im Automobil nach Pröckelwitz.

— „Die Macht auf der anderen Seite der Nordsee." London, 21. Mai. Bei der Jahresversammlung des Flottenvereins erwähnte Admiral Fremantle, daß die Admiralität Schiffe ausrangiert habe, die man im Kriege noch nicht entbehren könne. Das Land dürfe nicht vergessen, daß sich auf der anderen Seite der Nordsee eine Macht befinde, die sich darauf vorbereite, Großbritannien das Kommando der See zu entreißen. Dabei sage Sir John Fisher, das Land könne schlafen. Nein, es sei keine Zeit zum Schlafen, sondern es müsse dem Volke klargemacht werden, daß England nur zwei Schiffe baue, während Deutschland deren vier baue.

— Zur Invalidenversicherung. Berlin, 21. Mai. Die von den Bundesregierungen nach eingehenden Verhandlungen mit dem Reichsamte des Innern getroffenen Maßnahmen, um die bei den militärärztlichen Untersuchungen gemachten Wahrnehmungen über den Gesundheitszustand Gestellungspflichtiger mehr als bisher der Heilbehandlung nutzbar zu machen, lassen eine wesentliche Förderung der gesamten Heilfürsorge auf dem Gebiete der Invalidenversicherung erhoffen. Das Verfahren ist jetzt für alle Bundesstaaten gleichmäßig geregelt und seitens des Reichsversicherungsamtes sämtlichen Vorständen der Träger der Invalidenversicherung in einem Rundschreiben übermittelt worden.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Mai. Vorgestern früh um 6 Uhr marschierte die gesamte Garnison Salzuburgs zu einer Uebung ab. Außer der aktiven Mannschaft waren 750 Reservisten dabei. Um 3 Uhr nachmittags kam es zum Gefecht. Ehe die Menage gemacht wurde, war es 8 Uhr abends. Von 750 Reservisten waren 300 marode, von den Aktiven 200. Infolge der Hitze und den Anstrengungen bei Ueberwindung einer Schlucht weigerten sich die Offiziere für sich und die Mannschaften, den Marsch fortzusetzen. Offiziere und Mannschaften lagen apathisch im Gras. Von den sechs an Hitzschlag Erkrankten wurde ein Mann heute entlassen.

## Frankreich.

Paris, 21. Mai. „Der „Temps" erhält aus Fez vom 16. d. M. die Meldung, d. an diesem Tage zahlreiche Notabeln der Stadt Fez sich nach Mekines zum Empfange Muley Hafids begeben haben. In Fez selbst seien zahlreiche Abordnungen der Stämme eingetroffen. Der Gouverneur von Mekines, Ben Aissa, ließ die Einwohner auffordern, sich vor die Tore der Stadt zu begeben, um Muley Hafid zu begrüßen. Die Israeliten von Mekines erhielten gleichfalls den Befehl, dem Sultan Muley Hafid mit ihren Fahnen entgegenzukommen. Ben Aissa ließ für Muley Hafid zwei kostbare goldziselierte Säbel anfertigen.

# Tages-Neuigkeiten.

Dortmund, 21. Mai, Der Klempnermeister Balthasar Nick fand, als er nach Hause kam, sein sechs Monate altes Töchterchen schreiend im Bette vor; er nahm das Kind aus dem Bett und suchte es durch wiederholtes Schaukeln zu beruhigen. Dabei entglitt das Kind seinen Händen und fiel durch das offene Fenster in den Hof des Nachbargrundstückes, wo es mit zerschmetterten Gliedern tot aufgefunden wurde.

Solingen, 21. Mai. Ein Blitzstrahl setzte heute auch den Stadtwald in Jagenberg in Brand. Der Blitz schlug in eine Tannenschonung, die sofort in Flammen stand. Als nach kurzer Zeit der Wolkenbruch einsetzte und den Brand löschte, waren bereits 3 Morgen Wald niedergebrannt.

Köln, 22. Mai. Das gestern und heute über dem Mittelrhein niedergegangene Unwetter hat größeren Schaden angerichtet, als sich zuerst übersehen ließ. In den Distrikten Koblenz, Mülheim und Urbitz ging ein Wolkenbruch nieder. Ein Schutzdamm oberhalb Mülheims stürzte ein. Die Wassermengen wälzten sich verheerend über den Ort, so daß die tiefer gelegenen Häuser schleunigst geräumt werden mußten und die Bewohner kaum ihr nacktes Leben retten konnten. Alle Früchte sind vernichtet. Bei einer Fahrübung mehrerer Batterien d. Feldartillerie-Regiments Nr. 23 wurden heute morgen die Pferde durch das schwere Hagelwetter scheu. Sie stürmten in wilder Hast von dem hochgelegenen Uebungsplatze hinab, wodurch mehree Mannschaften schwer verletzt und auch eine große Anzahl Pferde verwundet wurde. Hilfsmannschaften aus dem Koblenzer Lazarett wurden nach der Unfallstätte abgeschickt.

Rüdesheim, 22. Mai. Auf die Einladung an die kaiserliche Familie zur Beteiligung an der Feier der 25jährigen Wiederkehr d. Einweihung d. Nationaldenkmals teilte das Oberhofmarschallamt mit, daß der Kaiser wegen anderweitiger Festsetzungen verhindert sei, auch die Teilnahme von Mitgliedern der kaiserlichen Familie könne nicht in Aussicht gestellt werden.

Trier, 22. Mai. Heute nacht tobte hier ein fürchterliches Unwetter mit Hagelschlag, das schweren Schaden anrichtete.

Gotha, 22. Mai. In Thüringen und im Thüringerwalde verursachten stundenlange Gewitter und Hagelschläge schwere Schäden an Obst und Getreide.

Brüssel, 22. Mai. Ein Ungewitter, das mit Hagelschlag verbunden war, hat in verschwiedenen Provinzen des Landes gestern abend großen Schaden angerichtet. Vier Menschen wurden vom Blitz erschlagen.

Wolgast, 22. Mai. Zwischen streikenden Arbeitern der hiesigen Zementfabrik und Arbeitswilligen kam es in den letzten Tagen mehrfach zu ernsten Reibereien, so daß auf Ansuchen der Stadtverwaltung zwei Kompagnien des in Greifswald garnisonierenden 3. Bataillons des 42. Infanterie-Regiments hierher kommandiert wurden.

Moskau, 22. Mai. Die Typhusepidemie in Mos- nimmt eine gefahrdrohende Ausdehnung an. Gegenwärtig sind 3000 Personen an der Seuche erkrankt. Alle Krankenhäuser sind überfüllt, die Kranken liegen vielfach in den Korridoren auf dem Boden, außerdem sind Privathäuser zur Krankenaufnahme hergerichtet. Auch in Petersburg ist der allgemeine Gesundheitszustand sehr ungünstig. Dort herrschen die schwarzen Pocken, Diphtherie, Scharlach und Typhus. In den Hospitälern befinden sich annähernd 12000 Personen. Die Aerzte wollen in den Erkrankungen die Vorboten des Erscheinens der Cholera sehen.

Paris, 22. Mai. In der Zuckerfabrik von Say erfolgte heute vormittag eine Explosion aus unbekannter Ursache. Von 100 Arbeitern und Arbeiterinnen wurden 42 schwer verwundet. Der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Mark.

Newyork, 22. Mai. Die Unruhen in Cleveland dauern fort. Gestern wurden wieder mehrere Straßenbahnwagen durch Dynamit zerstört, zehn Personen wurden verletzt. In der Nähe von Newyork wurde eine neue Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt, weil sie durch Arbeiter hergestellt war, die nicht zu den Gewerkschaften gehören.

Die Untersuchung im Fall Eulenburg. München, 22. Mai. Der Berliner Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Schmidt begann gestern im Münchener Justizpalast mit der Vernehmung einer großen Anzahl von Zeugen. Das Verhör dauerte bis nachts gegen 11 Uhr. Vernommen wurden besonders die von Harden neu angeführten Zeugen, darunter sämtliche frühere Bedienstete Eulenburgs, alle in München weilenden Mitglieder der Liebenberger Tafelrunde, darunter Baron Wendelstadt aus Neubeuren am Inn und mehrere Adelige. Ferner der frühere Gesandtschaftsprivatsekretär des Grafen Eulenburg, Hofrat v. Kistler mit Gemahlin, der städt. Hausmeister Dandl, eine Anzahl anderer Persönlichkeiten und Oberlandesgerichtsrat Mayer, Justizrat Bernstein sowie die Anwälte Justizrat Löwenfeld und Prager. Einzelne Zeugen bekundeten auch Neues zur Sache Moltkes. Ein Mitglied der Liebenberger Tafelrunde aus Bayern bekundete gestern, daß es sich die übertriebene Freundlichkeit in Briefen von Eulenburg als „ideale Freundschaft" ausgelegt habe. Heute früh begab sich der Untersuchungsrichter nach Starnberg, wo im dortigen Amtsgerichtsgebäude die Vernehmung der Starnberger Zeugen und anderer aus Aufkirchen, Feldafing, Staltach usw. stattfindet. Am Montag soll die Besichtigung sämtlicher vom Fürsten in München und Starnberg innegehabten Wohnungen erfolgen.

Revision im Prozeß Moltke-Harden. Leipzig, 22. Mai. Ueber d. Revision im Moltke-Harden-Prozeß wurde heute vormittag 9 Uhr vor dem zweiten Straffenat des Reichsgerichts verhandelt. Nachdem der Referent, Reichsgerichtsrat Wiebe, das Urteil und die Revisionsgründe vorgetragen hatte, begründete Justizrat Bernstein in etwa einstündiger Rede den Revisionsantrag. Reichsanwalt Dr. Richter beantragte, die Revision abzulehnen. Gegen 4 Uhr wurde die Verhandlung auf morgen vormittag 9½ Uhr vertagt.

Phantasien eines Prinzenerziehers. Der französische Sprachlehrer Gantier, der die Söhne des Königs von Sachsen unterrichtet, hatte kürzlich angegeben, daß er das Opfer eines anscheinend politischen Attentats geworden sei. Gantier wies auch mehrere leichte Verwundungen auf. Der angebliche Raubanfall in der Nähe der königlichen Villa Wachwitz bei Dresden auf Gantier ist nach Ansicht der Dresdener Polizeidirektion von dem Franzosen erfunden. Die Verletzungen an der linken Brust, die anscheinend von einem Federmesser herrührt, hat sich als unbedeutend herausgestellt; es wird deshalb angenommen, daß Gantier sich diese Verwunudng selbst beigebracht hat. G., der inzwischen seine Stellung gekündigt hatte, hat auch bereits eingestanden, daß er sich die Kleider und das Hemd durchstochen hat, um den Eindruck zu erwecken, daß er überfallen worden sei. G. wird in seine bisherige Stellung als Prinzenlehrer nicht zurückkehren.

Ein Postassistent auf der Flucht. Der Postassistent Robert Fliegel vom Postamt Neuenstadt am Kocher war dieser Tage unentschuldigt vom Dienst ferngeblieben. Infolgedessen wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, und es stellte sich heraus, d. F. nach Unterschlagung dreier Wertbriefe von 11000 M und unter Mitnahme seiner drei Kinder im Alter von acht, sieben und fünf Jahren schon am Tage zuvor geflüchtet war. Nach den bisherigen Ermittelungen hat sich der Beamte zunächst zu Verwandten nach Leipzig begeben, wo er die Kinder im Stich ließ, um allein weiterzureisen. Der von der Staatsanwaltschaft in Heilbronn steckbrieflich verfolgte Defraudant ist schlank, hat blondes Haar und einen rötlichen Schnurrbart; er ist Witwer und steht im 33. Lebensjahre. Es wird vermutet, daß er von einem Hafenplatze aus das Ausland zu erreichen sucht.

Evangelische Kirchen in Tirol. Zu der Mitteilung, daß in Gries die erste evangelische Kirche in Tirol eingeweiht worden sei, schreibt man, daß sich in Meran an der Promenade eine evangelisch-lutherische Kirche befindet, welche 1885 oder 1886 eingeweiht wurde.

Garnisonverstärkung. Die Garnison in Erfurt wird, wie von unterrichteter Seite verlautet, eine wesentliche Verstärkung insofern erhalten, als am 1. Oktbr. dieses Jahres eine Maschinengewehrabteilung nach dort gelegt werden soll. Die hierfür nötigen Räumlichkeiten sind bereits vorhanden. —Das Regiment Jäger zu Pferde Nr. 6 wird am 1. Oktober 1910 seinen Einzug in Erfurt halten. Bis zu diesem Termin muß der bereits in Angriff genommene Kasernenneubau bewohnbar sein.

Hohes Alter. Im Alter von 104 Jahren 2 Monaten starb in Mußbach nach 14tägiger Krankheit der älteste Bewohner der Pfalz, Jakob Wenz. Bei der Reichstagswahl im vorigen Jahr übte der alte Mann noch sein Wahlrecht aus; er hat daraufhin ein Schreiben des Reichskanzlers erhalten.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Antwerpen. Antwerpen, 21. Mai. Nach den neuesten Nachrichten über das Eisenbahnunglück bei Contich beträgt die Zahl der Toten 38, die der Verwundeten 79. Sämtliche Verunglückte sind Belgier, mit Ausnahme eines Verletzten aus Mainz namens Neumann.

# Stadt und Land.

Detmold, 23. Mai.

* Eine Versammlung betreffs Schnellzugs-Verkehr Bremen—Detmold—Frankfurt a. M. fand gestern nachmittag 8½ Uhr im Hotel „Lippischer Hof" statt. Herr Oberbürgermeister Wittje begrüßte namens der Stadtvertretung die Versammlung mit kurzen freundlichen Worten. Herr Kommerzienrat Hinrichs begrüßte die Anwesenden namens der Lippischen Handelskammer u. stellte folgende Anwesenheitsliste fest: Fürstlich Lippische Regierung: Geh. Oberregierungsrat Pustkuchen; Fürstlich Waldecksche Regierung: Landesdirektor Regierungsrat Waldschmidt; Fürstlich Lippische Rentkammer: Kammerdirektor Wasserfall; Kreisamtmann Freiherr von Hundelshausen zu Pyrmont; Verwaltungsamt Detmold: Landrat Piderit; Kreis Herford: Rittergutsbesitzer von Laer-Oberbehme; Geh. Justizrat Freiherr von Spiegel-Kassel; Kreis Warburg: Landrat Freiherr von Schorlemer; Vorsteher Rose aus Daseburg; Stadt Detmold: Oberbürgermeister Wittje; Stadt Lemgo: Oberbürgermeister Höland; Stadt Lage: Bürgermeister Lüning; Stadt Horn: Bürgermeister Spelge Stadt Herford: Oberbürgermeister Quentin; Stadt Lübbecke: Bürgermeister Pütz; Stadt Warburg: Bürgermeister von Schildt; Handelskammer Bielefeld: Kommerzienrat Böckelmann; Handelskammer Bremen: Syndikus Dr. Apelt; Handelskammer Detmold: Kommerzienrat Hinrichs, Bankier Max Lenzberg, Kommerzienrat Potthoff-Lemgo, Kaufmann Krügermeyer-Lage, Brauerei-Direktor Müller; Reichstagsabgeordneter Dr. Neumann-Hofer; Handelskammer Minden: Syndikus Hindenberg. Er hob hervor, daß die wenigen der fehlenden eingeladenen Herren Vertreter von Korporationen, welche verhindert sind, ausdrücklich sich nicht gegen die Sache erklärt haben, sondern dieser sympathisch gegenüberstehen. Redner gab hierauf einen Rückblick auf die Projekte, die zum Bau einer Lippischen Eisenbahn bestanden haben und endlich auch teilweise zur Ausführung kamen. Vor 25 Jahren habe hier an dieser Stelle eine Versammlung getagt, welche sich damit befaßte, die Strecke der Sackbahn Herford-Detmold als Vollbahn von hier nach Altenbeken weiterzuführen. Schon damals war ein durchgehender Verkehr nach Norden geplant. Leider ist für den Personenverkehr zwischen Herford und Kassel den Anforderungen noch nicht entsprochen. Der einzige günstige Zug sei der, welcher um 11,40 Uhr von Herford ab, um 12,25 Uhr in Detmold eintrifft, 3,30 Uhr in Kassel, und um 7,05 Uhr in Frankfurt a. M. ankommt. Es könne aber durch Bemühungen vielleicht dahin kommen, daß die Verbindung über Kassel wesentlich verbessert wird. Redner führte dann einige Projekte an, wie z. B. die Fahrt über Arolsen sich um ca. 50 Kilometer verkürzen ließe. Jedoch dürften der schwierigen Bodenverhältnisse wegen Schnellzüge sich noch nicht für diese Strecke einrichten lassen. Dann ging Redner auf Schnellzugsverbindungen von Herford bis Bremen mit Kilometergeschwindigkeitsvergleichen ein. Die Industrie in Nordwestfalen verdiene ebenso gute Zugverbindungen als Südwestfalen. Es müssen über Bünde und Bassum, wo sich hauptsächlich die Tabakindustrie so sehr entwickelt habe, direkte Verbindungen mit Bremen resp. Hamburg hergestellt werden. — Nach diesem Vortrage sprach Herr Oberbürgermeister

Quentin-Herford Herrn Oberbürgermeister Wittje, sowie dem Vorsitzenden der Lippischen Handelskammer Herrn Kommerzienrat Hinrichs den Dank für die freundliche Einladung aus. Er und Herr Kommerzienrat Hinrichs seien die einzigen Anwesenden, welche vor 25 Jahren das Eisenbahnverbindungsprojekt angestrebt haben. Weil hier die Entwickelung so langsam gegangen, ist es vor allem wünschenswert, daß endlich ein besserer Personenverkehr besonders auf der Strecke zwischen Frankfurt a. M. und Kassel herbeigeführt würde. Redner empfahl, die Sache dauernd und konsequent im Auge zu behalten, und im Sinne des von Herrn Kommerzienrat Hinrichs gehaltenen Vortrages eine Eingabe an den Herrn Minister gelangen zu lassen. Er glaube, daß von dieser Seite die Wünsche, welche der Vortrag enthalte, Berücksichtigung finden dürften. — Herr Kommerzienrat Hinrichs meinte, daß es notwendig sei, eine Organisation zu schaffen, und zwar eine Vereinigung, die gleiche Ziele verfolge. Er betonte, daß außer persönlichen und Reisekosten den Mitgliedern keine wesentlichen Kosten entstehen und daß diese aus Vertretern der Gemeinden bestehen können. Es sei notwendig, daß die Bestrebungen auf die Organisation zurückgreifen können. Er glaube, daß sich höchstens vielleicht die Handelskammer von Minden davon ausschließen würde. — Der Vertreter der Stadt Lübbecke, Herr Bürgermeister Pütz, bemerkte hierzu, daß er gerne die Bestrebungen unterstützen wolle, aber eine Beitrittserklärung sich vorläufig vorbehalten müsse, bis seine Handelskammer davon unterrichtet ist. — In ähnlichem Sinne sprach sich der Vertreter der Handelskammer von Bremen, Herr Syndikus Dr. Apelt aus. — Auch Herr Rittergutsbesitzer von Laer-Oberbehme fühlte sich zum Beitritt nicht autorisiert. Er glaube aber, daß die Handelskammer Bielefeld gewiß beitreten werde. — Herr Syndikus Hindenberg, Vertreter der Handelskammer Minden, glaubt, daß diejenigen Herren, welche sich der Organisation anschlössen, richtig handeln, aber er nehme eine andere Stellung ein. — Herr Kommerzienrat Hinrichs bedauerte, daß die Handelskammer von Minden ein ablehnende Stellung einnimmt und eine jetzt bestehende Verbindung nur aus dem Grunde nicht unterstützen wolle, weil später eine andere Verbesserung in Aussicht stehe. — Herr Oberbürgermeister Quentin sprach sich ähnlich wie der Vorredner aus. — Herr Geh. Oberregierungsrat Pustkuchen als Vertreter der Fürstlich Lippischen Regierung machte die Mitteilung, daß diese sich an den Bestrebungen zu einer Vereinigung in dieser Weise ohne Vorbehalt nicht anschließen könne. — Herr Kammerdirektor Wasserfall, Vertreter der Fürstlich Lippischen Rentkammer, versicherte, daß die lippische Staatsregierung zwar nicht zu großen Einfluß in der angebahnten Sache habe, aber immerhin als selbständiges Staatswesen würde die Regierung gern zu jeder Verbesserung die Hand bieten. — Nachdem noch verschiedene Herren zur Sache gesprochen und die Herren Oberbürgermeister Quentin-Herford, Bürgermeister von Schildt-Warburg und Kommerzienrat Hinrichs-Detmold zur redaktionellen Fassung einer Eingabe an die Regierung gewählt waren, schloß der Vorsitzende mit Worten des Dankes und mit dem Wunsche, daß die Bestrebungen von Erfolg sein mögen, die Sitzung um 6¼ Uhr.

* **Die heute ausgegebene Nr. 11 der Gesetz-Sammlung für das Fürstentum Lippe enthält:** Nr. 18. Verordnung, die staatliche Prüfung von Krankenpflegepersonen betreffend, vom 15 Mai 1908. Nr. 19. Ausführungs-Anweisung zu der Verordnung, die staatliche Prüfung von Krankenpflegepersonen betreffend, vom 15. Mai 1908.

* **In das Handels-Register** Abt. B zu Nr. 18 Detmolder Möbelwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, eingetragen. Das Stammkapital ist um 10000 Mark erhöht. Dem Malermeister Johann Brand zu Detmold ist Prokura erteilt, er kann neben einem Geschäftsführer die Gesellschaft vertreten und deren Firma zeichnen. — In das Handels-Register Abt. A ist unter Nr. 185 die Firma Deutsche Casol-Industrie, Gebr. Rosenbaum, mit dem Sitze in Detmold eingetragen. Dieselbe ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 13. Mai 1908 begonnen. Gesellschafter sind der Kaufmann James Rosenbaum zu Detmold und der Kaufmann Hermann Rosenbaum daselbst. Jeder derselben ist zur selbständigen Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma befugt. — In das Handels-Register Abt. A ist zu Nr. 173 Reformgeschäft Thalysia, Friedrich Warweg, eingetragen: Die Firma ist in: Reformgeschäft zur Gesundheit, Friedrich Warweg, eingetragen.

* **In das Vereinsregister** ist unter Nr. 23 der Verein Lohnhofsverein zu Dehlentrup, Oettern-Bremke und Jerxen eingetragen. Die Satzung ist am 24. April 1908 errichtet. Die Mitglieder des Vorstandes sind: Landwirt August Berghahn Nr. 1 in Bremke, Landwirt Simon Meinert Nr. 6 in Oettern, Landwirt Jul. Manhenke Nr. 12 in Dehlentrup, Landwirt Friedrich Plogstert Nr. 6 in Dehlentrup, Schmiedemeister Fr. Flake Nr. 76 in Klüt, Hofzimmermeister Fr. Gehring Nr. 15 in Jerxen, Landwirt Aug. Kordhanke Nr. 24 in Jerxen.

* **Die Aushebung der Militärpflichtigen** des Aushebungsbezirks Detmold findet in diesem Jahre in Detmold im Hotel Odeon statt, am: Montag, den 15. Juni, morgens 9½ Uhr, Dienstag, den 16. Juni, morgens 8½ Uhr, Mittwoch, den 17. Juni, morgens 8½ Uhr.

* **Lehrerinnen-Seminar.** Die Leiterin des Lehrerinnen-Seminars Fräulein Müffelmann gibt, dem Vernehmen nach, zum Herbst d. J. ihre hiesige Stellung auf.

* **Meldungen** zu der am 1. August d. J. freiwerdenden Lehrer- und Küsterstelle in Heiden sind bis zum 3. Juni d. J. bei dem Konsistorium anzubringen.

* **Militärisches.** Die Leutnants der Reserve des Infanterieregiments Nr. 55 Freiherr von Gevekot, von den Brinken und Utermann sind zu Oberleutnants der Reserve befördert. — Dem Oberarzt der Landwehr 1. Aufgebots Dr. Cöster (Landwehrbezirk Detmold) wurde der Abschied bewilligt.

* **Auf dem hiesigen Wochenmarkte** wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1 Pfd. 1,00—1,10 Mk., Eier 1 Pfund 50—55 Pfg., Blumenkohl 1 Kopf 30 bis 40 Pfg., Zwiebeln 1 Pfund 8—10 Pfg., Kartoffeln 1 Pfd. 4 Pfg. 1 Zentner 3,40—3,50 Mk., Wirsing 1 Kopf 00—00 Pf., Rotkohl 1 Kopf 20—30 Pf., Aepfel 1 Pfd. 20 bis 25 Pf., Rosenkohl 1 Pfd. 00—00 Pf., Feldsalat eine Portion 00 Pfg., Spinat 1 Pfd. 7—8 Pfg., Kopfsalat 1 Kopf 8—10 Pfg., Radieschen 2 Bündchen 10 Pfg., Rhabarber 1 Pfd. 7—8 Pfg., Spargel 1 Pfd. 50—55 Pfg. Gurken Stück 40—50 Pfg.

* **Staatslotterie.** Gestern fielen Mk. 150000 auf Nr. 112237, Mk. 15000 auf Nr. 109783 und 158652, Mk. 10000 auf Nr. 45868, 62573, 75252, 147398, 159920, 214670.

* **Der berühmte Staatsrechtslehrer Prof. Dr. Paul Laband** in Straßburg, der erst jüngst das goldene Doktorjubiläum begehen konnte, feiert am Sonntag das Fest des siebzigsten Geburtstages.

* **Die Königliche Geologische Landesanstalt in Berlin** wird auch in diesem Jahre innerhalb des Fürstentums geologische Aufnahmearbeiten ausführen lassen und zwar durch die Herren Professor Dr. Stille aus Hannover, Geologe Dr. Mestwerdt und Geologe Bergreferendar Dr. Hartmann, beide aus Berlin.

* **Die Sektion II, Minden, der Hannoverschen Baugewerksberufsgenossenschaft** hält am 2. Juni vormittags 11 Uhr die diesjährige Generalversammlung auf dem Schützenhofe in Herford mit nachfolgender Tagesordnung ab: Verlesen des Protokolls der vorigen Versammlung, welche am 4. Juni 1907 in Lemgo stattfand, und Genehmigung desselben; Geschäftsbericht pro 1907, Bericht der Prüfer und Entlastung des Vorstandes; Festsetzung des Haushaltsplanes für 1908 und Voranschlag für 1909; Wahl der Rechnungsprüfer für das Geschäftsjahr 1908; Vorstandswahl; Delegiertenwahl; Bestimmung öffentlicher Blätter für die Bekanntmachungen der Sektion II; Wahl des Ortes für die nächstjährige Versammlung sonstige Angelegenheiten.

* **Aus der Senne** schallte vorgestern der Kanonendonner des Art.-Regts. 58 aus Minden, dessen Musikkapelle am vergangenen Dienstag nachmittag dem Fürstenpaare auf der Schloßterrasse ein Ständchen brachte, sehr laut zu uns herüber. Das Art.-Regt. verläßt am 25. das Sennelager. Bis zum 27. verbleibt dort das besonders gebildete Uebungs-Regiment Nr. 15, dessen Besichtigung am 23. stattfinden wird.

* **Das Wiener Bachaus,** Inh. Heinrich Liese, Ecke Paulinen- und Bruchstraße, ist unter der Telephon-Nr. 204 an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.

* **Der Blitz** schlug vorgestern während der heftigen Gewitter an verschiedenen Orten im Lande ein, zum Teil waren es nur sog. kalte Schläge. In Tintrup hatte der Blitz das unbewohnte Haus des Herrn Melcher entzündet. Der Tintrupper Feuerwehr war es gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, und so konnten die Blomberger auf Anweisung des Herrn Landrat Steneberg, welcher trotz des Unwetters auch den weiten Weg gemacht hatte, wieder abrücken. — In Blomberg war der Blitz an den Ableitern der Fabrik des Herrn Otto Krohne und der Herren Brede & Schwarz niedergegangen. — In Hestrup bei Großenmarpe schlug ein Blitz in eine Arbeiterwohnung. Das Haus wird zur Zeit nur von einer Familie bewohnt; der Blitz schlug an der unbewohnten Seite ein, ohne jedoch zu zünden; in einem Stalle an dieser Seite befanden sich zwei Ziegen, zwei Schweine und ein Ziegenlämmchen, wovon die beiden Ziegen sofort erschlagen, dagegen die Schweine und das Lämmchen unversehrt blieben. — In Leopoldstal schlug der Blitz zweimal ein, jedoch ohne zu zünden. Besonders stark war der Schlag in dem Hause des Bahnarbeiters Urhahn. Der Blitz nahm seinen Weg vom Schornstein, welcher halb umfiel, durch das Dach und von da in das Wohnzimmer zur Erde, überall Spuren von großer Zerstörung hinterlassend. — In Hohenhausen schlug der Blitz in das Haus des Fuhrmanns August Höwing hiers., ohne jedoch zu zünden.

* **Das diesjährige Kreisfest** der lippischen Jünglingsvereine soll am Himmelfahrtstage in Lemgo gefeiert werden. Die kirchliche Feier beginnt nachmittags 3 Uhr in der neuen Kirche. Für Lieder und Motetten, die von den vereinigten Posaunenchöre schon seit längerer Zeit geübt sind, ist als Gedankengang zugrunde gelegt: Jesus Christus herrscht als König im Reiche der Natur, der Gnade und Herrlichkeit. Herr Pastor Mangelsdorf-Schildesche hat die Festpredigt zugesagt. Die Nachfeier mit Chorgesang, Deklamationen, Blasen und Ansprachen findet im Vereinslokale im Rampendahl statt.

* **Der Kaninchenzuchtverein hält** morgen Sonntag, abend 8½ Uhr, seine Monatsversammlung im Hotel zum Hermann ab. Gäste sind wie immer willkommen. (Siehe Inserat.)

* **Die Fürstl. Badeanstalt** an der Werrestraße öffnet morgen, Sonntag, offiziell ihre Pforten und bald wird sich wieder in unserem idyllischen Bade ein frohes Getriebe entwickeln, einige eifrige Badegäste hat schon die schöne Sonnenzeit der letzten Tage gelockt, in die klaren Fluten hineinzutauchen und der schönen Schwimmkunst zu huldigen. Wir möchten nun nicht unerwähnt lassen, daß seit einigen Jahren in unserer Stadt ein Verein besteht, welcher sich die Aufgabe als Ziel gesteckt hat, Lust und Liebe für diese schöne und gesunde Leibesübung zu erwecken und solche nach Kräften zu fördern, es ist der Detmolder Schwimmverein von 1906, der regelmäßig in den Sommermonaten des Sonntags früh von 8—9 und des Donnerstag abend von 8—9 seine Uebungen abhält. Möge sich jeder, der Lust hat, sich im Kreise Gleichgesinnter im Wasser herumzutummeln, diesem Verein anschließen. Anmeldungen werden an den Uebungsabenden entgegengenommen.

* **Einweihung des Turn- und Spielplatzes** (Kasernenhof Nr. 2). Wir wollen nicht unterlassen, noch einmal empfehlend auf das morgen stattfindende Schauturnen der Turnabteilung des evangel. Männer- und Jünglingsvereins hinzuweisen. Da die Abwickelung des Festprogramms pünktlich 3½ Uhr mit der Festansprache beginnt, so werden die Besucher um frühzeitiges Erscheinen gebeten. Sollte die Witterung eine Feier im Freien nicht zulassen, so findet die Veranstaltung zur gleichen Zeit im großen Vereinshaussaale statt. Wir wünschen dem strebsamen Verein für sein morgiges Turnfest einen guten Erfolg.

* **Salzuflen,** 23. Mai. Morgen, Sonntag, abends 6 Uhr, wird im Gemeindehause wieder ein Vortrag aus der Kirchengeschichte gehalten werden, wie schon im letzten Monat.

* **Schötmar,** 23. Mai. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am kommenden Mittwoch, den 27. ds., die Karl Grotegut'schen Eheleute hierselbst.

* **Schötmar,** 23. Mai. Am Sonntag, den 31. Mai, fällt die Frühkirche aus, in der Hauptkirche findet die Einführung des Herrn Pastors Butterweck in das Amt des 3. Pastors in Schötmar statt, durch Herrn Superintendent Nacke-Bad Meinberg.

* **Schötmar,** 23. Mai. In das Handelsregister Abt. A ist unter Nr. 102 die Firma Hugo Hipler's Druckerei in Schötmar eingetragen. Inhaber der Firma ist die Wwe. Ernestine Hipler, geb. Möller daselbst. Geschäftszweig: Buchdruckerei und Zeitungsverlag.

* **Lemgo,** 22. Mai. (Diebstähle.) In der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. sind in hiesiger Stadt wieder einige Diebstähle ausgeführt, so beim Tischlermeister Herm. Bolland an der Bismarckstraße, beim Kapellmeister Eli Krüger und beim Rentner Gustav Kuhlmann.

* **Lage,** 22. Mai. Verscheucht wurde in vorletzter Nacht ein Mann, welcher die Absicht hegte, im Kontor des Herrn Herm. Hartmann an der Langenstraße hierselbst einzubrechen. Es ist dieses das zweite Mal in kurzer Zeit, daß ein Einbruch in gen. Hause versucht wurde, jedoch wurde auch dieses Mal der Dieb von den Hausbewohnern bemerkt und an seinem Vorhaben gehindert. — Als gestern die Bewohner von Böthaus auf dem Felde beschäftigt waren, machte sich ein Fremder diese Gelegenheit zu Nutze und drang in das Haus ein. Der Eindringling entwendete hier 60 Mark, sowie einige Mettwürste. Leider konnte man des Diebes, welcher sich nach Heiden zugewandt hatte, trotz sofortiger Nachstellung nicht habhaft werden. (L. Lz.)

-st- **Horn,** 22. Mai. Eine Stadtverordnetensitzung findet am Dienstag, den 26. Mai, abends 7¾ Uhr statt. Tagesordnung: 1. Verpachtung eines Gartens an K. Krome. 2. Verpachtung der Gärten von Capelle und Pieper. 3. Gehaltsordnung der städtischen Beamten. 4 Anstellung des Sparkassenrendanten und Stadtrentmeisters Schliewe auf Lebenszeit. 5. Anstellung des Gegenbuchführers und Kassengehilfe Zinggrebe auf Lebenszeit. 6. Bewilligung von 500 Mk. Ausfallsgelder. 7. Wahl von 2 Mitgliedern des Kuratoriums der Fortbildungsschule. 8. Grasverkauf betr. 9. Verschiedenes.

* **Blomberg,** 23. Mai. Das Verwaltungsamt macht bekannt: Gemäß § der Ausführungsverordnung vom 11. d. M. zum Reichsvereinsgesetze werden als Zeitungen, in denen die öffentlichen Bekanntmachungen der Versammlungen erfolgen können, für den hiesigen Bezirk die Lippische Landeszeitung und die Lippische Tageszeitung in Detmold bestimmt.

* **Stapelage,** 21. Mai. Am Sonntag, den 24. Mai, findet, wie alljährlich, in dem schönen schattigen Garten der Sommerfrische Stapelage ein Konzert statt. Hoffentlich wird der Tag von gutem MWetter begünstigt.

-p- **Asmissen,** 21. Mai. Der hiesige Gemeindeausschuß beschloß in seiner vor einigen Tagen stattgefundenen Ausschußsitzung bei Gelegenheit der Beratung des Voranschlages für 1908-09 im laufenden Jahre zu den Bedürfnissen der hiesigen Gemeindekasse 3 Simpla Einkommensteuer und 3 Simpla Grundsteuer von den Gemeindebewohnern zu erheben.

-w- **Leopoldshöhe,** 22. Mai. Am letzten Sonntage waren hier 25 Personen aus der Umgegend von Löhne, die das Rittergut Hovedissen und die Geflügelzucht besichtigten. Für den kommenden Sonntag sind wieder 40 Personen aus Minden angemeldet, die die Geflügelzuchtanstalten zu Hovedissen besuchen wollen.

* **Hohenhausen,** 23. Mai. Dem Dr. med. Mette ist die Stelle eines Armenarztes für das Amt Hohenhausen vom 1. Mai d. J. ab bis auf weiteres übertragen worden.

-o- **Erder,** 22. Mai. Der hiesige Gemeindeausschuß hielt vor einigen Tagen eine Ausschußsitzung ab, in der u. a. die Gemeinderechnung für 1907-08 abgenommen wurde. Dieselbe wurde im Auszuge verlesen und geprüft und in Erinnerungen gegen dieselbe nicht vorgebracht wurden, dem Vorsteher Entlastung erteilt. Die Rechnung hat eine Einnahme von 818,62 M, eine Ausgabe von 431,24 M und einen Kassenbestand von 387,28 M aufzuweisen. Bei dem anderen Punkte „Voranschlag betr." wurde beschlossen, im laufenden Etatsjahre zur Bestreitung der Ausgaben der Gemeindekasse ½ Simplum Einkommensteuer und 2 Simpla Grundsteuer von den hiesigen Einwohnern heben zu lassen.

* **Schlangen,** 22. Mai. Ein Fahrradmarder wurde gestern, dank der Energie unserer Polizeibehörde, auf frischer Tat ertappt. Der Langfinger hatte die Gelegenheit benutzt und ein an einer Wirtschaft lehnendes Fahrrad bestiegen. Auf der Fahrt nach Lippspringe zu ist ihm jedenfalls zu warm geworden. Er zog es vor, sich mit einem Kumpan in den Chausseegraben zu legen. Hier wurde er vom Vorsteher Poppe und Wachtmeister Hummel überrascht. Anfangs wurde geleugnet, als aber das Fahrrad im Versteck endeckt wurde, gab der Dieb die Straftat zu. Es war ein stellungsloser Mann aus Detmold.

* **Amt Schwalenberg,** 23. Mai. Am 8. und 9. Juni finden in Brakelsiek und Wörderfeld Schützenfeste statt.

### Aus der Nachbarschaft.

* **Blotho,** 21. Mai. Ein verheerendes Gewitter mit Wolkenbruch ging heute nachmittag hier in Stadt und Land nieder, wodurch viele Felder und besonders die in den Niederungen gelegenen üppigen Wiesen sowie einzelne Gehöfte von den dicklehmigen Fluten überschwemmt wurden. Der von Steinbündorf durch Baldorf-Blotho zur Weser führende Mühlenbach war stromartig angeschwollen, und rissen die zu Tal treibenden Wassermassen alles mit sich, was im Wege war. In Steinbündorf traf ein Blitzstrahl das neue Wohnhaus des in der Fremde weilenden Ziegelmeisters Klocke, Nr. 134, welches bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte.

* **Pyrmont,** 23. Mai. Das Fürstliche Schauspielhaus wird morgen, Sonntag, den 24. Mai, mit „Preciosa" eröffnet.

* **Herford,** 22. Mai. Ueberfahren wurde gestern abend 9 Uhr der Heizer Klostermann zwischen Exter und Solterwisch. Der Unglückliche war sofort tot.

-w- **Bielefeld,** 22. Mai. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Freiherrn von Schmidt-Hofmann, der durch seine Vorträge auf der kürzlich hier stattgefundenen christlich-sozialen Konferenz, sowie in einem hiesigen Verein bekannt geworden war. In wissenschaftlichen Kreisen war der Name des Barons zu großem Ansehen gelangt, sodaß man es jetzt kaum glauben kann, daß sich hinter dem Baronstitel ein einfacher Gärtnergehilfe namens Brepohl verborgen hielt, der Sohn eines Bergmanns aus Katernberg, der im Jahre 1898 auf der Anstalt Bethel hier 5 Monate als Gärtner arbeitete. Unter dem Namen eines Barons von Schmitz näherte er sich im Jahre 1907 der Tochter eines höheren Bergbeamten, mit dem er sich dann verheiratete und deren Mädchennamen er seinem stolzen Freiherrntitel anfügte. Die Verhaftung erfolgte wegen Beilegung des Adelstitels und eines falschen Namens, sowie wegen verschiedener vor Jahren begangenen Straftaten.

* **Hannover,** 23. Mai. Dem schweren Automobilunfall, den er am Morgen des 21. April d. J. erlitten, ist Landeshauptmann Georg Lichtenberg nun doch noch erlegen, nachdem sein Befinden in den ersten Tagen nach dem Unfall verhältnismäßig befriedigend gewesen war und sich erst in den letzten Tagen verschlechtert hatte.

* **Hann-Münden,** 22. Mai. Der hier tagende Delegiertentag der bestehenden Organisation der preußischen Lokomotivführer beschloß, zwecks wirksamerer Förderung des Standes eine einheitliche Organisation mit dem Sitze in Köln ins Leben zu rufen.

* **Lüdenscheid,** 21. Mai. Ein starkes Gewitter mit Wolkenbruch und Hagel hat furchtbaren Schaden angerichtet. Die Gasanstalt wurde überschwemmt und die Feuer derselben ausgelöscht, sodaß Lüdenscheid auf 2 bis 3 Tage ohne Gas ist. Das Rahbedetal wurde unter Wasser gesetzt. Ein Zug der Kleinbahn Lüdenscheid-Altena entgleiste im Schlamm.

* **Hofgeismar,** 22. Mai. In einem Blechtopfe ertrunken ist Mittwoch das etwa 1½ Jahr alte Töchterchen des Obersahnenschmiedes Gr. Man fand das Kind mit dem Kopfe nach unten in dem Topfe, der zum Waschen von Biehkartoffeln benutzt worden war und noch einen Teil Wasser enthielt.

## Lustige Wochenchronik.

(Nachdruck verboten.)

Ich hatt' es mir immer so schön gedacht, — Wenn ich mal sterben werde, — Möcht' dort ich schlafen, wo ich erwacht — Dereinst zum Lichte der Erde. — Dann möcht' ich ruhen im stillen Raum — In jener friedlichen Ecke, — Unter dem blühenden Lindenbaum — Hinter der Rosenhecke.

Ich dacht' mir's so schön, doch fürchte ich nun, — Das alles sich anders gestaltet, — Man sagt ja, es sei, im Grabe zu ruhn, — Höchst unmodern und veraltet. — Verbrennen möchte man mein Gebein — Und deines, o Leser, nicht minder. — Man meint, das würde uns beiden sein — Ganz wesentlich gesünder.

Ich aber ließ lieber die Knochen mein — Unter den Rosen schlafen, — Als daß ich wüßte, man füllt sie ein — In einen irdenen Hafen. — Dann stehen die Urnen grau in grau — In einer gemauerten Halle, — Und Samstags kommt schlurrend die Scheuerfrau — Sie abzustauben alle.

Hoppla — da stößt sie eine herab, — Und ausgerechnet meine — Da lieg ich mit samt meinem tönernen Grab — Zerstäubt und zerschellt auf dem Steine. — Ich mache mir wenig nur daraus — Mit solcher Aussicht zu sterben: — Kurzt faßt sich die Alte, sie fegt mich hinaus — Mitsamt den nutzlosen Scherben.

Dort faßt mich der Wind, und dem macht es Spaß — Er trägt mich in Felder und Wiesen. — Da komm' einem Bauer ich in die Nas' — Und kräftig muß er dann niesen. — So fliegt halt dahin mein kläglicher Rest — Ein Spiel dem neckischen Winde, — Statt daß ich schliefe im stillen Nest — Unter der schattigen Linde.

Da ich nun g'rad' vom Verbrennen sprach, — Desgleichen vom Begraben, — So dacht' ich im stillen darüber nach, — Was wir wohl sonst noch haben, — An dem wir desgleichen Prozedur — Vielleicht verüben möchten, — Damit wir vernichten jede Spur — Von manchem Gemeinen und Schlechten.

Wer sähe den Eulenburger Graus — Nicht gerne endlich begraben? — Wer möchte die üble Sache Hau's — Nicht gerne erledigt haben? — Wir sahen Herrn Herzog, den Zeitungsmann — Den Mund gar arg sich verbrennen, — Zwölf Monat Gefängnis, solches kann — Ich kaum gemütlich nennen.

## Sprechsaal.

**Folgende Eingabe** ging heute morgen an den Magistrat u. die Stadtverordneten der Stadt Detmold:

Detmold, 23. Mai 1908.

Die Unterzeichneten hatten sich am 30. März erlaubt, den wohllöblichen Magistrat um die Abstellung verschiedener Uebelstände, wie das Lagern d. Steine am Wege, zu ersuchen, und gleichzeitig gebeten, die Straße sprengen zu lassen und die Gräben auszusetzen. Trotzdem der Magistrat unter dem 8. April zu Händen des Herrn Aug. Otte mitteilen ließ, daß die Meiersfelderstraße gesprengt würde, die Steine aufgebracht werden sollten, sobald die Dampfwalze nach hier komme, und das Aussetzen der Gräben im Frühjahr geschehen werde, ist bis heute noch nichts geschehen, obwohl die Meiersfelderstraße, soweit diese hinter dem Schoren liegt, sich in einem trostlosen Zustande befindet. Zweimal war die Dampfwalze in nächster Nähe in Tätigkeit, aber die Steine sind nicht aufgebracht worden. Wie dringend notwendig die Steine aufgebracht werden müssen, ist so recht zu ersehen, wenn ausgiebiger Regen hernieder gegangen ist. Das Sprengen der Meiersfelderstraße geschieht seit einigen Tagen, aber nur bis vor den Schoren; hinter dem Schoren wird nicht gesprengt und darum hatten wir gebeten, denn die Staubbelästigung ist derart, daß nach der Straße kein Fenster aufgemacht werden kann. Die mit vielen Kosten und großer Mühe angelegten Vorgärten leiden ebenfalls unter dem starken Staube. Wir bitten deshalb nochmals die Meiersfelderstraße auch hinter dem Schoren zu sprengen, da wir nicht einsehen können, weshalb die vor dem Schoren wohnenden Bürger ein Sonderrecht betr. des Sprengens erhalten sollen. Das Aussetzen der Gräben ist dringend nötig, da bei einem ausgiebigen Regen der Abzug stockt. Vor dem Grundstück Meiersfelderstraße 68 ist der Graben total zugefahren. Sollte der Magistrat nicht in der Lage sein, unserem Gesuch, das wir hiermit wiederholen, alsbald entsprechen zu können, so möchten wir um die Lieferung von langen Stiefeln bitten, ohne die wir die Meiersfelderstraße hinter dem Schoren nicht mehr passieren können.

Die Anwohner der Meiersfelderstraße hinter dem Schoren.
J. A.: August Otte.

## Letzte Nachrichten.

**Leipzig,** 22. Mai. Ein schweres mit Hagelschlag verbundenes Gewitter, daß um 6 Uhr abends niederging, hat vielfachen Schaden angerichtet. Zahlreiche Laternen und Fensterscheiben wurden durch walnußgroße Hagelkörner zertrümmert. Auch Wald und Flur haben sehr gelitten.

**Braunschweig,** 22. Mai. Infolge eines Dammrutsches kurz vor der Station Rüningen sind in der vergangenen Nacht vier Güterwagen eines Zuges entgleist u. vom Bahndamm abgestürzt. Die nur wenig beschädigten Güter werden umgeladen. Der Unfall ist dadurch herbeigeführt, daß das durch vorgenommene Reparaturen gelockerte Erdreich durch die während des heftigen Gewitters niedergegangenen wolkenbruchartigen Regenmassen zum Einstürzen gebracht wurde. Personen sind nicht verletzt worden. Der Materialschaden ist nicht erheblich.

**Berlin,** 23. Mai. Ueber Berlin ging ein schweres Gewitter, ebenfalls mit Hagel begleitet, nieder. Fast alle Kellerwohnungen wurden überschwemmt, und die Feuerwehr wurde 90mal alarmiert. Brände durch Blitzschläge sind nicht entstanden. In Moabit wurden durch Hagel hunderte von Fensterschlagen. Die tieferliegenden Straßen wurden überschwemmt. Der Fahrverkehr war 1 Stunde lang vollständig lahmgelegt.

**Erfurt,** 23. Mai. (Amtliche Meldung.) Die Strecke Naumburg-Saalfeld ist zwischen den Stationen Dornburg und Portendorf infolge Niedergangs eines Wolkenbruches unfahrbar. Die Strecke muß mindestens 24 Stunde gesperrt bleiben. Genaue Angaben können wegen dem fortdauernden Unwetter leider nicht gebracht werden.

## Sport.

Der in Sportskreisen bestens bekannte Adolf Schulze, Zehlendorf ging am Sonntag, den 17. Mai in Nürnberg an den Start und gewann auf seinem Brennaborrade den großen Frühjahrspreis, ein 80 Kilometer-Rennen hinter Motorschrittmachern, vor Günther und Andere.

## Handel und Märkte.

**Eine weitere Herabsetzung des Reichsbankdiskonts** wenn auch nur um ½ Prozent, von 5 auf 4½ Proz., steht unmittelbar bevor, nachdem die Rückflüsse zur Bank auch in der dritten, soeben abgelaufenen Maiwoche einen größeren Umfang angenommen haben.

## Familien-Nachrichten.

**Gestorben:** Frau Wilh. Keiser, geb. Budde, 63 Jahre in Schlangen; Beerdigung: Sonntag N. 3 Uhr. — Marie Krüger, geb. Bebermeier, 34 Jahre, in Brake; Beerdigung: Sonntag N. 2 Uhr.

## Wetter-Nachrichten.

**Detmold,** 23 Mai. Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen. Vorerst trübe, Regenschauer, später veränderlich, zeitweise aufklärend.

**London: Regenschauer, kühl. Hamburg: Bewölkt.**


Kaninchen-V.-V.
Sonntag 8½: Pieper.

Suche auf sofort einen gesunden, kräftigen Jungen als
Laufbursche
und für leichte Arbeit. Angenehme, leichte Stelle.
Franz Schrader Nachf.
Inh. Heinr. Lühn
Steinheim i. Westf.

Suche auf gleich oder in 14 Tagen
2 Packensetzer,
2 Jungen
über 16 Jahre, und
4 Mann
in den Lehmberg. Guter Lohn wird gezahlt.
Fr. Witte, Ziegelmeister,
Dampfziegelei Roding,
Post Barbarien a. Niederrhein.

Gasthof und Sommerfrische
Stapelage.
Sonntag den 24. Mai:
Grosses Garten-Konzert
Anfang 4 Uhr.
Nach dem Konzert Tanzkränzchen.
Es ladet ergebenst ein H. Niemeier.
Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.


### Danksagung.

Für die von allen Seiten uns bewiesene grosse und wohltuende Teilnahme bei dem Tode unsers geliebten Sohnes sagen wir im Namen der Hinterbliebenen

**herzlichsten Dank.**

Die schwer geprüften Eltern
G. Tornow u. Frau.

Detmold, 22. Mai.

Gänzlicher Räumungs-Verkauf!

Um vor Beginn der Herbst-Saison meine großen Warenläger möglichst zu verkleinern, eröffne ich am **Montag, den 25. Mai** einen

# Gänzlichen Räumungs-Verkauf

Derselbe bietet durch die **enorm billigen Preise** solche **großen Vorteile,** daß **jeder Einkauf unbedingt lohnend ist.**

**Selten günstige Gelegenheit** zum Einkauf von **Braut-Ausstattungen und Betten!!**

**Weit unter Preis** empfehle ich besonders:

**Große Posten Waschstoffe:**
Zephyr à Mtr. 18 Pfg.
garantiert waschecht.

**Musseline**
in wunderschöner Auswahl
neueste Borduren
Serie I à Mtr. 35 Pfg.
Serie II „ „ 56 Pfg.
Serie III „ „ 68 Pfg.

**Elegante Flanelle**
für Blusen
Serie I à Mtr. 54 Pfg.
Serie II „ „ 75 Pfg.

Großer Posten
**Ia. Woll-Musseline**
in hellen u. dunklen Mustern
à Mtr. 95 Pfg.

**Gediegene Kostümstoffe**
120 Ctm. brt. Reine Wolle
à Mtr. **1.35**

Großer Posten
**neuester Wollstoffe**
für Herren-, Straßen- und Gesellschafts-Kleider,
für Blusen u. Kinder-Kleider
**enorm billig**
à Mtr. v. **75** Pfg. an.

Großer Posten
**Waschblusen:**
Bluse „Perplex"
in vielen Mustern
fabelhaft billig
à Stck. **1 Mk.**

Bluse „Chic"
elegante Leinen-Bluse
à Stck. **1.95 Mk.**
regulärer Preis 3.50.

Bluse „Elegant"
hochfeine Leinen-Bluse
weiß-blau u. weiß-schwarz karr.
reich mit Stickerei besetzt
à Stck. **2.75 Mk.**
regulärer Preis 4.75.

Großer Posten moderner
**Kostüm-Röcke**
mit breiter Borde besetzt
à Stck. **6 Mk.**

Großer Posten imprägnierter
**Staub-Paletots**
à Stck. **6 M.–10 M.**

**Halbfertige Roben**
in neuester Ausführung
in Wollbattist, Seidenbattist, Tüll 2c.
weit unter Preis.

**Unterröcke**
in Leinen, Drell und Alpacca
von **2 Mk.** an.

Großer Posten
**Tischtücher** (halbleinen)
à Stck. 1.45
reinleinen Damast
à Stck. v. 2.25 an.

**Servietten** (halbleinen)
1/2 Dtz. 2.63
reinleinen 1/2 Dtz. 3.75.

**Abgep. Handtücher**
gesäumt und gebändert
Gerstenkorn 1/2 Dtz. 2.63
Ia. Gerstenkorn 1/2 Dtz. 3.75.

**Küchentücher**
gesäumt und gebändert
Größe 40/90
à 1/2 Dtz. 1.25, 1.50, 1.90.

**Gardinen** abgep. und vom Stück à Mtr. v. 25 Pfg. an
**Teppiche** von 4.50 an
**Tischdecken**
**Vorlagen etc.**
fabelhaft billig

**Ia. Satin-Kattune** für Bettbezüge à Meter 42 Pfg.
**Kariertes Bettzeug** Prima Ware à Meter 48 Pfg.
**Weiß Bettdamast** 130 cm breit à Meter 95 Pfg.
**Bettuchhalbleinen** 160 cm breit à Meter 1.00 und 1.25
**Ia. Schürzen-Nessel** 120 cm breit à Meter 88 Pfg.

Sämtliche **Damen-Konfektion** nur Neuheiten dieser Saison **weit unter Preis!**

**Damen-Hemde**
**Damen-Beinkleider**
**Damen-Nachtjacken**
à Stück von **98** Pfg. an

Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

# S. Weinberg

**Detmold**
Lemgoerstrasse 3
Telephon Nr. 157.

Gänzlicher Räumungs-Verkauf!

---

## Amtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.**

Die diesjährige Impfung findet statt
für die Erstimpflinge
am Montag, 25. und Dienstag, 26. Mai d. Js.,
für die Wiederimpflinge
am Mittwoch, 27. und Freitag, 29. Mai d. Js.,
nachmittags 4 Uhr
beginnend.

Sämtliche im Jahre 1907 bezw. 1896 oder früher geborenen aber nicht mit Erfolg geimpften bezw. wiedergeimpften Kinder haben zu den Impfterminen pünktlich zu erscheinen.

Die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder solcher Kinder, welche zum Impftermine nicht erscheinen, haben durch eine ärztliche Bescheinigung nachzuweisen, daß die Kinder wegen Krankheit nicht geimpft werden können oder durch Privatärzte geimpft worden sind bezw. werden. Diese Bescheinigungen sind entweder vor dem Impftermine auf dem Rathause, Zimmer Nr. 9, oder im Impftermine abzugeben, widrigenfalls Bestrafung gemäß § 14 des Reichs-Impfgesetzes eintritt.

Detmold, den 15. Mai 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

**Badeanstalts-Eröffnung.**

Die hiesige städtische Badeanstalt wird am nächsten **Sonnabend den 23. d. Mts.** wieder eröffnet. Badeabonnements-Karten sind in der Stadtkasse und Badekarten für Einzelbäder beim Herrn Stadtförster Abraham zu lösen. Wasserwärme: 18 Grad C.

Horn, den 21. Mai 1908.

Der Magistrat.
Spelge.

Besser und ausgiebiger als alle zum Verbessern von Suppen usw. angepriesenen Präparate ist

**MAGGI's Würze.** Bestens empfohlen von Jacob Kaul (Carl Neumann Nachf.) Lageschestr. I.

**Siekholz.**
Am Sonntag, den 31. Mai,
**großes Militär-Konzert**
im Hölzchen
ausgeführt von der Militärkapelle des Inf.-Reg. Nr. 55 Detmold unter persönlichen Leitung des Königlichen Musikdirektors, Herrn Hubert.

Eintritt 50 Pfg. Eintritt 50 Pfg.

Damen, die im Besitze einer Konzertkarte sind, haben freien Zutritt zum **BALL.**

Hierzu ladet freundlichst ein
**C. Uthoff.**

Suche einen selbständigen
**Bäckergesellen.**
H. Potthoff, Lemgoerstr.

Suche für sofort
**junges Mädchen**
oder Frau für Hausarbeit.
**Frau v. Ahn**
Langestraße 20.

## Jagdverpachtung.

Freitag, den 23. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr soll die

**Gemeindejagd Oberschönhagen-Fissenknick**

jede für sich, öffentlich bei Vorsteher Montag in Fissenknick verpachtet werden.

Fissenknick, den 22. Mai 1908.

Der Vorsteher.

## Jagdverpachtung.

Die Gemeindejagd der Bauerschaft Pivitsheide V. H. soll am

**Sonnabend, den 30. Mai,**
nachmittags 3 1/2 Uhr
im Kohlpott auf 9 Jahre verpachtet werden.

Pivitsheide V. H., 18. Mai 1908.

Der Gemeindevorstand.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Heiligenkirchen belegenen, im Grundbuche von Heiligenkirchen, Band 5 Blatt 25 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Wilhelm Eubel zu Heiligenkirchen Nr. 115** eingetragenen Grundgüter, bestehend aus den unter Artikel Nr. 147 der Grundsteuer-Mutterrolle von Heiligenkirchen verzeichneten Grundstücken zu 6,03 a mit 2,29 Mk. Reinertrag und den unter Nr. 125 der Gebäudesteuer-Rolle von Heiligenkirchen verzeichneten Gebäuden mit 750 Mk. Mietwert, am

**14. Juli 1908**
**vormittags 11 Uhr**

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am **22. April 1908** in das Grundbuch eingetragen.

Detmold, den 20. Mai 1908.

**Fürstl. Amtsgericht I.**

## Wiener Backhaus

**Bruchstraße 37.**

Täglich frische Wiener Backwaren, wie: Kaisersemmel, Knüppel, Kipfel, Stritzel, Schrippen 2c.

Bestellungen auf Torten und Backwerk prompt und sauber.

**Heinrich Liese.**
Telephon Nr. 204

## Fürstl. Schauspielhaus, Bad Pyrmont

Sonntag, den 24. Mai 1908
**Eröffnungs-Vorstellung: „Preciosa."**
Schauspiel in 4 Akten von Karl Maria von Weber.
Orchester: Fürstliche Kurkapelle
Abfahrt der letzten Abendzüge von Pyrmont nach Hameln: 10.25 Uhr, nach Altenbeken: 10.9 Uhr.

## Kameradschaftlicher Verein.

**Sonntag, 31. Mai 1908**
**auf dem Schützenberge**
**Geburtstagsfeier Sr. Durchlaucht des Fürsten Leopold**
verbunden mit
**Sommerfest**
**Preisschiessen, Konzert u. Ball.**

Die Musik wird von der hiesigen Militärkapelle ausgeführt.

Für Gäste sind besondere Preis- und Ringscheiben aufgestellt.

Beginn des Schießens 3 Uhr. Anfang des Konzerts 4 Uhr. Große Volks-, Kinderbelustigung. 8 Uhr große Preisverteilung.

Eintritt zum Konzert 25 Pfg.
Tanz 1 Mark.

●● Eintritt für Militär 10 Pfg. ●●

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
**Der Vorstand.**

Antritt präzise 1 1/2 Uhr im Vereinslokal.

**RHENSER Mineralbrunnen**
Am Königsstuhl zu RHENS
Kgl. Preuss. Staatsmedaille

Urteil der Leipziger Illustr. Zeitung (Rhein-Nummer) vom 9. April 1908:
„das köstliche, beliebte Getränk"
Niederlage:
**E. Gellrich, Detmold**
Louisenstrasse. — Fernspr. 50.
Tafelgetränk des Kaiserl. Hofes in Berlin.

**Ständige Reklame führt zum Erfolg.**

**Träger Eisen Säulen eiserne Fenster**
empfiehlt zu Bauzwecken
**L. Schonder & Co. Nfl.**
Hr. Gees.

**2. Besichtigungsreise nach Posen**
findet unter meiner Leitung am
**Mittwoch, 3. Juni**
statt. Alles Nähere unentgeltlich durch Mandatar Grieß-Salzuflen u. W. Kleffmann-Preuß. Oldendorf, Geschäftsstelle der Königlichen Ansiedlungs-Kommission Posen.

Kleine
**Gartenwohnung**
für einzelne Person, auf 1 Juli oder später zu vermieten
**H. Wissmann,**
Maler u. Glaser,
Neue Leopoldstraße 13.

**Detmold.**
Zum 1. Okt. d. J. ist eine herrschaftliche Wohnung, schön gelegen, abgeschlossene 1. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, preiswert zu vermieten.
Anfragen werden erbeten unter V. D. I an die Geschst. d. Blattes.

**Lehrling**
zur Erlernung der Konditorei und Bäckerei sucht
**Heinrich Liese**
(Wiener Backhaus)
Detmold, Bruchstraße.

Tüchtigen, zuverlässigen
**Knecht**
bei hohem Lohn sofort gesucht.
**Detmolder Dampfziegelei**
Limberg & Adam.

Für sofort oder zum 1. Juli
ordentliches
**Hausmädchen**
gesucht.
**Inspektor Reitzel**
Hermannstr. 27.

**Zentralhalle.**
Morgen, Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
**Konzert**
(Mandoline, Zither und Geige.

**Gasthof zur Forelle.**
Am Sonntag, 24. ds. Mts.
**Unterhaltungstanz.**
Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
**Sensitz, Berlebeck.**

**Piano**
vorzügliches Instrument, wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen.
Gefl. Angebote unt. Nr. 94 befördert die Geschäftsst. d. Bl.

**Tapeten** und **Borden**
in ca. 600 versch. Mustern am Lager.
**RESTE**
in allen Grössen zu jedem nur annehmbaren Preise.
**Carl Bruns, Detmold**
Lemgoerstrasse 6.



**Hand-, Kasten- und Leiterwagen**
Große Auswahl, billige Preise
**W. Kempelmann**
Lemgo.

Suche auf sofort einen tüchtigen
**Bäckergehilfen**
**Ernst Kretzpohl**
Konditorei und Bäckerei
Herford, Neuntor.